

Wöchentlich 10 Bände, monatlich 3 Reichsmark...

Der „Vorwärts“ mit der wichtigsten Sonntagsbeilage „Volk und Welt“...

Verlagsadresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 9. Januar 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Abrechnung in Thüringen.

Landtagswahl am 30. Januar. - Bankrott des Ordnungsblocks.

Am 30. Januar sollen die Landtagswahlen in Thüringen stattfinden. Die Wähler sollen entscheiden, ob der „Ordnungsbund“ von Stresemann bis Dinter weiter im Lande herrschen oder ob endlich wieder wirklich Ordnung geschaffen werden soll.

Was hat der Ordnungsbund geleistet? Das Land war wiederholt nationalsozialistischen Horden preisgegeben, Überfälle und Raubversuche waren dabei an der Tagesordnung!

„Wohlfahrtspflege ist Unsinn!“

Berechte Aufwertung verweigerte der Minister Dr. Sattler dadurch, daß er den Gemeindeparkassen jede Aufwertung über 12% Pro. verbot.

Sparbarkeit sollte im Staatshaushalt einführen. Statt dessen wurde der Mehrmillionsüberschuss der sozialdemokratischen Regierung verwirrwaltet, die Ausgaben von 89 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 121 Millionen Mark im Jahre 1926 gesteigert.

Ausbeutung der Belegschaft, Schöpfung der Reichen, war der Grundzug des „Ordnungsbund“-Steuerregimes. Abbau der Belegschaften, unerhörte Steigerung der Mietzinssteuer, seine „Taten“. Die

Mietzinssteuer wurde für den Fiskus verschleudert, die Wohnungsnot nicht beseitigt.

Statt Vereinfachung der Verwaltung wurden die Verwaltungsstellen vermehrt, die Republikaner hinausgeworfen, die Reaktianäre befördert, aber 15 Prozent aller Volkshullehrerstellen, über 600, abgebaut. Die „Ordnungsbund“-Justiz ist ein schändlicher Skandal.

Verschlagen wurde die Selbstverwaltung der Gemeinden und Kreise, verschlagen die kollegiale Schulverwaltung, verschlagen das Bauhaus, so daß seine Meister das Land verlassen mußten. Die Gleichberechtigung der Geschlechter wurde tatsächlich beseitigt, die Frauen aus allen leitenden Stellen im öffentlichen Dienst entfernt.

Für all diese „Leistungen“ hat der „Ordnungsbund“ seine Minister durch ein Korruptionsgesetz, das nur der persönlichen Bereicherung der Sattler, Klüchhner, Leuhenker dient, belohnt.

So steht Thüringen heute vor dem finanziellen, moralischen und kulturellen Ruin.

Das sind die Erfolge des „Ordnungsbundes“. Aber auch zugleich die Erfolge der Kommunisten, deren Führer Tenner noch am 9. April 1924 im Landtag den Ausgang der Wahlen bezweifelte. Die Kommunisten haben sich trotz bitterer Erfahrungen nicht gewandelt.

Wir wünschen den Thüringer Genossen in ihrem hartem Wahlkampf, in dem sie wieder der geschlossenen Front der Reaktion mit ihren kommunistischen Helfern gegenüberstellen können, dann müssen die Tatsachen, die der thüringische Ordnungsbund schuf, allerdings am 30. Januar eine unwiderrückliche Wirkung ausüben!

Stärken erhalten haben und, dadurch geschützt, völlig unbedroht bleiben. Gleichzeitig unterstreicht das Blatt, daß Deutschland zwar keine territorialen Rechte und keine früheren Niederlassungen in Hankau durch den Versailler Vertrag verloren habe, daß es aber dennoch den deutschen Handel gelungen sei, seine Verluste während des Krieges wieder aufzuholen. Demgegenüber habe der britische Handel in China ständig abgenommen.

Polnisch-litauischer Konflikt?

Augeblick 150 Polen ausgewiesen.

Paris, 8. Januar. (U.) Wie der amtliche französische Ausspruch aus Warschau meldet, haben die litauischen Behörden 150 Polen ausgewiesen.

Letztsch-sozialistische Vermittlung.

Riga, 8. Januar. (U.) Im Zusammenhang mit einer für das Frühjahr in Aussicht genommenen lettisch-polnisch-litauischen Sozialistenkonferenz in Riga ist ein Vertreter der polnischen sozialdemokratischen Partei hier eingetroffen. Er soll erklären, daß die polnische Partei bereit sei, den litauisch-polnischen Konflikt beizulegen. Die lettischen sozialdemokratischen Vertreter erklären, die Vermittlerrolle übernehmen zu wollen und beabsichtigen, in dieser Angelegenheit mit den litauischen Sozialdemokraten zu verhandeln. Zu diesem Zweck soll ein Vertreter nach Romno entsandt werden, der gleichzeitig die litauischen Sozialdemokraten zu der Rigaer Sozialistenkonferenz einladen soll.

Kownoer Zustände.

Kowno, 7. Januar. (U.) In Kowno herrscht zwar Ruhe, doch laufen verschiedene Gerüchte um, die die Presse nicht veröffentlicht hat. Man spricht von polnischen Einmarschplänen, drohenden Arbeiterunruhen usw., ohne daß irgendwelche Beweise für die Richtigkeit dieser Gerüchte vorliegen. Die gefangenen Kommunisten werden sehr nicht mehr dem Feldgericht, sondern dem Kriegesgericht übergeben, welches an bestimmte Instruktionen gebunden ist. Weitere Todesurteile erwartet man nicht und ein Teil der verhafteten Kommunisten ist bereits in Freiheit gesetzt worden. Der Justizminister hat die Entlassung des sehr bekannten jüdischen Juristen Friedstein aus dem Staatsdienst verfügt, was in der jüdischen Fraktion große Erregung hervorgerufen hat.

Eisenbahnkatastrophe in Rußland.

16 Tote.

Moskau, 8. Januar. (U.) Der Schnellzug Irkutsk-Moskau entgleiste heute bei der Station Ursk, 95 Kilometer von Moskau entfernt. 16 Personen wurden getötet, 26 verletzt, 19 davon schwer.

Zur Sache.

Die Verhandlungen über die neue Regierung.

Da und dort ist der Sozialdemokratischen Partei und Presse der Vorwurf gemacht worden, sie habe in der gegenwärtigen Krise es an Initiative fehlen lassen und mehr Zurückhaltung, als nützlich sei, an den Tag gelegt. Leider wird von unseren bürgerlichen Kritikern nicht gesagt, nach welcher Richtung wir die gewünschte „Initiative“ hätten entwickeln sollen. Will man uns etwa die Deutschnationalen als Muster vorhalten, die sich tage- und nachteilig nach den vielgeschmähten „Futtertruppen“ die Kehle wundgeschrien haben? Ist es nicht genug, wenn eine der beiden großen Parteien des Reichstags Politik treibt nach dem Vorbild des Handlungsreisenden der „Fliegenden Blätter“, der den Kopf zum Fenster hereinsteckt, nachdem man ihn die Treppe hinuntergeworfen hat? Eine solche Zudringlichkeit, die man in antisemitischen Kreisen als „echt jüdisch“ zu bezeichnen pflegt, liegt uns nicht und scheint uns mit der Würde einer großen Partei nicht vereinbar. Für diese Rolle danken wir ein für allemal.

Die Resultate der vom Grafen Westarp befohlenen Taktik sind auch nicht so, daß man sich zur Nachsicherung ermuntert fühlen könnte. Noch vor Beginn der entscheidenden Verhandlungen erschienen die deutschnationalen Sturmtruppen, die die Feste in der Wilhelmstraße berennen, ziemlich abgekämpft, und das Durcheinander, das sich entwickelt hat, ist nur für schadenfrohe Gegner erheitend. Nach so vielem Hin und Her wissen die armen Deutschnationalen selbst nicht mehr, ob sie W a n n e n oder W e i ß e n sind, ob sie noch Prinzipien haben, oder ob sie keine mehr haben, ob sie für die Republik sind oder für die Monarchie, ob für den Verzicht auf Elsaß-Lothringen oder für die Revanche.

Schwarz und Weiß, das sind Egitrene.

Grau, das ist das Angenehme.

Das so Schwarz und Weiß enthält.

Zunächst muß man sich daran erinnern, daß diese Krise von einem Angriff ausgeht, den die Deutschnationalen gegen die Regierung Marx unternommen hatten. Nach der Wiedereröffnung des Reichstags im Herbst legten sie es darauf an, die regierende Mitte ständig in die Minderheit zu bringen, indem sie für alle sozialdemokratischen Anträge stimmten. Je weniger sie mit diesen Anträgen einverstanden waren und je mehr sie hofften, durch ihre Annahme der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, desto begeisterter stimmten sie für sie. So wurde die Not der Arbeitslosen in empörender Weise zu einem politischen Spiel mißbraucht, das den Zweck verfolgte, nicht denen, die Not leiden, zu helfen, sondern im Gegenteil diejenigen, die nichts von Not wissen, an die Macht zu bringen. Dieses Spiel zu durchkreuzen lag ebenso im Interesse der angegriffenen Regierung wie im Interesse der Sozialdemokratie, die sich nicht zum Sturmbod für den deutschnationalen Vorstoß nach der Regierungsgewalt hergeben wollte. Darum schlossen die Regierung Marx und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion miteinander ein Abkommen, das die Entstehung falscher, nicht auf sachlicher Übereinstimmung beruhender Mehrheiten verhindern sollte. Dieses Abkommen verpflichtete die Regierung zu nichts anderem als zu dem Versuch, bei wichtigen Gesetzesvorlagen eine sachliche Übereinstimmung zwischen der Mitte und der Sozialdemokratie zu erzielen, ohne daß eine der beiden Parteien in ihrem endgültigen Entschluß gebunden gewesen wäre.

Würde dieses Abkommen gehalten, so war der hinterlistige Angriff der Deutschnationalen gescheitert. In diesem Augenblick setzte aber auch schon die Hilfsaktion des volksparteilichen Herrn Scholz für die Deutschnationalen ein.

Die Volkspartei unter Führung des Herrn Scholz versagte diesem Abkommen, das dem Schutz der Regierung gegen eine perfide Oppositionstaktik dienen sollte, die Anerkennung, und damit war das Abkommen praktisch gescheitert. Die Sozialdemokratie wurde aber über diese Tatsache im unklaren gelassen. Sie erfuhr von ihr erst durch die Insterburger Rede des Herrn Scholz, oder eigentlich erst durch die Diskussion, die über sie entstand. Die Empörung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über ein solches Vorgehen, das alles andere als offen und ehrlich war, ist begreiflich.

Koalitionen zwischen der Sozialdemokratie und bürgerlichen Parteien sind an sich keine leichte Sache. Die Meinungsverschiedenheiten sind zu groß. Aber es geht, wenn man sich über bestimmte Aufgaben, die man gemeinsam lösen will, ehrlich verständigt. In der Weimarer Koalition sind die Sozialdemokraten keine Zentrumskräfte und keine bürgerlichen Demokraten geworden, und die Zentrumskräfte und die bürgerlichen Demokraten wurden keine Sozialdemokraten. Dennoch wurde die Zusammenarbeit niemals gestört durch das Gefühl einer Partei, sie sei von einer anderen

Der Krieg in Nicaragua.

Die Diaz-Truppen geschlagen.

New York, 8. Januar. (U.) Die Truppen des Präsidenten Diaz sind bei Las Ciegas (Nicaragua) entscheidend geschlagen worden. Der Gegenpräsident Sacasa erbeutete große Munitionsbestände und machte zahlreiche Gefangene. Die Diaz-Truppen befinden sich in völliger Flucht.

Admiral Callmer, der Führer der amerikanischen Flottenstreitkräfte, hat die Blockade gegen Sacasa an der Ostküste Nicaraguas durchgeführt. Callmer wird unter allen Umständen sicher bleiben, falls die mexikanischen Schiffe, die den Truppen Sacasas neue Munition bringen wollen, sich nicht sofort auf einen Warnungsschuh hin stellen.

Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, hat der Washingtoner Regierung offene Feindschaft angekündigt.

Kapitläge sucht Streit.

Washington, 8. Januar. (U.) Staatssekretär Kellogg erklärte inoffiziell, daß die mexikanischen Waffensendungen für die Liberalen in Nicaragua einen unfreundlichen Akt darstellen. Der amerikanische Kreuzer „Galvestone“ werde heute bei Tagesanbruch nach der Konfiskation auslaufen, um diese Waffensendungen zu unterbinden.

Protest gegen Kriegshetze.

Washington, 8. Januar. (U.) Der Demokrat Huddleston erklärte im Repräsentantenhaus, er glaube, daß die Vereinigten Staaten mit Heberlegtheit und in vollem Bewußtsein in einen Krieg gegen Mexiko getrieben werden.

Einigung in Hankau.

Der Rückgang des britischen Handels.

London, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der letzten aus China eingetroffenen Funtnachrichten hat der britische Generalkonsul in Hankau mit den chinesischen Behörden ein Übereinkommen getroffen. Danach sollen die chinesischen Truppen aus der englischen Konzession zurückgezogen werden und den Ordnungsdienst soll wieder die englische Polizei übernehmen. Die englischen Geschäfte in Hankau haben daraufhin am Sonnabend ihre Türen und Bureaus wieder geöffnet. Damit haben sich die Engländer zu einem neuen Zustandnis bereitgefunden; denn zunächst hatten die britischen Kaufleute sich geweigert, mit den chinesischen Behörden in Unterhandlungen einzutreten. Der britische Generalkonsul hat sich aber dennoch zu Verhandlungen bereit gefunden und das Übereinkommen abgeschlossen.

„Daily News“ hebt besonders hervor, daß die Deutschen Hankau von den Behörden der Kantongregierung besonders Arm-

freies und unanständig behandelt worden. Erst mit der Volkspartei kam in das deutsche Koalitionsweien der widerwärtige Geist der Intrige.

Indes wollen wir uns nicht lange beim Moralischen aufhalten. Auch das läßt sich erklären und verstehen. Denn die Volkspartei will ja gar nicht den sozialdemokratischen Arbeitermassen irgendeinen Einfluß auf die Regierung und die Gesetzgebung einräumen, sie will im Gegenteil den Bürgerblock. Gibt sie unter dem Zwang einer politischen Situation eine Erklärung für die Große Koalition ab, so gerät sie sofort in einen Konflikt zwischen dem Willen und dem Müssen, zwischen dem, was sie öffentlich erklärt, und dem, was sie in Wirklichkeit erstrebt.

Das Scheitern des Abkommens, das zwischen dem Kanzler und unserer Fraktion geschlossen worden war, führte folgerichtig zum Sturz des Kabinetts. Die Sozialdemokratie hatte versucht, auf dem Weg jenes Abkommens für die Arbeitslosen, für die Arbeiter — vor allem durch ein Arbeitszeitnotgesetz — und für die Reform der Reichswehr Positives zu erreichen. Seht, da ihr durch das Dazwischentreten der Volkspartei dieser Weg gesperrt war, wurde der Uebergang zur Opposition ein Gebot der Selbstachtung.

Und sehr rasch hat sich gezeigt, daß eine Regierung in Deutschland gegen die Sozialdemokratie nicht regieren kann, wenn sie nicht bereit und in der Lage ist, Zusage zu den Deutschnationalen zu nehmen. Klar ist jetzt das Problem gestellt, ob die Mitte ihre Macht mit den Deutschnationalen oder mit den Sozialdemokraten teilen will. Ohne die Lösung dieses Problems gibt es auch keine reinliche Lösung der Krise.

Eine reinliche Lösung wird jedoch durch den Umstand verhindert, daß die Mitte selbst keinen einheitlichen Willen hat. Sie will regieren, aber sie weiß nicht wie. Ihre Parteien können politisch weder miteinander noch ohne einander leben. Daraus ist die Krise entstanden, und das macht sie auch fürs erste unlösbar.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist dem Geist des Abkommens, das sie mit der gestürzten Regierung Marx geschlossen hat, nicht untreu geworden. Ihre Initiative geht nach wie vor nach der sachlichen Richtung. Sie versucht, von dem, was sie zur Festigung der Republik und zur Befriedigung dringender sozialer Bedürfnisse zu fordern hat, soviel wie möglich herauszuholen. Und daß sie durch eine solche Taktik den Klassenkampf nicht verleugnet, sondern führt, das hat erst gestern hier einer der beiden größten lebenden Theoretiker des Sozialismus, unser großer Genosse Eduard Bernstein in überzeugender Weise dargelegt.

Niemand kann es aber der Sozialdemokratischen Partei verargen, wenn sie nach den Erfahrungen, die sie gemacht hat, von der neuen Regierung Garantien fordert. Garantien in der persönlichen Zusammensetzung des Kabinetts. Garantien durch klare, für alle Beteiligten verbindende Erklärungen. Eine sachliche Verständigung mühte möglich sein, wenn auf der anderen Seite der gute Wille dazu vorhanden wäre. Wer will denn auf die Dauer den Widerstand rechtfertigen, daß auf der einen Seite Millionen Arbeitender zur Heberarbeit angehalten werden, während auf der andern Seite die Welle der Arbeitslosigkeit steigt? Jede Regierung, die nicht vom Geist des Bürgerblocks befehen ist, wird sich über kurz oder lang zum Erlaß des Arbeitszeitnotgesetzes bequemen müssen. Was aber die notwendigen Reformen bei der Reichswehr betrifft, so hat die gestürzte Regierung in der letzten Stunde der Rat über sie Besprechungen abgegeben, die einigermaßen ausreichend wären — wenn man den Mann sähe, der das Versprochene hält!

Die Sozialdemokratie bleibt bei der Linie ihrer Politik. Sie bleibt bei ihren Forderungen. Daß etwas Positives er-

reicht wird, ist die Hauptsache. Ob ein Kabinett stehen bleibt oder abes auf die Kasse fällt, ist Nebensache. Was getan wird, ist Hauptsache. Wer es tut, ist Nebensache. Die Sozialdemokratie wird nicht ruhen, als bis das Notwendige erreicht ist. Sie denkt nicht daran, einer Regierung, die zwischen rechts und links daherschwankt, auf ihrem Zirkus nachzuhumpeln. Sie geht ihren Weg, dessen nächste Strecke sie genau zu bezeichnen bereit ist. Wer geht mit ihr?

### Abgeschüttelt oder nicht?

#### Kabjlosigkeit im deutschnationalen Lager.

Die Erklärungen des Herrn v. Loebell und die Gegenklärungen der deutschnationalen Parteileitung und der Deutschkonservativen Partei haben wie ein in einen Ameisenhaufen geworfener Stein gewirkt.

Ein Teil der deutschnationalen Presse bemüht sich, zu beweisen, daß die Deutschnationalen trotz allem regierungsfähig sind.

#### „Deutsche Tageszeitung“

„Aus diesen Aeußerungen und aus der bekannten früheren Stellungnahme der Deutschnationalen gegen den Locarno wollen nun Vintoblätter die Folgerung ziehen, daß die Deutschnationalen auch jetzt nicht auf den Boden der Verträge von Locarno treten wollten usw. Keitrain natürlich; also dürfen sie auch nicht zur Regierung zugelassen werden! Das ist eine grobe und bewusste Verdrehung klarer Tatsachen.“

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt über die Verlautbarung der deutschnationalen Parteileitung:

„Obgleich jene Notizen im Wortlaut nicht übereinstimmen und schon daraus hervorgeht, daß ihnen ein parteioffizieller Charakter nicht zukommt, sondern daß sie offensichtlich auf Grund von Erfindungen von jenen beiden Bureaus selbst formuliert worden sind, stellt sich ein Teil der Staatspresse, als ob in der einen oder der anderen Notiz ein solches parteioffizielles Dokument vorläge, um dann unter Heberschritten wie der Loebell wird abgeschüttelt“ den Lesern allerhand von Konflikten im deutschnationalen Lager vorzuführen.“

Die „Tägliche Rundschau“ springt diesen Zeitungen von der Volkspartei her bei. Tendenz: die Chancen für den Bürgerblock nicht verdecken, die Hoffnungen auf deutschnationalen Regierungseintritt nicht sinken lassen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt:

„Die demokratische Presse bemüht aber diese Erklärung, um von einer „Abschüttelung“ Loebells durch die Deutschnationalen zu reden und daraus weitere Folgerungen zu ziehen, die in das Gebiet der Phantasie gehören. Man will daraus beweisen, daß die Deutschnationale Volkspartei die zustimmenden Aeußerungen über die Locarnopolitik nicht billige und diesen Standpunkt zurückweisen wolle. Das ist aber eine willkürliche Deutung, die durch die Haltung deutschnationaler Morgenblätter, z. B. der „Kreuzzeitung“, nicht bestätigt wird.“

Keine Abschüttelung Loebells, Berufung auf die „Kreuzzeitung“, das Organ Westrups. Die „Kreuzzeitung“ aber schreibt zur selben Zeit:

„Herr v. Loebell hat nun in der sicher wohlmeinenden Absicht, einer staatsbürgerlichen Regierung den Weg zu ebnen, etwas des Guten zugeklagt. Seine Ausführungen im „Deutschen Spiegel“ — wenigstens wie sie in der zuerst vom „Lokal-Anzeiger“ verbreiteten Fassung lauten —, die als eine Anerkennung der heutigen Verfassung und eine Zustimmung zur Erfüllungspolitik auch seitens der Deutschnationalen aufgefaßt werden mußten, waren vielleicht nicht so gemeint. Aber sie wurden von der Staatspresse im Sinne einer deutschnationalen Gefinnungskapitulation gedeutet.“

Es war deshalb zu begrüßen, daß von offizieller deutschnationaler Seite eine Abschüttelung jenes Artikels erfolgte durch die Erklärung, daß „Herr v. Loebell seine Artikel lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des überparteilichen Reichsbürgerrats

und ohne jede vorherige Zustimmung mit der deutschnationalen Parteileitung geschrieben habe“. Und scheint fast, als ob Herr v. Loebell mit seiner Publizität noch mehr Porzellanzerschlagen als zusammengeklappt hat.“

Also: es war eine Abschüttelung, und damit der politische Sinn unterstrichen wird, schreibt die „Kreuzzeitung“ weiterhin:

„Eine Forderung wird aber unbedingt gestellt werden müssen: Die Deutschnationalen dürfen in einer solchen Koalition mit den bürgerlichen Parteien von ihren eigenen Grundfäden und Richtlinien nichts aufgeben. Mit Recht erfahren die Deutschnationalen durch die heute morgen veröffentlichte Erklärung des Vorsitzenden der Konservativen Partei, Dr. h. c. Grafen Sendling-Sandrecht eine ihnen sicher willkommenere Rückbestätigung in ihrer Stellung zur Republik und zu der Erfüllungspolitik. Ein Gefinnungswandel in diesen beiden Hauptfragen würde in der Tat Selbstauflösung bedeuten.“

Schlechte Regie! Aber auch völlige innere Zerfahrenheit. Es steht eine Richtung, die in die Regierung will und darum die deutschnationalen „Grundfäden“ preisgeben will, gegen eine andere, die nicht mehr mit einer Regierungsteilnahme rechnet und sich daher auf die „Grundfäden“ zurückzieht. Die Grundfäden: Kampf der Republik und der Verständigungspolitik!

### Lüttwich.

#### Was ein Hochverräter verlangt — was ein Gericht zugesticht.

Das Gericht, das Lüttwich Gehalt für die Kapp-Tage zugesprochen hat, hat festgestellt:

1. Es liege keine unerlaubte Entfernung vom Heere vor.

2. Es bestehe kein Befehl, das die Pensionierung von Lüttwich gerechtfertigt hätte, außer dem Befehl zur Verminderung der Heeresmacht.

Lüttwich hat bestritten, Hochverrat begangen zu haben. — Das Gericht ist um diese Frage herumgegangen.

Lüttwich, der Hochverräter, bezieht von der Republik eine Pension von 16 883 Mark jährlich.

Das Gericht hat Lüttwich 677 Mark zugesprochen. Das Objekt erkennt, daß es Lüttwich nicht auf das Objekt anam, sondern nur darauf, eine reaktionäre Aktion der Justiz gegen die Republik zu veranstalten, eine Solidarifizierung reaktionärer Justiz mit dem Kapp-Putsch hervorzurufen.

Lüttwich wollte die Republik verhöhnen. Das Gericht, das ihm recht gegeben hat, bestand aus dem Landgerichtsdirektor von Wedel, Parlow, den Landgerichtsräten Hartwig und Stein.

### Attentatsplan gegen Hermann Wendel.

#### Mazedoniertrache für ein Buch.

Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, ist es von glaubwürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe mazedonischer Emigranten einen Anschlag auf unseren Genossen Hermann Wendel plant. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur, die nach einer der Nachbarstädte führt.

Hermann Wendel hat in seinen vielen Schriften über den Balkan natürlich auch von Mazedonien reden müssen. Er hat das nie in gefälliger oder auch nur einseitiger, lediglich Serbien günstiger Weise getan. Wendel ist ein zu bewährter Vorkämpfer der Demokratie und der Gerechtigkeit, als daß solcher Verdacht berechtigt sein könnte. Wir hoffen deshalb, daß an diesen angeblichen Mordplänen nichts Erstes ist. Die mazedonische Richtung, die etwa versucht, ihr Mißfallen gegen mittel- oder westeuropäische Schriftsteller auf terroristische Weise zu entladen, würde nur die gesamte zivilisierte Welt gegen sich erregen und damit ihrer Sache den allererschlechtesten Dienst erweisen!

## Das Vorwort.

Von Jodof.

In einem Pariser Kabarett, so habe ich gelesen, geht allabendlich ein kleiner politischer Stetich in Szene: Jean, der Diener Briand's, und Frig, der von Stresemann, unterhalten sich im Borsain eines historischen Hotelzimmers von Thoiry, und während drinnen die Sektorkellen knallen und Prostrufe ertönen, mündet ihr Gespräch in die wackelnde Feststellung: „Daß unsere Herren sich einmal so gut würden vertragen, das hätten wir uns damals auch nicht träumen lassen, als wir uns am Chemin des Dames gegenüberlagern!“

Da, das ist's! Was uns betrifft, so kreiten wir ja wahrlich segnend die Hände über jeglichen Brudertuh, den Ne Regierer der Erde sich ausdrücken. Indessen, es bleibt dabei: Träumen hätte man sich's damals doch nicht lassen, daß so alles enden würde.

Briand und Stresemann sind Volkstäter. Da mag es hingehen, aber was ist das bloß für ein eigentümliches Gefühl, das wir in uns aufsteigen fühlen, wenn wir erfahren, daß auch die Führer der erst feindlichen Armeen, die Oberanspänner zu millionenfachen Todesgang, die Inbegriffe unerbittlichsten Kriegswillens, daß auch die Generale längst sich nicht das mindeste mehr nachtragen.

Der deutsche General der Artillerie Krafft von Dellmensingen hat in amtlichem Auftrag ein Buch über den Dammbuch am Nonjo geschrieben. Ein atemberaubendes Thema. . . Ein gewaltiges Motiv.

! Aber nicht genug damit: das Buch wird auch noch durch ein Vorwort des Hauptbeteiligten von der Gegenpartei bereichert: des Generals Cadorna. Und dieser General Cadorna erklärt sich mit der Art der Behandlung, die Dellmensingen seinem Stoff hat angedeihen lassen, durchaus einverstanden, nennt die Veröffentlichung „ein schönes Buch“, betont „das große Interesse“, mit dem er es gelesen habe, gesteht dem Autor „mit Vergnügen“ zu, daß er seine Gedanken immer „zutreffend ausgelegt“ und begnügt sich nicht nur mit Komplimenten für die schriftstellerische Leistung des Interpreten des Nonjodurchbruchs, sondern sollt auch dessen Bewirter, dem General von Below, für „seinen großen Scharfsinn und seine klare Auffassung der materiellen und moralischen Lage“ hohe Anerkennung. Andererseits findet Cadorna freilich auch Anlaß, die Stirn zu runzeln und nach den freundlichen Worten ein paar böse zu sagen. Nun ja, denken wir, wie wir das hören: was wäre wohl menschlich verständlicher, als daß der erbitterte Widerpart von einst auch seiner Feindseligkeit die Zügel schießen läßt! Aber nein, nicht gegen Below, nicht gegen Dellmensingen richtet sich sein Unmut, sondern gegen seine italienischen Soldaten, denen er in zornigen Groß vorwirft, der Below'schen Dissens eine geantene Moral entgegenzusetzen zu haben und angekreist gewesen zu sein von der ruchlosen Propaganda gegen den Krieg.

Nun muß man sich das einmal recht plastisch vorstellen, wie Below's Trommelfeuer und seine Gasgranaten die italienischen Schützengräben am Nonjo zudecken, wie die Todesnot Hundert-

tausender von italienischen Männern in ihm den leidhaftigen Satan verfluchen, wie sie dagegen in Cadorna das Sinnbild italienischer Schicksalsgemeinschaft, das Prinzip der Widerstands, der Hasses-energie erblicken sollen, um deren Erhaltung willen es sich lohnt, das junge Dasein verlöschen zu lassen.

Nun, das Trommelfeuer hat ausgetobt, die Giftwinde der Gasgranaten sind zerbrochen. Heute empfindet der übrigens begeisterter Faschist gewordene Cadorna bei allem, was vorangegangen ist, den Trommelfeuer und Gasgranatendirigierer von einst als Kollegen und meint, daß er die Sache mit dem Durchbruch damals famos gedeckelt und seines Einfühlungsvermögens für die schwachen italienischen Frontstellen bewiesen habe. Was armen Landfern bei ihrem Golgathengang als ewige Flügung erschien, das ist nun längst vom Sockel seiner schicksalhaften Gewaltigkeit heruntergestürzt und zur Hochfrage geworden, über die der eigene General mit dem fremden in einen höflichen Gedankenaustausch eingetreten ist.

Nonjodurchbruch: Stundenlang ließe sich der Niagarafall von dem Blut und den Tränen bestreiten, die er verursacht. Für die Generale ist er heute eine Berufsangelegenheit, eine trodene Frage der Kriegstechnik, bei deren Erörterung sie den Verbluteten und Ausgeweiteten so nebenher ein verabschiedendes Wort nähmen und im übrigen den jeweiligen Herren Kollegen von der Gegenseite ihre volle Hochachtung für die Meisterleistung bezeugen. Schließlich verbindet sie ja untereinander auch die alle nationalen Grenzen überschreitende Ständegemeinschaft, während sie mit den einfachen Soldaten nur die Reichsgewalt verband, die sie über ihr Leben besaßen.

Ja, das hatten diese einfachen Soldaten sich damals auch nicht träumen lassen, daß der Durchbruch am Nonjo eigentlich nur ein technisches Problem der Herren war, über das sich auch mit weit höflicheren Formen verhandeln läßt als die es waren, in die die Granaten geflossen wurden.

Wiedereröffnung des Renaissance-Theaters. Das Renaissance-Theater in Charlottenburg war durch Inflation und andere Umständen verwahrlost. Jetzt, da wieder Geld zu beschaffen ist, wurde es umgebaut und der Umbau ist sehr schön gelungen. Man möchte das Theater am Sonntagabend ein mit Gala, einigen Gefandten, Ministern und anderen Leuten, die nichts zu bezahlen brauchen und die später die Zahlungsfristigen anlösen sollen. Am Montag werden wir erzählen, wie das Haus jetzt aussieht und wie man dort Bernard Shaw, allerdings einen Shaw von ziemlich lockerem Bau und loedrer Bestimmung, spielt.

Der Kampf um die Berliner Beethoven-Ehrung. Die Künstlervereinigung Berliner Bildhauer und der Künstlerverband deutscher Bildhauer haben in einer Eingabe an die Berliner Stadterwaltung gefordert, daß der Ideenwettbewerb für eine plastische Beethoven-Ehrung, den der Magistrat vor kurzem zugunsten anderer Vorschläge zurückgestellt hat, doch noch durchgeführt wird. In einer zweiten Eingabe erklären sieben Berliner Bildhauer, daß der Be-

schluß des Magistrats einen bedenklichen Präzedenzfall auf dem Wege zu einer grundsätzlichen Ablehnung der Denkmalsplastik darstelle. — Wie mir's dazu erfahren, dürften endgültige Beschlüsse der Berliner Stadterwaltung vor Ende der kommenden Woche nicht gefaßt werden.

Das Umwesen der fliegenden Kunstaktionen. Die Auktionen fliegender Kunsthandlender, in einer Geschäftsstraße der Berliner Innenstadt seit Jahren anscheinend unausschöbar, haben jetzt durch mehrere Regierungspräsidenten in Weidaußland eine energische Abwehr erfahren. Die Präsidenten in Düsseldorf, Koblenz, Münster und Arnberg haben die Gemäldeversteigerung von solchen Händlern, die in die größeren und kleineren Städte mit ihrer meist konz milderwertigen Ware zogen, verboten und lassen sie durch rechtzeitiges polizeiliches Einschreiten verhindern. Ein solches Verbot liegt ebenso im Interesse des Publikums, dem da mit Hilfe von Strohmännern wertlose Ramschware als Kunst teuer angekreht wird, wie im Interesse der Künstler.

Ein Meisterwerk der venezianischen Baukunst niedergebrannt. Der Palazzo Clary am Canale Grande in Venedig, dessen prächtige Architektur dem Besucher der Lagunenstadt sofort beim Verlassen des Bahnhofes auffällt, ist durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. Der Palast, der von dem Herzog von Candiano bewohnt wurde, gilt für eine Schöpfung des großen Baumeisters Baldassare Longhena, der auch die wundervolle Kirche von Santa Maria della Salute gebaut hat, und ist ein Meisterwerk der venezianischen Architektur. Das Feuer, das bei der Aufbahrung des verstorbenen Herzogs ausbrach und wahrscheinlich durch die ausgelassenen großen Ketzen verursacht wurde, hat den ganzen Palast zerstört, mit Ausnahme eines Teils des künstlerisch unbedeutendsten Flügels, in dem die Zimmer der Dienerschaft lagen. Bei dem Brande sind auch kostbare alte Möbel, Werte aller Meister und andere Kunstwerke zugrundegegangen.

Musikrevue. In dem Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters am Sonntag 8 Uhr im Blüthner-Saal, unter Leitung von Emil Böhm, dringt Marianne Körner (Kojang) Orchesterrührerin von Monteverdi, Marcello, Albinoni und Wiertin zu Gehör.

Paul Brauns Nationaltheater gibt in der Segeffion, Kurfürstendamm 282, 3 und 8<sup>1/2</sup> Uhr, ab Montag das „Alte deutsche Faust-Spiel“.

Alfred Böhm tritt auf dem 5. Dichterabend des Verbandes Deutscher Erzähler am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Herrenhaus aus seinem Roman „Berge, Meere und Giganten“.

Ehrung eines japanischen Gelehrten. Die medizinische Fakultät der Universität Breslau hat dem japanischen Professor Seigo Dohi die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Professor Dohi ist die erste Autorität Japans auf dem Gebiet der Hautkrankheiten. Dohi hielt sich von 1894 bis 1896 in Brest und Deutschland auf, um seine Studien abzuschließen. Ein großer Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist deutsch geschrieben.

Ein Forderungsinstitut für Rheumatisimus wird jetzt von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz ihrem Landeshaushalt in Kosten angeschlossen werden. Der Rheumatisimus soll auch ein internationaler Ausschuss dienen, der jetzt auf Veranlassung der Internationalen Gesellschaft für ärztliche Radiologie gegründet wurde.

# Französische Senatswahlen.

Ihr Mechanismus und ihre politische Bedeutung.

Am heutigen Sonntag finden in Frankreich Senatswahlen statt. Die französische Verfassung von 1875 hat zwei parlamentarische Körperschaften geschaffen, eine Deputiertenkammer, die alle vier Jahre durch allgemeines und direktes Wahlrecht gewählt wird, und einen Senat, dessen Mitglieder im indirekten Wahlverfahren durch Wahlmänner auf neun Jahre gewählt werden. Alle drei Jahre wird je ein Drittel des Senats neu gewählt. Die alphabetische Reihenfolge der französischen Departements ist dabei maßgebend. Am heutigen Sonntag stellen sich die Senatoren der Departements von Orne bis Yonne zur Wahl. Besonders Interesse konzentriert sich auf die in diesen Abschnitten fallenden Departements Seine (Paris und Banlieue), Seine et Oise (weitere Umgebung von Paris), sowie Ober- und Niederrhein, d. h. die beiden effizientesten Departements.

Wenn auch der Senat in seinen verfassungsmäßigen und gesetzgeberischen Rechten erheblich mehr beschränkt ist als die Kammer, so ist seine politische Bedeutung nicht zu unterschätzen. Insbesondere bringt es die neunjährige Mandatsdauer mit sich, daß er in seiner Zusammensetzung und Gesamttendenz nicht von der Kammer abweicht, die durch einen starken Ruck der Wählerschaft oft ganz anders aussieht als ihre Vorgängerin. Insofern wirkt der Senat als eine Art politischer Bremskloß, mit dem die Deputierten und vor allem die Regierungen stets rechnen müssen. Als z. B. im Jahre 1910 die Abgeordnetenwahlen einen überwältigenden Sieg des Nationalen Blocks brachten, da war der Senat, der zu zwei Dritteln noch in der Vorkriegszeit gewählt worden war, relativ demokratisch, und er bildete bis zu einem gewissen Grade ein Hindernis für die Verwirklichung der reaktionären Pläne der neuen Kammermehrheit. Umgekehrt, als im Frühjahr 1924 die plötzliche Ruck der Wählerschaft nach links eine starke Kammermehrheit für das Linkskartell brachte, da war der Senat die gemäßigtere Körperschaft geworden. Gerade auf diesen Umstand ist der Niedergang des Kartells der Birken zum großen Teil zurückzuführen. Schon die Regierung Herriot erkannte, daß sie mit den von den Sozialisten verlangten kühnen gesetzgeberischen Maßnahmen auf finanziellen Gebieten beim Senat nicht durchdringen würde. Sie schränkte daher ihr Finanzprogramm erheblich ein und versöhnte sich damit die Sympathien der Sozialisten. Trotzdem wurde Herriot im Frühjahr 1925 vom Senat gestürzt. Auch die folgenden Regierungen glaubten immer mehr, auf den Senat Rücksicht nehmen zu müssen, und so bröckelte das Linkskartell zusehends ab, bis die Zeit für die Wiederkehr Poincarés reif war.

Wahlberechtigt zum Senat sind, außer den Abgeordneten des betreffenden Departements, die Generalräte sowie die von den Gemeinderäten bestimmten Wahlmänner. Das ergibt in jedem Departement einen Wahlkörper von mehreren hundert Personen, je nach der Bevölkerungszahl. Der Wahlkörper der Seine beträgt rund 1100 Wahlmänner, die zehn Senatoren zu wählen haben, eine Zahl, die übrigens, gemessen an der Bevölkerungsziffer der Hauptstadt und der übrigen Departements, viel zu niedrig ist. Gewählt ist, wer die absolute Mehrheit der Stimmen erhält. In den meisten Fällen erhalten nur die wenigsten Kandidaten gleich im ersten Wahlgang die notwendige Stimmenzahl, schon wegen der Zersplitterung der Parteienlisten. Erst im zweiten Wahlgang, und wenn es sein muß, in einem dritten und vierten Wahlgang, verringert sich die Zahl der Kandidaten allmählich so, daß sämtliche Sitze besetzt werden können. Nach jedem Wahlgang erfolgen nämlich kurze Besprechungen zwischen den Führern der betroffenen Parteien, die dann die maßgebende Parole ausgeben.

Die Sozialisten, die sich früher grundsätzlich nicht an den Senatswahlen beteiligten, haben nach Kriegsende begonnen, ohne von ihrer grundsätzlichen Forderung der Abschaffung des Senats abzugehen, Kandidaten aufzustellen, und es ist ihnen bereits gelungen, in sechs Fällen Senatsitze zu erobern. Das ist zwar nur eine geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß der Senat insgesamt 314 Sitze zählt, aber es ist immerhin ein Anfang. Allerdings hat die Mehrheit der Partei beschlossen, in allen zur Wahl stehenden Departements im ersten Wahlgang eigene und vollständige Kandidatenlisten aufzustellen und eine Verständigung mit der bürgerlichen Linken erst vom zweiten Wahlgang ab zu gestatten. Infolgedessen ist an verschiedenen Stellen dieses Zusammengehens der Linken gefährdet, und außerdem haben sich dadurch die Aussichten der Reaktion hier und dort gebessert, die den zunächst getrennt vorgehenden Linksparteien von vornherein Sammelstellen entgegenzustellen bemüht sind, um möglichst schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit zu erringen. Im allgemeinen dürfte aber die Schlacht erst im zweiten Wahlgang entschieden werden, und dabei wird das Zusammengehen der Linksparteien hoffentlich den Ausschlag geben.

Von den rund 100 Senatoren, die es neu zu wählen gilt, gehören zwar die meisten schon jetzt der Linken des Senats an, aber es gibt darunter auch unsichere Kantonsisten, die zu verdrängen die besondere Aufgabe der Sozialisten ist. Ueberhaupt ist es von größter Wichtigkeit für die nächste politische Entwicklung in Frankreich, daß die heutigen Wahlen eine Schwächung des reaktionären Flügels des Senats ergeben. Schon eine Verschiebung nach links von etwa 15 Mandaten, die in den Kreisen der Linksparteien allgemein erwartet wird, kann für die Gesamttendenz der französischen Politik von großer Bedeutung sein. Es ist ja bezeichnend, daß im Ministerrat die Austragung des Konfliktts Briand-Poincaré bis nach den heutigen Senatswahlen verschoben worden ist. Mit besonderem Interesse sieht man der Wahl in Paris auch deshalb entgegen, weil Millerand, der frühere Präsident der Republik und Führer des Nationalen Blocks, sich unter außergewöhnlich ungünstigen Umständen zur Wiederwahl gestellt hat; nachdem die gemäßigten Parteien ihn nicht in ihre Liste aufnehmen wollten, weil er für sie eine zu große politische Belastung bedeute, hat er sich entschlossen, als Einzelkandidat aufzutreten und hängt somit völlig in der Luft. Seine Niederlage würde für die Reaktion einen sehr schweren Schlag bedeuten.

## Zuversicht bei den Linksparteien.

Paris, 8. Januar. Sämtliche Blätter der Linken äußern sich heute Abend voll Zuversicht über den Ausgang der morgigen Senatswahlen. Es scheint ziemlich sicher, daß der Nationale Block die 9 Senatsitze des Departements der Seine an die vereinigten Linksparteien verlieren wird, auch die Niederlage Millerands wäre so gut wie besiegelt. Der reaktionäre Senatspräsident de Selves befindet sich in seinem Heimatdepartement den Links-

# Kreuzer Hamburg und die Republik.

Prozeß gegen den „Vorwärts“ wegen der Kritik an den Vorgängen in San Franzisko. — Alle Behauptungen als wahr unterstellt.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Marineoffizierskorps in seiner Gesamtheit und insbesondere der Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ hatte sich gestern der frühere verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, jähige sozialdemokratische Stadtrat Ernst Reuter vor dem Erweiterten Schöffengericht Mitte unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Khesdorf zu verantworten. Er war beschuldigt, durch zwei Artikel mit der Behauptung nicht erwieslich wahrer Tatsachen die Marineoffiziere beleidigt zu haben. Diese beiden Artikel waren auf Grund eines „Eingekandt“ an den Karlsruher Volksfreund verfaßt worden. Der Gewährsmann berichtete darin über das Verhalten der deutschen Offiziere des Kreuzers bei dem Besuch desselben in Amerika und über den Empfang durch den Bürgermeister von San Franzisko.

Es war behauptet worden, daß Offiziere bei der Rede des Bürgermeisters, sobald dieser von der deutschen Republik sprach, ostentativ geküßelt hätten. Der Kommandant habe in der Erwiderung das Wort „Republik“ nicht ausgesprochen. Vor dem Stadthaus habe ein Mann auf der Straße schwarzrotgoldene Schleifen angeboten. Ein Offizier, der eine Schleife erwerben wollte, sei von einem anderen Offizier daran mit den Worten gehindert worden, und zwar, indem dieser Offizier sagte: „Du wirst doch den schwarzrotgoldenen Dreck nicht ansteden.“ Nach dem Einleiden des Briefes soll es vor dem „Deutschen Hause“ (nicht wie oben „Stadthaus“) zu einem scharfen Zusammentreffen deswegen gekommen sein. Der „Vorwärts“ hatte das Verhalten der Offiziere als regelhaft bezeichnet und von „Lackhaftigkeit“ und „Gemeinheiten“ gesprochen. Der zweite Artikel schloß mit den Worten: „Wir haben uns einen schönen Dreck angeleckt.“

Rechtsanwalt Dr. Landsberg beantragte die Vernehmung sämtlicher Offiziere, Deskoffiziere und Führer des Kreuzers darüber, daß die aufgestellten Behauptungen wahr seien. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirchner verlangte die Abweisung dieser Anträge. Wenn man alle Ramschhaftigkeiten vernachlässigen wollte, müßte das Gericht wochenlang sitzen, und es sei auch unmöglich, sämtliche Zeugen vom Dampfer weg nach Berlin zu holen. Er betonte aber, daß damit nicht der Eindruck erweckt werden solle, daß die Marineverwaltung etwas zu verbergen habe. Vorf: Die Menge der zu vernehmenden Zeugen würde, wenn sie notwendig wäre, kein Hindernis bilden dürfen. Rechtsanwalt Landsberg: Wir müssen nicht zu, daß alle Zeugen herkommen, sie können durch den Ermittlungsrichter vernommen werden.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu einer Ablehnung der Anträge des Verteidigers, und mit der Aufsehen erregenden Begründung:

daß die in dem Eingekandt aufgestellten Behauptungen kein tatsächlicher Natur als wahr unterstellt werden.

Es sei als wahr zu unterstellen, daß der Kommandant des Kreuzers mit seinem Wort in seiner Erwiderungsrede die deutsche Republik erwähnt habe. Auch, daß Offiziere geküßelt haben, wenn der Bürgermeister von San Franzisko von der deutschen Republik sprach und daß das als Demonstration gegen die deutsche Republik ausgelegt wurde, hat das Gericht als wahr unterstellt. Daß einige Offiziere Kreuzzugern getan hätten, die, wenn sie gefallen wären, nach Ansicht des Gerichts im höchsten Maße zu mißbilligen wären, wurde ebenfalls als wahr unterstellt.

Nach diesem Beschluß hieß es weiter, könne auf den Angeklagten wohl kaum noch § 186 angewendet werden. (Behauptung nicht erwieslich wahrer Tatsachen), sondern es komme nunmehr wohl nur noch § 185 (formale Beleidigung) in Frage. Das Gericht hat ferner entschieden, daß die beiden Artikel als eine einheitliche Handlung aufzufassen seien, da der Redakteur des „Vorwärts“ auf

Grund des Eingekandt des Gewährsmannes aus San Franzisko die Ansicht hatte, zu den Vorgängen Stellung zu nehmen.

Eine Beweisaufnahme fand nicht statt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirchner sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Gericht die Behauptungen über die Vorgänge bei dem Besuch des Kreuzers im vorigen Jahre als wahr unterstellt habe. Da das nun aber gelassen sei, so bleibe nur eine grobe schärfliche Beleidigung der Offiziere des Kreuzers und der Offiziere der Reichsmarine zurück. Auch wenn etwas Ungeheuerliches geschehen sein sollte, so habe niemand das Recht, es in beleidigender Form zu rügen. Die Presse habe das Recht, Vorgänge des Tages zu kritisieren, sie dürfe aber nicht ihre Macht mißbrauchen und beleidigen. Mit derartigen Angriffen mache die Presse sich zum Sprachrohr radikaler Elemente, stöße Unfrieden, verbinde die Verständigung und untergrabe die Autorität. Der Chef der Marineleitung habe eine eingehende Untersuchung angeordnet, und es habe sich die Wahrheit der Behauptungen nicht erwiesen. Der „Vorwärts“ aber habe im allgemeinen von der Lügenhaftigkeit der Offiziere gesprochen. Derartige zügellose Beschimpfungen müßten scharf geahndet werden, obwohl dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien, nachdem das Gericht die Behauptungen als wahr unterstellt habe. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, die umzuwandeln sind in 200 M. Geldstrafe, außerdem Publikationsbefugnis des Urteils.

Rechtsanwalt Dr. Landsberg beantragte, er stehe hier nicht nur als Verteidiger, sondern auch als Jurist. Im ersteren Falle müßte er die Unterstellung als wahr begründen. Als Jurist halte er den Beschluß für unzulässig. Man könne einen über eine Tatsache gestellten Beweis als wahr nur unterstellen, wenn man ihn für unerheblich halte. Der Beweis der Wahrheit könne nicht abgelehnt werden. Er erwarte, daß das Gericht selbst noch seinen Beschluß ändern werde. Im übrigen bestritt der Verteidiger, daß der Artikel sich auf die Allgemeinheit der Offiziere beziehe. Es hätten nur die Offiziere getroffen werden sollen, die sich in San Franzisko Standbild benommen haben. Der Staatsanwalt habe selbst anerkannt, daß ein Offizier, der sich so benommen hat, wie es der Gewährsmann behauptet hat, nicht länger Offizier bleiben könnte. Man bedenke, was geschehen wäre, wenn sich vor 1918 ein deutscher Offizier bei einer feierlichen Kundgebung als Republikaner oder Sozialist bekannt hätte. Gegen Männer, die sich so im Auslande benommen haben, könne nicht scharf genug vorgegangen werden. Als Bürger des Deutschen Reiches habe der Angeklagte im Sinne des § 193 die schärfsten Ausdrücke gebrauchen dürfen. Man bedenke, daß ein deutscher Offizier es fertigbekommen habe, vor den Ohren amerikanischer Republikaner die Farben der deutschen Republik als Dreck zu bezeichnen. Er beantrage daher die Freisprechung des Angeklagten nach §§ 192 und 193.

Auch der Angeklagte Genosse Reuter verwahrte sich dagegen, daß die Angriffe sich gegen die Gesamtheit des deutschen Marineoffizierskorps gerichtet hätten. Das Schöffengericht Mitte kam zu folgendem Beschluß: der zuerst verdächtige Beschluß wurde aufrecht erhalten, und daher könne der Angeklagte nicht nach § 186, sondern nur wegen Beleidigung nach § 185 abgeurteilt werden. Eine Beleidigung sämtlicher Marineoffiziere hat das Gericht in der Urteilsurteilung gefunden, daß seit Kriegsbeginn die Unwahrscheinlichkeit und Lügenhaftigkeit der Offiziere großzügig gezogen worden sei. Diese Behauptung sei aus der Luft gegriffen. Die Ausdrücke „Dummel“, „Neger“ usw. seien zweifellos formale Beleidigungen.

Das Gericht hat eine Geldstrafe von 500 M. aber für ausreichend gehalten.

Dem Chef der Marineverwaltung wurde die Publikation des Urteils im „Vorwärts“ und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zugestimmt.

parteien gegenüber ebenfalls in schwieriger Stellung. Es wird den Linksparteien natürlich darauf ankommen, einen zahlenmäßig genügenden Mandatsgewinn zu erreichen, um eine Verschiebung der bisherigen rückwärtigen Mehrheit des Senats zugunsten der Linken zu erhalten. Dies dürfte aber nur dann der Fall sein, wenn die optimistischen Hoffnungen des Linkskartells in Erfüllung gehen sollten.

## Sowjet-Launen.

Weshalb man noch vor Jahresfrist in Moskau verhaftet wurde.

Am 28. Januar 1926 wurde der von der Sowjetregierung amtlich zugelassene Berichterstatter der Londoner „Daily News“ Edward R. Minton verhaftet und bis zum 9. April gefangen gehalten. Dann wurde er ausgewiesen.

Sein Verbrechen hatte darin bestanden, daß er nachstehendes Telegramm — übrigens ganz legal und mit Erlaubnis des amtlichen Zensors — abgefaßt hatte:

„Man kündigt den Sturz des Vizepräsidenten des Rats der Volksbeauftragten Kamenev und des Finanzkommissars Sokolnikow an.“

Es wird allgemein erwartet, daß diese Veränderungen den Sturz von Sinowjew zur Folge haben werden.“

Rumshinon wurde erst aus der Haft entlassen, als diese von ihm gemeldeten Raststellungen von Kamenev, Sokolnikow und Sinowjew zur Tatsache geworden waren.

Frage: Welches Schicksal würde erst einem ausländischen Pressevertreter in Moskau heute bereitet werden, der die Rehabilitierung von Sinowjew, Kamenev, Sokolnikow und Genossen anfündigen würde??

## Prof. Dr. Hans Crüger gestorben.

Gestern verstarb Prof. Dr. Hans Crüger, der bekannte Führer der ehemals Schulze-Deißhischen Genossenschaft und der frühere Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Das deutsche Genossenschaftswesen verliert mit ihm eine Persönlichkeit, die für die ganze Bewegung von größter Bedeutung war und der insbesondere der Ausbau und die Lebensfähigkeit der Handwerker- und Mittelstands-Genossenschaften und Kreditvereine zu danken ist. Crüger trat in sehr frühen Jahren während in die Genossenschaftsbewegung ein und hat außer Kommentaren zur Genossenschaftsgesetzgebung, die als die wertvollsten ihrer Art auch über die deutschen Grenzen hinaus weit bekannt sind, eine sehr große Anzahl von Schriften verfaßt, darunter auch eine theoretische Einführung in das Genossenschaftswesen. Dem Breußischen Landtag und dem Reichstag gehörte er als Abgeordneter längere Zeit an. Als Nachfolger von Schulze-Deißhich war Crüger auch Vorsitzender des

Ausschusses im genossenschaftlichen Zentralinstitut, der früheren Deutschen Genossenschaftsbund Sargal Parisius u. Co. und später beim Uebergang dieses Instituts auf die Dresdener Bank, in deren Aufsichtsrat, dem er seit 1904 bis zu seinem Tode angehörte. Während des Krieges trat er insbesondere als Leiter des freien Ausschusses für das Genossenschaftswesen hervor.

Die proletarische Konsumvereinsbewegung hat den verstorbenen Führer der Schulze-Deißhischen Genossenschaften insofern viel zu danken, als durch seinen Widerstand gegen die Eigenproduktion der Arbeiterkonsumvereine es zum Ausschluß dieser Vereine aus dem Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften kam und damit der Künftigen der Arbeiterkonsumvereine und die Entwicklung ihrer großen Eigenproduktion beginnen konnte.

## Die Ostfestungen.

Neuer Pariser Pressefeldzug.

Paris, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der sonst politisch gemäßigste „Paris Midi“ widmet heute einen mit Karten ausgestatteten vier Seiten langen Artikel angeblichen deutschen Rüstungen gegen Polen und sucht nachzuweisen, daß die Befestigungen von Königsberg, Pöhlen, Küstrin und Glogau tatsächlich seit dem Abschluß des Locarno-Abkommens in umfangreicher Weise ausgebaut worden seien. Es könne kein Zweifel bestehen, daß der deutsche Generalstab diesen Befestigungen nicht nur denselben Charakter belege, sondern in mehr oder weniger Zeit beabsichtige, sie als große offensive Operations- und Sammelungspunkte zu einem eventuellen Angriff gegen Polen zu benutzen. Den jüngsten Ausbau der Königsberger Befestigungen habe der jetzige deutsche „Generalstabschef“ General v. Hebe geleitet. Den gefährlichsten Charakter habe die Befestigung von Küstrin, die als ein ungeheurer Woffenplatz von einem Netz von Feldbefestigungen aus Eisenbeton hergestellt und unterirdischen Befestigungen in einem Umkreise von 40 Kilometern umgeben sei. Wenn Deutschland nicht gezwungen würde, dieses offensive Befestigungssystem zu zerlegen, so würde ein neues Betrüben in Ost-Europa einsehen, da sich Polen und die Tschechoslowakei in gleicher Weise bedroht fühlen.

Der preußische Minister des Innern Czetzki stattet in der Zeit vom 10. bis 16. Januar der Rheinprovinz und dem besetzten Gebiet einen Besuch ab. Der Minister wird sich auf seiner Reise in Düsseldorf, Köln, Aachen, Trier, Koblenz und Wiesbaden aufhalten und an diesen Orten mit den Bezirksverwaltungsbehörden und mit den Vertretern verschiedener Bevölkerungsklassen Besprechungen abhalten bezw. Anhörungen nehmen. Am 11. Januar wird der Minister in Köln auch die Amtseinführung des neuen Kölner Regierungspräsidenten Eisinger vornehmen.

### für die Gewerbehygiene ist kein Geld da.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags fordert seit Jahren einen kräftigen Ausbau der Gewerbehygiene in Preußen. Leider hatte sie bis jetzt damit nur wenig Erfolg. Auch der neue Etat bringt behauerweise keine Veränderung des unerträglichen Zustandes. Das kann so nicht weitergehen! Im Interesse des Arbeiterschutzes muß die Gewerbehygiene ausgebaut werden. Die bereits vor Jahresfrist von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellten Forderungen, wie z. B. die Anstellung weiterer Landesgewerbeärzte, die Anstellung von Bureauhilfskräften und Leuten, die in den Laboratoriumsarbeiten erfahren sind, die Zuteilung von Assistenzärzten, um die Ausbildung von Gewerbeärzten zu fördern usw., müssen endlich einmal Berücksichtigung finden. Bei der Beratung des Etats des Wohlfahrtsministeriums muß abermals ein deutliches Wort über diese Dinge gesprochen werden.

Was soll die Arbeiterschuttpropaganda des Reichsarbeitsministeriums, wenn die Länder bei noch so beschleunigten Fortschritten zum Ausbau der Gewerbehygiene verlagert?

### Lohntarife unabdingbar.

Das Steinkohlenwerk Blöb hatte Anfang 1926 wegen wirtschaftlicher Bedrängnis einen niedrigeren Lohntarif angestrebt und für die Zeit bis Mitte August im Schiedsverfahren vom Reichsarbeitsministerium auch bewilligt erhalten.

Nach Ablauf der dem Werke günstigen Sonderbestimmungen zahlte es die untertarifliche Löhne willkürlich weiter, angeblich wegen noch bestehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten.

Die Belegschaft erhob dagegen bei der tariflichen Schiedsstelle Klage und forderte die tarifmäßigen Löhne. Sie wurde hier sonderbarerweise abgewiesen. Erst im Berufungsverfahren vor der Oberschiedsstelle in Halle wurde dem Antrage auf Gültigkeit der tariflichen Lohntafel stattgegeben. (Streifz. S. 104 vom 14. Dezember 1926.)

Unter dem Vorsitz des als unparteiischen Vorsitzenden wirkenden Oberberaters Lohmann erging der endgültige Beschluß, daß das Steinkohlenwerk Blöb verpflichtet sei, den Tariflohn zu zahlen. In der Begründung heißt es:

Der Beschluß wurde stattgegeben, da der Schiedsspruch vom 12. April 1926 ausdrücklich bestimmt, daß das Steinkohlenwerk Blöb mit Wirkung vom 16. August 1926 ab wieder die Löhne der Gruppe zu zahlen hat, der es nach der letztgestellten Lohntafel angehört.

Die Frage, ob durch die Kündigung der Belegschaft vom 16. August 1926 und deren Weiterarbeiten über den 23. August 1926 hinaus, die Rechtslage hinsichtlich der zu zahlenden Löhne eine Veränderung erfahren habe, war mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 1 der Verordnung über Tarifverträge zu verneinen.

Wir empfehlen diese sehr wichtige Entscheidung der Beachtung für die Belegschaften und Betriebsräte aller Bergbaubetriebe.

### Genosse Vogt, 60 Jahre.

Der Hauptkassierer des Deutschen Lederarbeiterverbandes, Genosse Vogt, wird heute 60 Jahre alt. In der Gerberstadt Elmshorn geboren, erlernte er das Weißgerberhandwerk und schloß sich sofort nach zurückgelegter Lehrzeit im Jahre 1885 seiner Organisation an. In einer Reihe von Städten war er in den verschiedensten Ehrenämtern für seine Organisation tätig. Am 1. Januar 1903 trat er in das Hauptbureau des Deutschen Lederarbeiterverbandes als Hauptkassierer ein. In Kurland betätigte er sich auch für unsere Partei und war als Stadtverordneter tätig. Jetzt bekleidet er das oft schwierige Amt des Schiedsmanns. Wir bringen diesem alten Gewerkschafter und Parteigenossen zu seinem 60. Geburtstag die besten Glückwünsche dar und hoffen, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, für die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung tätig zu sein.

### Vor einer Tarifbewegung im Gastwirtsgeerbe.

Der Verbandsleitung des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten ist nun eine Tarifbewegung zwar nichts bekannt, doch hindert dies die kommunistische „Opposition“ keineswegs, die „Rote Fahne“ zu veranlassen, Alarm zu schlagen. Am 6. Januar brachte das Blatt in großer Aufmachung mit obiger Uberschrift als Ballen eine Kritik der Lohn- und Arbeitsbedingungen und zugleich eine Forderungsliste mit fünf Punkten. Die „Opposition“, die durch ihr Geschrei die ihr mangelnde Stärke zu ersehen bemüht ist, und der Organisation

vorzuziehen will, wenn und mit welchen Forderungen sie in eine Lohnbewegung eintreten soll, redet zum Schluß der Verbandsleitung zu, alles zu unterlassen, was zu einer weiteren Zerspaltung der Bewegung führen könnte. Die Zerspaltung ist der unmaßgeblichen Meinung, daß die Organisation nur nach ihrer Befehle zu tanzen und ihnen die Führung zu überlassen habe. Denn der Zweck der in der „Rote Fahne“ inszenierten „Tarifbewegung“ ist offenbar der, für die bevorstehenden Neuwahlen die Kandidaten für eine kommunistische Verbandsleitung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Der Berliner Generalversammlung soll die in der „Rote Fahne“ aufgelegte Wage vorgeleiert werden, um den Mitgliedern zu zeigen, aus welcher tüchtigen Reihen eben die Opposition besteht. Es wird sich ja zeigen, was die Verbandsmitgliederschaft von diesem Theater hält. Überflüssig zu betonen, daß über die Frage einer einzuleitenden Tarifbewegung und die etwa zu stellenden Forderungen die Mitgliedschaft bestimmt und die so anmaßend auftretende Opposition in ihre Schranken verweisen muß.

### Lohnbewegung im Hamburger Brauereigewerbe.

Hamburg, 8. Januar. (II.) Die organisierten Brauereiarbeiter von Hamburg und Umgebung haben in einer im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung beschlossen, den Arbeitgeber die Forderung auf Gewährung einer Lohnerhöhung von sechs Mark wöchentlich zu unterbreiten.

### Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei?

Prag, 8. Januar. (II.) Gestern fanden im Arbeitsministerium die Verhandlungen der Vertreter der Bergwerke und der Bergarbeiterschaft wegen der Teuerungszulagen statt. Die Verhandlungen endeten damit, daß von den Arbeitgebern die Auszahlung von Zulagen als unmöglich bezeichnet wurde. Die Arbeiter erklärten darauf, daß sie die Konsequenzen ziehen würden.

Die Sparkasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten u. G., Berlin, Wallstr. 65, ist täglich mit Ausnahme von Sonnabenden von 9-3 Uhr und 5-7 Uhr, Sonnabends von 9-1 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Seyer; Wirtschafts- u. Angelegenheiten: Genossenschaftsbewegung: Dr. Calson; Neuigkeiten: Dr. John Schillwald; Lokales und Sonstiges: Fritz Korb; Anzeigen: Ed. Glöde; Druck: Schmidt in Berlin; Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Fortwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co., Berlin SW 66, Lindenstraße 2, 3. Stock; 3 Beilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Kämmerle“

SCHULPIG



AB 3. JANUAR

BERLIN + C

# INVENTUR-AUSVERKAUF

<p><b>Modelle:</b></p> <p><b>Kleider</b> ermäßigt <b>50%</b> und mehr</p> <p><b>Mäntel</b></p> <p><b>Hüte</b></p> <p>Taschentücher Reinleinen 35x35 0.35 46x46 0.55</p> <p><b>Tisch- u. Hausräsche</b></p> <p>Einzelne Tischtücher geblickt reinleinen Jacquard 130x130 9.90 130x130 7.90 170x170 5.90 150x150 8.85 150x150 6.65 150x150 5.95</p> <p>Teegedeck indanthren blau, lilä, 130x165 cm. mit 6 Servietten... 6.85</p> <p>Künstlerdecke auf weiß Zentralkrepp, 130x130 6.45</p> <p>Stubenhandtuch weiß Jacquard, 45x100 0.70</p> <p>In mittelfein Gerstenkorn, Reinleinen, 48x110 cm... 1.75</p> <p>Küchenhandtuch grün-weiß gestreift, 45x100 cm... 0.55</p> <p>weiß halbleinen Dreil, 48x100 cm... 0.75</p> <p><b>Wäschestoffe</b></p> <p>Madapolam 80 cm breit, Mtr. 0.37</p> <p>Hemdentuch 80 cm br. Mtr. 0.40</p> <p>Gestreift Bettlamin 130 cm 1.50 80 cm br. Mtr. 0.95</p> <p>Haustuch für Laken, 140 cm breit... Mtr. 1.20</p>	<p><b>Herrenwäsche</b></p> <p>Oberhemd weiß, mit Pique- Falteneins., gewaschen u. geplättet 3.75</p> <p>Farbiges Oberhemd Perkal mit gefütterter Faltenbrust, mit Kragen und Umschlagmanschetten 3.90</p> <p>Hosenträger Gummiband mit Lederpatent... 0.75</p> <p>Selbstbinder reine Seide, in vielen Farben und Mustern... 0.90</p> <p>Herren-Hut Haarfilz... 5.50</p> <p><b>Kleiderstoffe</b> 3 Posten bis 50% und mehr ermäßigt</p> <p>Reinwoll. Kammgarn- streifen in vielen sparten Farben, ca. 100 cm br., statt bis 4.20 ... Mtr. 1.95</p> <p>Reinwoll. Gabardine vorzögl. Kleiderware, marine und solide Farben, 130 cm, statt 6.20 Mtr. 3.85</p> <p>Mantel-Velours Ottomane- Bindung, reine Wolle, mit Moul-Effekt, hervorragende Qualität, ca. 140 cm breit... Mtr. 2.95</p> <p><b>Jugendkleidung</b></p> <p>Sakko- u. Sport-Anzüge für Jünglinge statt bis 80.00 56.00</p> <p>Winter-Ulster u. -Paletots für Jünglinge statt bis 76.00 44.00</p> <p>Backfisch-Wollkleider statt bis 7.50 10.75 13.50 7.50 19.00</p> <p>Backfisch-Mäntel Flanell statt bis 6.75 9.75 19.50 6.75 25.00</p> <p>Tischdecken zum Teil bis Diwanddecken Reisedecken (Mohärplüsch) ermäßigt <b>30%</b></p>	<p><b>Damenwäsche</b></p> <p>Hemdchusen 2.50 3.50 4.25 farbiger Batist...</p> <p>Nachthemden farbiger Batist... 3.50 4.75 6.00</p> <p>Deckbettbezug Hemdentuch 3.90 Linou 5.50 ca. 120x200 130x200</p> <p>Kissenbezug 80x80 1.25 80x80 1.65</p> <p>Laken 140x215 cm 3.40 Daulas 146x225 4.90</p> <p><b>Frotteerbademäntel</b></p> <p>Frotteer- 6.90 Frotteer- 7.50 Frotteer- 9.50 Damencape Damenmantel Herrenmantel</p> <p><b>Damenkleidung</b></p> <p>Jumperbluse aus Waschseide (Kunstseide), gestreift oder kariert... statt 3.50-6.90 2.25</p> <p>Kostümrock aus prakt. Stoff... statt 4.90-7.25 3.90</p> <p>Samtkleid aus Kord-Velvet in vielen Farben... statt 14.50 6.90</p> <p>Kleider sehr gute reinwoll. Stoffe, statt 25.00-38.00 19.50 gute Seal-Qualität</p> <p>Plüsch-Mantel auf Futter... statt 64.00 49.00</p> <p>Morgenrock aus Flauschstoff mit Stückeri statt 6.90-8.00 5.75</p> <p>Seidene Hüte Kunstseide, Velours-Hüte in feiner Haar- in schwarz od. farbige, qualit. in vielen Farben, mit mit Band garniert... 2.45 Band gam., statt 9.75-12 5.90</p> <p>Damen-Spangenschuhe schwarz Satin, geschw. 3.90 Absatz... statt 6.90</p> <p>Damen-Schnürschuhe schwarz, Rahmen- arbeit... statt 17.50 8.90</p> <p><b>Deutsche Teppiche</b></p> <p>Axminster-Teppich Marke 5 bis 200x300 250x330 300x400 84.00 124.00 168.00</p> <p>Bettvorleger Vlies, mit Fransen ca. 57x120 65x140 10.90 13.90</p> <p>Läuferstoffe Bouclé ca. 68 - 90 cm. 5.50 Kakao ca. 67 cm 1.75 90 cm. 2.40</p> <p>Bettvorleger Axminster ca. 57x114 60x120 7.25 9.25</p>	<p><b>Handschuhe</b></p> <p>Damen</p> <p>Schwedisch imit. 2 Druckkn. mit angenehmem Futter, 0.75 2 Druckknöpfe... 1.45</p> <p>Leder-Nachahmung ganz mit Wollfutter, 2 Druckknöpfe... 1.90</p> <p>Herren</p> <p>Wolle gestrickt, mit Flausch- manschette... 1.90</p> <p>Mädchen</p> <p>Wolle gestrickt, mit Flausch- manschette... 0.85</p> <p><b>Seide und Samt</b></p> <p>Armure façonné Kunstseide mit Baumwolle in kleinen Effekten, ca. 85 cm br., statt 4.50 ... Mtr. 3.35</p> <p>Taft kariert u. gestreift, reine Seide, ca. 85-90 cm br., statt 6.90-9.80 Mtr. 3.90</p> <p>Kaschmir eleg. reinseid. Kleiderware, ca. 100 cm statt 8.80-10.80 Mtr. 6.60</p> <p>Köpervelvet schwarz u. farbige, 70 cm breit, statt 4.25-5.50, Mtr. 3.90</p> <p>Crêpe de Chine-Tuch ca. 125x125 cm, mit langen handgekn. Fransen statt 57.00 39.50</p> <p><b>Herrenkleidung</b></p> <p>Winter-Ulster mod. Formen halbbare Stoffe 48.00 statt bis 68.00</p> <p>Winter-Ulster mit u. ohne Gürt., eleg. Ausführg. 72.00 statt bis 110.00</p> <p>Sakko- u. Sport-Anzüge halbbare Stoffe 72.00 statt bis 98.00</p> <p>Gardinen: zum Teil bis Halbstores 50% Garnituren ermäßigt</p> <p>Bettdecken ermäßigt</p>	<p><b>Handgestickte</b></p> <p>leinene zum Teil Bettwäsche bis und <b>50%</b> Damen-Luxus- ermäßigt wäsche</p> <p>Regenschirme Halbseide für Damen, 12teilig, m. apart. Griffen, für Herren m. Futural 5.65</p> <p><b>Wirk- u. Strickwaren</b></p> <p>Herren-Socken 1.75 reine Wolle, Jacquard...</p> <p>Damen-Strümpfe reinw. Kaschmir, schwarz oder farbig... 2.75</p> <p>Schlupfbeckkleider für Damen, Kunstseide mit Atlasstreifen... 2.75</p> <p>Schlupfbeckkleider (Damen, z. Unterziehen, aus lein. Wolle, weiß, farb., Mittelgr. 3.75</p> <p>Prinzeßbröcke (Damen) Kunstseide gestreift... 3.50 Reine Wolle oder Wolle mit Kunstseide... 4.90</p> <p>Pullover für Damen vorzögl. reinwollene Qualitäten, gestrickt... 5.90</p> <p><b>Flanelle</b></p> <p>Tennis-Flanelle halbhelle Streifen statt 6.95 ... Mtr. 0.55</p> <p>Bedruckt Velours schwere Qualit. in schön. Mustern, statt 1.15 Mtr. 0.60</p> <p>Pullover-Flanelle Winterqualitäten, aparte Muster, statt 1.20 Mtr. 0.75</p> <p>Zephir einfarbig und gestreift... Mtr. 0.55</p>
--	--	--	---	--

# Märkische Rolande.



Roland zu Pottow 1271



Der Roland in Perleberg

Roland der Ries, am Rathaus zu Bremen, ist wohl die bekannteste Rolandsfigur in Deutschland. Die räumliche Ausbreitung dieser Standbilder beschränkt sich auf das Gebiet des sächsischen und thüringischen Rechts: Thüringen, West- und Ostfalen, Nieder- und Oberrhein. Sehr bedeutend ist auch die Zahl der teils noch vorhandenen, teils geschichtlich nachweisbaren Rolande in den Kolonisationsgebieten des nordöstlichen Deutschland, zu denen auch die Mark Brandenburg gehört. Die ältesten Nachrichten über Rolandsfiguren reichen nicht über das Jahr 1340 zurück.

## Rolandsäulen.

Die Rolandsäulen sind ursprünglich Marktzeichen gewesen. Die früher vielfach verbreitete Annahme, daß der Roland das Wahrzeichen für die hohe Gerichtsbarkeit sei, trifft nicht zu; denn Rolandsäulen befinden sich an zahlreichen Orten, die die hohe Gerichtsbarkeit nie bekleidet hatten. Umgekehrt hat bei der überwältigenden Mehrzahl dieser Gerichtsstätten ein Roland nie bestanden. Auch ein Kennzeichen des Stadtrechts, ein Zeichen der städtischen Freiheiten schließlich, können die Rolande nicht gewesen sein; denn freien Rolandsbilder befanden sich in Marktsiedeln oder Dörfern, die ehemals Märkte gewesen sind. Bei manchen Rolanden tritt die Erscheinung als ein bloßer Träger für die Marktzeichen (Fahne, Kreuz, Schwert, Hand) klar zutage. Man darf daher annehmen, daß die Rolandsäulen aus einer Umformung der alten Stadt- oder Marktzeichen hervorgegangen sind, die sich frühestens um die Wende des 13. zum 14. Jahrhundert vollzogen hat. Die in jener Zeit einsetzende Verfeinerung des Kunstsinns mag dazu beigetragen haben. Als man die wahre Bedeutung des Marktzeichens nicht mehr verstand, mußte ein Kreuz als Träger von Fahne, Schwert, Handbuch, Schild als unangenehm erscheinen. Angemessener war es, eine männliche Figur als Träger dieser Abzeichen zu wählen. Daß in jener Zeit hierfür nur ein Ritter in Frage kommen konnte, steht außer Zweifel. Er mußte, gleich dem alten Marktzeichen, von überreicher Gestalt sein, durch seine Größe und Massivität wirken. Bei ihm traten Schwert und Schild mehr und mehr in den Vordergrund, auch die Handschuhe, da sie zur Ausrüstung des Ritters gehörten, während Fahne und Kreuz nur noch eine nebensächliche Rolle spielten oder ganz verschwanden. Karl der Große lebte lange in der Erinnerung als Gelehrter fort. Er galt als der Urgelehrter, auf den alles weltliche Recht, und so auch das Stadt- und Marktrecht, zurückgeführt wurde. Unter den Helden im Geolge Karls stand keiner höher als sein jagenhafter Knecht, der für unüberwindlich gehaltene Rolande. Er wurde durch die taro-

lingische Heldensage nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland im Mittelalter volkstümlich. Da lag es denn nahe, in einem gewaltigen Ritterstandbild, wie es an die Stelle der Marktzeichen getreten war, Held Roland verkörpert zu sehen.

## Der Brandenburger Roland.

Nach dem alten brandenburgischen Stadtbuch ist der Roland von Brandenburg an der Havel im Jahre 1402 an Stelle einer alten verfallenen Rolandsfigur errichtet worden. Dieser uralte Rolande ist nicht mehr vorhanden; der jetzige, aus Sandstein bestehende, wurde 1474 aufgestellt, wie die eingemeißelte



Roland in Brandenburg.

Jahreszahl kund tut. Die hagere barhäuptige Gestalt steht straff aufgerichtet; der gebeugte rechte Arm hält das blanke Schwert aufrecht empor, die linke Hand umfaßt den vorn am Behrart befestigten Dolch. Der ganze Körper ist mit einer ritterlichen Rüstung besetzt, die vollständig der Zeit um 1474 entspricht. Auf dem Haupte wächst ein kappenförmiger Busch von Hauslauch oder Donnerbart (*Sempervivum tectorum*). 1556 und 1709 sind Verbesserungen vorgenommen worden. 1716 wurde der Roland auf Veranlassung Friedrich Wilhelms I. vom Marktplatz auf seine jetzige Stelle an der Tür des Neustädtischen Rathauses gesetzt, um den Marktplatz für militärische Übungen frei zu machen. Hierbei wurde es „mit dauerhafterer Arbeit überstrichen und der Rüstung mit Gold ausgestattet“. Die etwa fünfsechzig Meter hohe Figur steht auf einem etwa einen halben Meter hohen einfachen Sockel. Der Brandenburger Roland gehört mit seiner mächtigen Erscheinung zu den kulturgeschichtlich wichtigsten Rolandsstandbildern. Er hat eine auffallende Ähnlichkeit mit der Abbildung des Magdeburger Rolands, der 1459 errichtet und 1831 zugrunde gegangen ist. Nachbildungen des Brandenburger Rolands befinden sich vor dem Märkischen Museum in Berlin und vor einem Haus in der Brandenburger Straße in Wilmersdorf, nicht weit vom Kurfürstendamm.

## Die Rolande in Perleberg und Pothow.

Der Roland von Perleberg ist ebenfalls eine stattliche Figur von etwa 5,40 Meter Höhe, die auf einem achtseitigen Unterfahnen steht. Figur und Unterfahnen sind aus Sandstein. Der Roland ist als Ritter dargestellt, dessen rechte Hand mit dem erhobenen Schwert vor der Brust liegt, während die linke den an das linke Bein gehefteten Schild mit dem märkischen Adler hält. Die Jahreszahl 1546 weist wahrscheinlich auf die Errichtung hin. Der Roland steht jetzt an der nordöstlichen Ecke des Marktes. Das Schwert wurde 1863, die Nase 1871 abgehauen; beide Teile sind jedoch wieder ergänzt worden. Pothow ist ein ufermännliches Dorf, südlich von Prenzlau, am Westufer der Uckersee. Der hier befindliche Roland besteht aus Holz. Der Rumpf ist aus einem vierseitigen Fahl gearbeitet, der Kopf meist feinerer Holzart. Der rechte Arm hat wahrscheinlich das Schwert gehalten, während der linke am Körper herabhängt. Durch Fäulnis ist der Fahl im Lauf der Zeit immer kürzer geworden, so daß der linke Arm nur noch etwa 30 Zentimeter vom Erdboden entfernt ist. Nach der Sage sollen die Prenzlauer den steinernen Roland geraubt und durch einen hölzernen ersetzt haben. Wahrscheinlich wird zwischen der deutschen Stadt Prenzlau und dem wendischen Dorf Pothow eine Fehde geherrscht haben, in deren Verlauf der Roland vernichtet wurde. Der jetzige Fahl ist etwa zwei Meter hoch, die Arme sind gut einen Meter lang.

## Verschwundene Rolande.

Von einem Teil der märkischen Rolande werden nur noch Reste in den Museen aufbewahrt, andere sind völlig verschwunden; nur noch alte Schriften und Dokumente kündigen von ihnen. Im Uckermärkischen Museum in Prenzlau befinden sich die Reste des Prenzlauer Rolands, nämlich der Kopf, zwei Oberarmen, ein Ober- und Unterarm sowie das Schwert von 2,08 Meter Länge. Dieser Roland, der dem Brandenburger nicht unähnlich war, wurde 1496, an Stelle eines älteren aus Holz, auf dem Markt errichtet. Auf der Schwertschwinge befinden sich die Inschriften, deren eine über das Ende des Rolands Ausschlag gibt. Sie lautet: „Die Statue des Rolands, welche anno 1496 auf dem Markte zu Prenzlau errichtet worden, ist von einem sehr heftigen Sturm-Winde den 21. Januari 1737 (nachdem Selbige 241 Jahr gestanden) ungeworfen.“ Aus dem Rumpf wurde ein kleiner Steinobelisk errichtet, der den Standort des Rolands bezeugt. Er wurde jedoch später dem Kriegerdenkmal weichen und wurde an seine jetzige Stelle auf dem Markt gesetzt. Auch von dem Roland in Zehden (Neumark) ist nur noch ein Rest vorhanden, ein 1,60 Meter hoher hölzerner Rumpf, über dessen Alter sich nichts ermitteln ließ. Nach einer Beschreibung von 1751 war der Zehdener Roland zu dieser Zeit noch aufgestellt, jetzt wird der Rumpf im Märkischen Museum in Berlin aufbewahrt. Der Roland von Königsberg (Neumark) war ebenfalls aus Holz; jetzt sind von ihm weder Reste noch Abbildungen vorhanden. Aus welchem Grunde manche Orte ihre Rolandsäulen aus Holz errichteten, hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Die Annahme des Chronisten von 1751, daß diese Orte keine Mittel hatten, um dauer-

# Die Wunder der Klara van Haag.

58] Von Johannes Buchholtz.  
Aus dem Dänischen übersetzt von Erwin Magnus.  
18. Kapitel.  
Hedwig schreibt an Frau van Haag.  
Brantstedgaard, den 24. März.

Meine liebe gute gnädige Frau!  
Ja, Sie haben nie aufgehört, meine Gnädige zu sein. Hunderte von Malen ertrappe ich mich, wie ich mich stets frage, was die Gnädige nun wohl zu diesem oder jenem sagen würde, das ich im Begriff siehe zu tun. Bis hier bin ich so einigermaßen fertig geworden mit dem Rat, den Sie mir so oft einprägten: Tue, was du willst! Ich kann immer Ihre Stimme diesen Satz aussprechen hören, und es ist ja auch nötig, daß ich die rechte Betonung in meinen Ohren höre. Richtig: Tue, was du willst! Forderung: Tue, was du willst!  
Wie gesagt: Bisher habe ich einen Willen gehabt — ich bin ihm gefolgt, und ich freue mich darüber und bin Ihnen dankbar. Aber jetzt sehe ich vor etwas, das vielleicht größere Bedeutung für mein Leben haben wird, das zu wählen oder zu fliehen mir jedoch der Wille fehlt. Ein Mann will mich heiraten.

Nun muß ich gleich sagen, daß es das vierte oder fünfte mal ist, daß ein Mann das will, aber die anderen Räte habe ich gewußt, was ich nicht wollte.

Liebe gnädige Frau, Sie müssen mir in dieser Sache helfen. Sie wissen alles und können alles.

Er hat eine Melerei, ist gut und brav in jeder Beziehung, gesund und stark, dazu reinlich und appetitlich wie frische Butter.

Sind das nicht gute Eigenschaften? Ja. Sowie ich kenne ich schon die Menschen, daß ich selbst ja sagen kann. Ich bin ja nun ein Mädchen, das viele Stellungen und viele Menschen hinter sich hat. Was habe ich nicht alles bei Frau van Haag gelernt! Ach, sie strichen mir ja über die Augen, daß ich sehend wurde.

Ich habe auch viele Bücher gelesen. Augustinus Trillingsbät — wie er ja leider heißt — hat auch Bücher gelesen, nämlich, als er die Hochschule besuchte. Aber jetzt, da er ein freier Mann ist, kann keine Macht ihn zwingen, ein Buch in die Hand zu nehmen.

Ich will Sie nicht damit ermüden, zu erzählen, wie wir uns trafen. Es war letzten Sommer in Kopenhagen. Er war dort, um seine Mutter aus dem Krankenhaus heimzuholen (bei ihr bin ich jetzt). Aber ich will Ihnen einen kleinen Zug von ihm erzählen. In den ersten Tagen, als wir uns

kannten, war er verlegen und ernst. Ich war eine feine Dame, die er kaum anzusehen wagte. Aber da war ich mit ihm drinnen bei der Mutter, und als er gegenüberstand, begann er plötzlich wie wahnsinnig zu lachen, und als er sich eine Weile damit belustigt hatte — ja, da weinte er so, daß die Tränen ihm über den Nacken rannten. Gleichzeitig pflückte er an meinem Ärmel und meinem Haar.

Das war ja eine recht lächerliche Vorstellung, aber ich gab ihm einen Kuß — den ersten. Mir schien, daß ich ihn in diesem Augenblick gern hätte.

Trotzdem ich dagegen ankämpfe, soviel ich kann, habe ich nämlich in mir einen unermesslichen Drang, geliebt zu werden. Augustinus' Lachen und Weinen brachte mich dazu, zwei ausgezeichnete Menschen, das Künstlerpaar Uhde, zu verlassen, in deren Haus ich wie eine Tochter gewesen war, und auf den Brantstedgaard zu ziehen, mit der starken Aussicht, Holländerfrau zu werden, wenn ich nicht ernsthaften Widerstand leistete.

Warum soll ich auch Widerstand leisten?  
Ja, ich möchte fragen, ob es notwendig ist, daß man sich auf seine Hochzeit freut. Das tue ich nämlich nicht.

Ich kann zwar lachen, aber froh bin ich nicht gewesen, seit ich ein kleines Kind war. Ja, einmal wäre ich fast froh gewesen. Das war in Ihrem Hause, Frau van Haag. Es war an jenem Abend, als wir wie zwei Backfische um die Kirche rannten und Johan Fors drinnen spielen hörten. Ich weinte und lachte aus Verliebtheit die ganze Nacht — ungefähr wie mein guter Augustinus Trillingsbät.

Ich hatte übrigens zwei Briefe von Johan Fors. Aber ich denke nie an ihn, und namentlich bin ich nicht mehr in ihn verliebt. Dann wäre dieser Brief nicht entstanden. Ich antwortete auch nicht ein Wort. Er ist jetzt in Paris. Nein — und wenn er über die Straße ginge — ich würde mich nicht nach ihm umdrehen, ich glaube dagegen, daß ich mich fester an den Arm des Holländers hängen würde. Denn wenn ich jemand froh mache, fühle ich selbst Freude dabei.

Der gute Junge — jetzt ist er heringekommen und sitzt hinter mir. Er sitzt ganz still. Ich weiß, daß er mich ansieht, aber er magt nicht, mich mit einem Kuß zu stören. Er findet, daß ich zu fein bin, er liebt das Feine; deshalb will er lieber Holländer werden als den Hof übernehmen. Gleich als ich kam, schenkte er mir ein Fahrrad, und jetzt zu Weihnachten kam er und sagte: „Sieh, hier habe ich mir einen Fahrradkatalog über Klaviere verschafft. Bitte, such dir das Beste davon aus.“

Glauben Sie nicht, daß ich ihn ausschließlich als lächerlich und lärrichtig darstellen möchte. Nein, zeitweise übertrifft er und seine Mutter fast alle anderen an feinem Auftreten. So fragen sie mich nie aus noch meiner Familie und noch weniger nach meinen Geldverhältnissen.

Schreiben Sie mir nun, was in dieser Sache recht und richtig ist. Vergessen Sie nicht, daß ich nur Sie habe, die ich fragen kann. Mein Verstand sagt mir, daß dies Angebot des Schicksals recht gut lautet. Aber etwas in mir macht mich unsicher. Ich liege jede Nacht wach — und es endet stets damit, daß ich an Sie und die herrliche Zeit im Jollami von Anarrebby denke. Dann weine ich und hoffe, daß Sie mir helfen können und wollen. Sie haben doch nicht einen Menschen vergessen, der stets die Erinnerung an Sie in seinem Herzen trägt? Nämlich

Ihre Hedwig.

Frau van Haag bedachte sich einige Tage, dann antwortete sie.

Liebe kleine Hedwig! schrieb sie, und als sie die drei einfachen Worte mit ihren großen, merkwürdigen Buchstaben auf dem Papier stehen sah, warf sie sich über den Briefbogen und verdaub ihn vollkommen mit ihren Tränen. Aber dann schämte sie sich und nahm einen neuen Bogen. Es war ihr gerade darum zu tun, daß der Brief tränenfrei blieb. Sie sollte ja die Ratgeberin sein — die Trösterin!

„Liebe kleine Hedwig!  
Ach, ich freue mich mit deinem Brief, obwohl sein Inhalt nicht gerade lustig war, aber ich habe den Kopf stets nach der Seite gewandt, und dorthin gelauscht, wo ich dich glaubte — ob nicht doch ein kleiner Ruf von dir kommen sollte. Jetzt kam er und hallo! hier bin ich, mein kleines Fräulein, meine Tochter von Gottes Gnaden, einmal in einer kurzen, aber untergeordneten Zeit!“

Es ist richtig. Du bist ein moderner Mensch. Du suchst den Spezialisten auf. Hast du Magenbeschwerden, so gehst du zum Magenprofessor, und hast du eine unglückliche Liebe, so kommst du zu mir, die gerade in dieser Materie die Erfahrung eines Viertelfahrhunderts besitzt.

Aber, wenn ich dir helfen soll, muß ich sehen. Obwohl du wirklich lebendig mit deiner Feder zeichnest, muß ich doch dich selbst zu mir her haben und deinen Puls fühlen. Und du sollst gleich kommen. Es ist ernst. Sowie ich kann ich dir allein schon nach deiner Handschrift sagen.  
Du wirst gerade rechtzeitig kommen, um Abschied von mir zu nehmen, wenn du dich beeilst, denn ich bin eine gebrechliche alte Frau geworden.

Wenn wir einander helfen könnten, wir beide; ich kann wieder jung werden, wenn ich deine warme starke Hand in der meinen drücke. Ich denke, für dich weiß ich Rat.  
Komm, wir haben vieles zu besprechen.  
Deine Gnädige, deine Freundin  
Klara van Haag, geb. Steen.

(Fortsetzung folgt.)

hatters Steinbüchse aufzustellen, erscheint wenig zutreffend. Auch von dem Angermünder Roland ist nichts mehr vorhanden, ebenso wenig von der Rolandskugel in Reichwalde (Dorf im Kreis Ludau). In Trebbus, einem Dorf bei Kirchhain, soll sich eine hölzerne Säule an der Kirchhofsmauer befinden haben, die wohl als eine Art Rolandskugel angeprochen werden könnte.

Eine so wichtige Handelsstadt wie Berlin hatte natürlich ebenfalls einen Roland. Nach dem Berliner Stadtbuch stand er auf dem Alten Markt, dem jetzigen Wolkenmarkt. In dem Abschnitt über die Einnahmen der Stadt aus dem Hoffestungs zins heißt es wörtlich: „Up deme olden marcke dat neghe orthus by den Kulan hec hinder 12 ruden.“ Die Berliner Rolandskugel war eine Steinfigur. Als im Jahre 1444 der Hohenzollernkurfürst Friedrich II. die Freiheit und Selbständigkeit von Berlin-Cölln niederwarf, ließ er auch die Rolandskugel, das Wahrzeichen der Stadthoheit, umstürzen. Auch eine Abbildung dieses Rolands ist nicht erhalten geblieben. Die Rolandsfigur des 1902 errichteten Rolandsbrunnens auf dem Kemperplatz im Berliner Tiergarten zeigt keinen Zusammenhang mit dem Berliner Roland, und die Figur vor dem Märkischen Museum ist, wie schon gesagt, nur eine 1908 errichtete Nachbildung des Brandenburger Rolands.

### Sie hatten kein Glück!

Ein äußerst elegant gekleideter junger Mensch, dem Richter stellt er sich als „Fabrikant“ vor. Und wie es Fabrikanten schon manchmal geht, geriet er eines Tages in Geldverlegenheit. Sein Bankkonto wird wohl erschöpft gewesen sein und so machte er sich an seine Geliebte heran — ein kleines reizendes Pärchen — und bot sie um ein geringes Darlehen. Die hatte wohl ihr Herz, nicht aber ihr Portemonnaie für ihn übrig. Da entnahm er kurzerhand in ihrer Gegenwart den Inhalt ihrer Börse, etwa 142 Mark. Sie ließ aber mit sich nicht spähen, ließ zur Polizei und erstattete Anzeige wegen Diebstahls. Auch der Richter sagte: Diebstahl, und verurteilte den Fabrikanten und unglücklichen Liebhaber zu zwei Wochen Gefängnis. Er kündete die Verurteilung an und schwor Rache. — Ein anderer Fall! Er war einmal Juwelenhändler — in Odesa. Jetzt ist er Emigrant in Berlin und hört auf einen Namen, der der Juwelierbranche entnommen ist. Hin und wieder gelang es ihm noch in Berlin, ein Steinchen abzustehlen. Mit der Stabilisierung der Mark kam aber der Dalles über ihn und mit dem Dalles die Verurteilung. Das Ende vom Liede war, daß er aus der Untersuchungshaft dem Richter vorgeliefert wurde — wegen Diebstahls: er soll den Pelz seiner Pensionswirtin verfehlt und seiner Zimmerwirtschaffin aus deren Portemonnaie 10 M. entnommen haben. Dieses runde, wohlgenährte, glattrasierte Bürgergesicht und Diebstahl von 10 M.! Das ist das Emigrantenleben. Den Pelz will er wohl verfehlt haben, die 10 M., die hat er nicht genommen! Bei Gott nicht! 10 Mark! Der Richter sagt aber: Diebstahl und dafür gibt es zehn Tage Gefängnis. — Auch Herr R. hat einmal bessere Tage gekannt. Er war der Lombola-König. Bedurfte man auf einem vornehmen Ball in aller Eile eine Lombola: in einer halben Stunde war Herr R. zur Stelle und die Lombola aufgebaut. Das Geschäft florierete. Herr R. nahm Waren auf Abzahlung und zahlte prompt. Mit dem Ende der Inflation war auch Herrs R. Glück zu Ende. Die Lombola jagt nicht mehr, die Waren wurden nicht mehr bezahlt und das Ergebnis war: Anklage wegen Betruges. Herr R. verteidigt sich müßig. Er ein Betrüger? Er, den die ganze Welt kennt? Weh hatte er, ausgesprochenes Kaufmannsgepäck; bezahlten konnte er nicht; aber betrügen — das wollte er nie. Das Gericht sagte aber: Betrug und verurteilte ihn mit fünf Monaten Gefängnis. — Wie drei Verurteilte hatten sich für anständige Leute. Nur eine Kleinigkeit fehlte ihnen: sie hatten kein Glück!

### Der Zusammenstoß.

Man schreibt uns: „Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Autobus Ecke Potsdamer Straße und Bülowstraße in der zehnten Morgenstunde. Ich fahre mit der Straßenbahnlinie 92. Der Fahrer scheint Eile zu haben, um die ihm vorgeschriebene Fahrzeit innezuhalten. Vor ihm fährt ein Geschäftswagen auf den Schienen. Der Fahrer klingelt mitleidig, um den Kutscher des Geschäftswagens zu veranlassen, rechts einzubiegen. Der Kutscher hat aber „Nerven“. Er fährt ruhig auf den Schienen weiter, ohne rechts in die Läden der anderen haltenden Wagen einzubiegen. Wir kommen an die Ecke Potsdamer Straße und Bülowstraße. Dort hält ein Autobus. Autobus und Straßenbahn wollen weiterfahren; der Autobus geradeaus, die Straßenbahn rechts um die Ecke in die Bülowstraße hinein. Erfolg: Die erste Scheibe der Straßenbahn klist durch den Richtungsanzeiger des Autobus. Die beiden schweren Scheiben fallen in laufendem Splittern zu Boden, das fahrende Publikum ist entsetzt und verläßt fluchtartig den Wagen. Der Autobusfahrer fährt zurück und dreht das Steuer links. Weiterer Erfolg: Die zweite und dritte Scheibe geht in Trümmer. Einer Dame fällt ein großer Splitter auf den Fuß. Eine Blutscheibe zeichnet ihren Weg. Im Augenblick des Zusammenstoßes ritten sich Fahrer, Schaffner des Straßenbahnzuges, Autobusfahrer, Schupoente und Publikum zusammen. Auch ein Kontrolleur der Straßenbahn erscheint. Alle zücken ihre Pfeistifte, ziehen ihre Notbücher aus den Taschen, um den „Fall“ festzustellen. Die Dame kam überbluten. Ein Herr erbarmt sich ihrer und verlangt, daß zunächst das Leben der Fahrgäste geschützt werden müsse. Der „zuständige“ Schupomann muß aber erst den „Fall“ notieren und ruft seinen Kollegen von der „Ecke“. Dieser winkt zunächst ab, er muß doch seine „Ecke“ weiter debütieren. Auf das energische Auftreten einiger Herren hin, wird die Dame zu einem auf der anderen Seite haltenden Auto

geführt. Der Autofahrer weigert sich, die Dame zu fahren, weil sein Wagen durch das Blut beschmutzt werden könnte. Auch hier mußte erst das „Publikum“ eingreifen und den Schupomann zu einem Nachwort dem Chauffeur gegenüber veranlassen, daß die Dame zur nächsten Insalstation gebracht wird.

Der ganze Vorfall hat bewiesen, daß weder Straßenbahner noch Schupomann begriffen haben, resp. — durch ihr Gebundensein an ihre Dienstvorschriften nicht begreifen durften — daß es in erster Linie darauf ankommt, dem verletzten Menschen zu helfen, anstatt den „Fall“ festzustellen.

### Wohin kommt der Prozeß Domela?

#### Die Verfahren gegen den falschen Zollernprinzen.

Die polizeiliche Vernehmung des falschen Hohenzollernprinzen Harry Domela ist am gestrigen Sonnabend nachmittag abgeschlossen worden. Er ist vorläufig in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden und wird sich auch wegen der beiden in Köln verübten Betrugsverbrechen zu verantworten haben. Wenn dem falschen Zollernprinzen der Prozeß gemacht wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen, da Domela wegen seiner „prinzlichen“ Gestalt in Heidelberg, Erfurt und Gotha, wo er ganz besonders große Erfolge erzielt hat, bei den dortigen Staatsanwaltschaften, die ebenfalls gegen ihn Haftbefehle erlassen hatten, ein umfangreiches Schuldkonto auszugleichen hat. Auch dort, wo er beträchtliche Geldbeträge erschwindelt und mehrere Hoteliers um nicht unbedeutende Rechnungen geprellt hat, wird er sich wegen Betruges zu verantworten haben. Die Staatsanwaltschaften von Heidelberg, Erfurt, Gotha und Köln werden sich nun miteinander in Verbindung setzen, und nach Prüfung des gesamten Aktenmaterials beschließen, an welchem der vier Orte das gesamte Anklagematerial zusammengezogen und der Prozeß gegen den falschen Hohenzollernprinzen geführt werden wird. Zu diesem Zwecke wird besonders geprüft, an welcher Stelle Domela die meisten Straftaten begangen hat, damit nicht dem Staat durch die Reisen und Zeugengebühren der zahlreichen Geschädigten allzu große Kosten entstehen.

### Ein rätselhafter Todesfall.

Die 46 Jahre alte Frau Anna Krüger, geb. Weidland, Eberswalder Str. 19, wurde vor kurzem in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Ehemann, der selbst schwer nervenleidend ist, erstattete auf dem zuständigen Polizeirevier Meldung und fügte hinzu, daß er sich den Tod seiner Frau nicht erklären könne. Sie habe in der Nacht zuvor starkes Erbrechen gehabt und sei erst spät eingeschlafen. Um ihr eine möglichst lange Ruhezeit zu schaffen, habe er sie am Morgen nicht geweckt, sondern nur im Laufe des Vormittags ab und zu nach ihr gesehen, sie aber stets schlafend gefunden. Erst als er sie um 2 Uhr wecken wollte, merkte er, daß sie tot war. Ein hinzugehufener Arzt konnte die Todesursache nicht feststellen, glaubte aber am Halss der Frau Würgemale zu erkennen. Man benachrichtigte deshalb die Reserve-Mordkommission und Kriminalkommissar Duoh erließen alsbald mit den zuständigen Beamten in der Wohnung. Wie die Ermittlungen ergaben, litt Frau Krüger seit längerer Zeit an schwerem Rheumatismus. Die heftigen Schmerzen lichte sie durch Einreibungen mit Petroleum zu bekämpfen. Die tranken Stellen am Halss und an den Schultern hatte sie so kräftig massiert, daß die Haut stellenweise abgerieben war und das rohe Fleisch zutage trat. Während der Nacht hatte sie ein mit Petroleum getränktes Taschentuch um den Hals gebunden; man fand es nach an der Leiche. Anhaltspunkte für ein Verbrechen ergaben die Ermittlungen bisher nicht. Zur völligen Klärung der Todesursache wurde die Leiche zur Obduktion beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

# Funkwinkel.

Einen Vortrag, der besonderem Interesse begegnen sein dürfte, hielt Gustav H. Schardt. Er begann einen Vortragszyklus über „Die geschichtliche Entwicklung des Pressewesens“. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß das Bedürfnis des einzelnen, sich über die Geschicke der Umwelt zu unterrichten, ein so elementares sei, daß es bereits in den frühesten Volksgemeinschaften zum Ausdruck kam. Von abgefeindeten Kriegerern wurde den Daheimgebliebenen die Kampflage bekanntgegeben. Fremdlinge mußten von unbekanntem Ländern und Sitten erzählt. Bald wurde die mündliche Ueberlieferung von einer mehr oder weniger regelmäßigen schriftlichen abgelöst. In Rom gab es bereits eine Art Staatszeitung, die bis in die fernsten Provinzen verbreitet wurde und bis in die Gegenwart sind uns Exemplare einer ähnlichen ägyptischen Zeitung überkommen, die aus dem achten Jahrhundert stammt und in einer geschriebenen und einer gedruckten Ausgabe gleichzeitig verbreitet wurde. In Deutschland entwickelte sich aus geschriebenen Zettungen, Ne Neuigkeiten aus aller Welt brachten, die gedruckten „Neuigkeiten“, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts auf den großen Messen verkauft wurden. Die ersten wöchentlichen Zeitungen entstanden im Jahre 1609 in Straßburg und Augsburg, und am 1. Januar 1660 gab ein Leipziger Buchhändler die erste Tageszeitung heraus. — Von anderen wertvollen Vorträgen des Tages waren die Ausführungen G. Fischbars „Brasilien Bedeutung für Deutschlands Handel und Gewerbe“ von besonderem Interesse. Trotz sehr freundschafflicher Einstellung warnte der Vortragende nachdrücklich vor der Auswanderung nach Brasilien. — Ueber den Anblick des Himmels sprach aufschlußreich und allgemeinverständlich Geh. Regierungsrat Dr. A. Rieth. — Berliner Schloßer sorgten für das heitere Wochensende.

### Menschenleben in Gefahr.

#### Großer Wohnhausbrand in Lichterfelde.

Ein gefährliches Feuer, bei dem mehrere Mieter in ernster Gefahr gerieten, kam gestern abend gegen 1/8 Uhr in dem Hause Hochstr. 16 in Lichterfelde zum Ausbruch. An einem großen Wohnhaus ist als Seitenflügel ein zweistöckiges Nebengebäude angebaut, das mehrere Wohnungen hat. In einer Bodenkammer des Seitenflügels brach aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, was schnell um sich griff. Die Flammen fraßen sich durch die Bodentür und legten das Treppenhaus in Brand. Mit geradezu rasender Schnelligkeit ergriffen sie das ganze Treppenhaus, so daß den Bewohnern die Flucht über die brennende Treppe abgeschnitten war. Auf den Alarm „Mittelfeuer“ und „Menschenleben in Gefahr“ eilten die Steglicher, Lichterfelder und Zehlendorfer Feuerwehren herbei. Den Feuerwehrlenten war es unmöglich, über die brennende Treppe vorzudringen, die bald in sich zusammenstürzte. Mit großer Mühe wurden vier Personen aus der zweiten Etage durch Stieglatern in Sicherheit gebracht. Schon vor Erscheinen der Feuerwehr war ein junger Mann, der gleichfalls im zweiten Stock wohnt, aus etwa 14 Meter Höhe hinabgesprungen, ohne allfälligermaßen Schaden zu nehmen. Der Feuerwehr gelang es, den Brandherd einzukreisen und ein Weitergreifen zu verhindern. Nach ziemlich dreistündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Außer dem Treppenhaus wurde ein großer Teil des Dachstuhl ein Raub der Flammen.

### Protest gegen den neuen Mietwucher.

Wie wir erfahren, ist die heute mittag stattfindende Versammlung der Kuttati zu der großen eigentlichen Kundgebung, die am nächsten Sonntag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im Clou, Nauerstraße, stattfindet. Diese Kundgebung, für die Parallelsammlungen vorbereitet sind, wird von dem Reichsbund und Deutscher Mieter, dem Schupverband der Arbeits- und Gewerberatungsleiter und der Arbeitsgemeinschaft für Handel, Gewerbe, Handwerk, Kleinindustrie und die freien Berufe veranstaltet. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören die Innungen und die großen gewerblichen Verbände an. Als Referenten sind vorgesehen: der Herausgeber der „Mieterschutzzeitung“, Rechtsanwalt Dr. Geeszel, und der bekannte Vorkämpfer für ein soziales Mietrecht Genosse Landgerichtsrat Ernst Ruben-Berlin. Am gleichen Tage finden in ganz Preußen hunderte ähnlicher Veranstaltungen statt. Voraussetzungen sind das Material, welches dort über die unheilvollen Folgen der Politik der Reichsregierung zum Vortrag gelangen wird, die Beratung des Preussischen Landtags über die Aufhebung der Hirtfelder-Verordnung wesentlich beeinflussen. Uebrigens hat unsere Stadtverordnetenfraktion, wie schon gemeldet, von sich aus Schritte zur Aufhebung dieser Verordnung ergriffen.

### Unsere Toten.

Ein großer Freundeskreis erwies gestern im Krematorium Gerichtstraße Karl Klein die letzte Ehre. Genosse Weis nahm als Sprecher der Trauernden Abschied von einem, der zur alten Garde gehörte und der sich selbst mit Stolz einen der Alten nannte. Als Genosse Klein vor langen Jahren aus der ostpreussischen Heimat nach Berlin kam, fand er hier die Welt der gleich ihm Entlerbten und Darbenden. Er schwor Treue der Lehre des Sozialismus, die damals einen Vorkämpfer zum lebenden Verkünder hatte. Das Ausnahmesein, eine Hochverratsanklage und alle Schikane der damaligen Gemaltheber vermochten nicht, Klein von dem als recht erkannten Wege abzubringen. Keine Parteiarbeit war ihm zu groß oder zu gering. Wenn er bei feilschen Gelegenheiten die Abend zum Handelung anführte, führte jeder: hier markiert die neue Zeit. Schließlich sind es nicht nur schöne Schrittsätze und klingende Reden, die die Partei aufbauen, sondern auch die Kleinarbeit, die der Verblichene in so herporragender Weise leistete. Das danken wir Karl Klein. Feierliche Orgelklänge geleiteten den Weg in die Tiefe. Abends gab eine große Trauergemeinde dem Genossen Richard Möbius das letzte Geleit. Genosse Kläser wies in seiner Gedächtnisrede darauf hin, daß auf Richard Möbius die Worte: „Rach tritt der Tod den Menschen an“ in besonderem Maße angewendet werden können. Er hat im Kampf um die höchsten Menschheitsideale nicht absteits gestanden, sondern bis zum letzten Atemzuge treu seine Pflicht im Dienst an der Menschheit erfüllt. Darum werde der Verstorbene nicht nur den Seinen, sondern allen, die ihn kannten und verehrten, unvergessen bleiben. Für die „Vorwärts“-Buchdruckerei sprach Genosse Köckeritz schreie Worte. Der Kreisleiter des Bezirks Mitte der SPD, Genosse Riese, rühmte in warmen Worten das unermüdete Wirken des Verstorbenen als Abteilungsleiter und als Kollege. Sein Leben sei durch die Worte: Arbeit, Liebe und Freundschaft gekennzeichnet. Letzte Wschiedsworte an den Verstorbenen richteten dann noch Genosse Schulz für den Buchdruckererwerb sowie ein Mitbewohner des Trauerhauses und ein Vertreter der Elternbeiräte der 67. Gemeindefschule.

Die Stadtverordnetenversammlung hat ihre erste Sitzung im neuen Jahre am 13. Januar (Donnerstag) um 1/5 Uhr. Nach Vollzug der Borstandswahl wird sie sofort in eine sehr reichliche Arbeitsspenden vorfinden, das sich in der Weihnachtspause angeammelt hat. Die Tagesordnung hat 33 Verhandlungsgegenstände.

Arbeiterbildungsschule. Am Laule dieser Woche nehmen folgende Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeiten wieder auf: Dienstag, 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Bibliothek, Einheitsstr. 8, „Internationale Politik“. Dr. Wolfgang Schwarz, Donnerstag, 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Rindergartenzimmer der 245. Gemeindefschule, Wiesen-Ecke Gantstraße, „Probleme der Weltwirtschaft“, Geogr. Dienstl., Donnerstag, 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Zehlendorf, Kordikule, Potsdamer Straße, „Einführung in den Sozialismus“, Otto Kauf. Die Vorträge werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

# INVENTUR

Verkauf 3.-15. Januar.

<p><b>Kaufe billig!</b></p> <p><b>Dimitli-Oberbett-Bezug</b> 7<sup>25</sup> 120x200, vom Knäpfen . . . . .</p> <p><b>Steppdecken</b> 1a Satin, doppelseitig, einfarbig und bun., 120 x 200, keine Stiche <b>16.75</b></p> <p><b>Ueberlaken</b> mit Stülcher, Hobbeaus od. Lochstick, reich garn., jedes Stück durchweg <b>7.95</b></p> <p><b>Damenwäsche</b> mit kl. Web- oder Schabwollschleier z.T. um 50% herabgesetzt</p> <p><b>Frotteur-Handtücher</b> Jaquardmuster in diversen Farben z.T. um 30% herabgesetzt</p>	<p><b>Daunendecke</b> 5<sup>400</sup> Fr. Daunepennin, Rüsse, franz. Daunepennin Lechba, Blumen-Mestern, 1a Daunen, 120x200</p> <p><b>Bettwäsche</b> starkfädiger Wäschestoff Oberbett ca. 120x200 . . . . . <b>3.75</b> Kissen 20x30 . . . . . <b>1.25</b> Bettlaken 900 ca. lang . . . . . <b>1.75</b></p> <p><b>Bettlaken</b> Reinleinen ca. 120x200 <b>5.90</b></p> <p><b>Wäschestoffe</b> Hemdentuch starkfädig . . . <b>37 Pf.</b> Linen für Oberbetten 120cm breit <b>95 Pf.</b> Laken-Dowlas ca. 150 cm breit . . . . . <b>1.58</b></p>	<p><b>Fertiges Oberbett</b> 9<sup>50</sup> grünrot Inlett mit grasgr. Federn</p> <p><b>Leichtes Oberbett</b> acht 10x10cm große Illa, gold, frate od. 160, 160cm, knaufbar, mit Halbbaunen . . . . . <b>39.50</b></p> <p><b>Languetten-Kissenbezüge</b> ca. 75x75 . . . . . <b>1.35</b></p> <p><b>Handtücher</b> Gerstenkorn mit roter Kante <b>29 Pf.</b> Reinleinen grauweiß gestreift <b>85 Pf.</b> Gerstenkorn mit Jacquard Kante . . . . . <b>95 Pf.</b></p>	<p><b>Wischtuch</b> 3<sup>9</sup> Reinleinen . . . . . <b>39 Pf.</b></p> <p><b>Schafdecke</b> 2<sup>75</sup> grau mit Streifenkante . . . . . <b>275</b></p> <p><b>Metallbettstellen</b> mit doppeltem Spiralfeder, braun . . . . . <b>8.50</b></p> <p><b>Bogenform</b> mit Feder, mit Engländermatratze, 80x120, weiß und schwarz . . . . . <b>14.60</b></p> <p><b>Bogenform</b> mit achtfach Metallgitter, weiß und Zinfedermatratze, 80x120, weiß und schwarz . . . . . <b>19.75</b></p> <p><b>Matratzen</b> Ein Posten Matratzen feberhaft bis 500g z.T. Federst. Mengenabgabe vorbehalten!</p>	<p><b>Anberhalb des Inventur-Verkaufs</b></p> <p><b>Weiße Möbel</b></p> <p><b>Garderobenschrank</b> 29.50 mit Hakenboden und Stange</p> <p><b>Waschtisch</b> 28.50 Tür und Schubkasten . . . . .</p> <p><b>Ruhebett</b> mit buntem Bezug gut gepolstert <b>32.75</b></p> <p style="text-align: right;"><b>Lustig-Ecke</b> <b>LUSTIG</b></p>
---	---	---	---	---

**Bettfedern-Prinzenstr. nur Ecke Sebastianstr.**

**Richtfest in Mahlsdorf.**

Die Genossenschaft Siedlung Mahlsdorf hat zu den schon bemehrten 200 Häusern 70 weitere Häuser so weit fertiggestellt, daß am Sonnabend das Richtfest abgehalten werden konnte. Zahlreich waren die Genossen erschienen. Nach einem kurzen Umzug durch die Siedlung wurde auf den neuen Häusern die Richtkrone emporgehoben. Nach dem Spruch des Maurerpoliers lagte Genosse Bierchner den Daup an die Arbeiter für das geschaffene Werk. Bei dem Umzuge wurde an der Spitze des Zuges eine Krone mitgetragen, an der für jeden Bauarbeiter ein Leinwandstück aufgehängt worden war. Einer alten Sitte gemäß, muß jeder Genossenschaftler, dessen Haus gerichtet wird, einen Kuchen backen und jedem Bauarbeiter wird beim Richtfest ein Tafelstück mit Kuchen gefüllt, überreicht. Der Umzug endete in einer Gastwirtschaft in dem das weitere Programm abgewickelt wurde. In einem humorvollen Prolog, den Genossin Rohde sprach, wurde an die vertretenen Behörden die Bitte gerichtet, die Genossenschaftler beim Bau eines Spielplatzes, einer Schule und eines Volkshauses zu unterstützen. Die Festansprache hielt dann Stadtratsmitglied Genosse Gutschmidt, der in seinen Ausführungen den Gedanken der Genossenschaftsbewegung mit warmen Worten feierte. Stadtrat Genosse Wühl versprach den Siedlern in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede für die einzelnen Wünsche nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Im weiteren Programm registrierte Heinz Bierchner ein Gedicht von Franz Rothfelder. Kinderdünze fanden reichen Beifall. Bis in die Morgenstunden blieben die Genossenschaftler in schönster Harmonie beisammen, stolz in dem Bewußtsein, daß wieder 70 Familien heraus können aus den Mietstokern der Großstadt. Gleichzeitig mit dem Richtfest wurde die Einweihung der Konsumtiliale gefeiert.

**Verbot sämtlicher Straßensammlungen.**

Die große Zahl der Sammlungen und die damit vielfach verknüpften Mißstände haben die Gebietsbehörden beim Publikum allmählich recht ungünstig beeinflusst. Der materielle Erfolg der Sammlungen ist ständig zurückgegangen. Das oft beobachtete aufdringliche Verhalten der Sammler auf den Straßen wird als belästigend empfunden. Hierzu kommt, daß ein Einschreiten gegen nicht genehmigte Sammlungen und gegen das unter dem Deckmantel der Sammelstätigkeit und des Verkaufs von Gegenständen (Druckschriften usw.) vorgenommene Einkassieren von Geldspenden nur dann mit wirklichem Erfolg möglich ist, wenn auch jegliche erlaubte Sammelstätigkeit von der Straße verschwindet. Um diesen Mißständen entgegenzutreten, hat der Polizeipräsident sämtliche Straßensammlungen bis zum 31. März 1927 verboten. Die Straßensammelbeamten sind angewiesen, gegen jede Art von Straßensammlungen energisch einzuschreiten.

**Ein Siebzigjähriger.** Heute feiert Genosse Rich. Kohlmann, Kurzeitr. 9, seinen 70. Geburtstag. Er gehört seit 1884 der Partei an und ist als Funktionär verschiedenlich für die Partei in Magdeburg und Berlin tätig gewesen. Auch gewerkschaftlich beteiligte sich der Jubilar schon Ende der achtziger Jahre an der damaligen Eisenbahnerbewegung. Auf dem ersten Eisenbahnerkongress wurde er als erster Vorsitzender gewählt. Nach seiner Wahlregelung trat er dem damaligen Hofenarbeiterverband bei. Später wurde er Maschinenarbeiter und trat zum Deutschen Metallarbeiterverband über. Hier war er auch eine Zeitlang als Angelegter tätig. Heute ist er trotz seines hohen Alters immer noch in der Kleinarbeit für die Partei innerhalb der 5. Abteilung tätig. Er bekleidet noch städtische Ehrenämter als Schiedsmann und Bezirksvorsitzer.

**Zirkus Hagenbeck.** Die im Buschgebäude gastierenden Hamburger Zirkusleute bringen auch in diesem Monat ein glänzendes Programm. Der „absolute Zirkus“ ist auch diesmal erhalten geblieben, Pferde- und Tierdressuren herrschen vor. Fritz Schilling, der Senior der Hagenbeck'schen Dresseure, führt Löwen, mehrere Bärenarten und Eigergoggen in einer Gruppe vor. Emmerich Untert er jetzt Dressuren herrlichen Pferdmaterials und betätigt sich auch als Schil-

**Orthopädie** Orthopädische Heilanstalt Scherf (1904—1914 Kriegsausbruch, Paris) von Landsberg & L. nach Berlin, Wilhelmstr. 24, übergeleitet. Sprechst. Dienstag, Freitag 2-4 oder auf Anruf Hasenheide 5. Privatambulant für mechan. operationelle Orthopädie, Mechanotherapie, Massage, orthopädische Apparate. Bemerkenswerte Erfolge bei Rückgratsverkrümmungen, ohne Gipsverbände oder die Körperbewegungen behindernde Korsetts, Lähmungen, Pseudarthrosen, Gelenksentzündungen, spasmodischen Kontraktionen, Luxationen, Klump-, Senk- und Kalkhüfte usw. Persönl. Leitung: A. Scherf. 1902-1904, Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris, 1916-1919 Leiter der orthopädischen Werkstätten der Kriegsinvalidenthule II Landsberg & L. mit beruflicher Verantwortung gegenüber der Regierung von Oberbayern.

reiter auf dem Abwehrpferd „Blitz“. Alle möglichen exotischen Tiere, wie Tigerwidderpferde, eine Elenantilope, die ihr unglaubliches Sprungvermögen zeigt, und ein südamerikanisches Guanaco hat Charles Bradbury dressiert. Er bringt nicht nur Virtuositäten, sondern auch ein Stückchen Naturkunde in die Manege. Die kleine, tierische Gilly Feindt produziert sich mit Riesenelefanten und Kapitän Borstel läßt seine klugen Seelöwen die hohe Schule der Jongleure vorführen. Das zirzensische Programm ist durchsetzt mit erstklassigen Artistennummern. Peters und Bühl leisten fabelhaftes, noch nie Gezeigtes als Hochspringer, die drei Wagnis Kraftgymnastiker von unerreichbarem Können und schließlich betreiben die vier Bronnets eine Viertelstunde lang Humors als Redizin. Der Doppelsalto durch die Luft der Gebrüder Desprez mit dem Auto von der Zirkustoppel herab ist etwas atemberaubend, für den Zuschauer aber interessant. — Der Zirkus gibt im Gewerkschaftsrestaurant Karten zu halben Preisen aus.

**Wintergarten.**

Der großen Mode der Reusen kann sich auch der Wintergarten nicht verweigern und stellt er dem Berliner Publikum ein englisches Ensemble die Köhs-Gesellschaft vor, 14 Tanzgirls nebst einigen Solomusikern, die 1 1/2 Stunden ein Programm von 22 verschiedenen Nummern, verlegt von Percy Köhs, darbieten, und zwar in einer so überraschend mannigfachen und abwechslungsreichen Form und dabei in einem so schnellen, aber keineswegs hastigen Tempo, daß das Ganze wie ein bunter, farbhiger Sommerabendstraum vorüberfliehet. Alles, was man nur an Tänzen wünschen kann, bringt die Truppe: Charaktertänze, Nationaltänze, akrobatische und komische Tänze und den allernormsten, Black Bottom. Die Solomusiker Jan Rai, Fred Dixon und A. W. Wilson brillieren in ausgezeichneten Darbietungen. Willys Steppanz ist allerdings zu lang, wirkt ermüdend und muß gekürzt werden. Unüberwindlichen Groteskhumor bietet die Zirkusgigane von Jack und Jessie. Ein besonderes Bort der Anerkennung verdienen die prächtigen, eigenartigen und sehr geschmackvollen Kostüme. Das übrige Programm hat eine Anzahl vorzüglicher Varietänummern: Da sind vor allen Dingen die brillanten und absolut sicher tollschulauenden und radsahrenden Bären des Herrn Berg zu nennen. Martin's Zaubertricks sind amüsanter als die Kunst seines Raben. Am hochkapaz arbeitend in wagemutigen und doch sehr graziösen Stellungen die schöne Französin Filis und die tolle und wirbelnde Akrobatin der Janetti-Truppe runden das Programm.

**Zu Tode geprügelt.**

**Sezenglauben im 20. Jahrhundert!**

Im Krankenhaus in Haltern (Westfalen) wurde drei Wochen nach ihrer Trauung eine Frau Bande mit furchtbaren Verletzungen sterbend eingeliefert. Ehe sie den schweren Verwundungen erlag, konnte sie noch angeben, daß sie von ihrem Mann und dessen Familie regelrecht zu Tode geprügelt wurde. Der Grund lag in Auslagen einer Wahrfagerin aus dem benachbarten Gelsenkirchen, die die junge Frau als Hege bezeichnet hatte. Gleich nach der Hochzeit war nämlich auf dem Gute der Schwiegereltern eine Viehseuche ausgebrochen. Deswegen wurde die Wahrfagerin zu Rate gezogen. Auf deren Veranlassung wurde die unglückliche Frau tagelang in einem dunklen Raum eingesperrt und entsprechend den Anweisungen der Wahrfagerin langsam durch Verhungernlassen und Prügel zu Tode gequält. Die Bauern waren von den Auslagen der Wahrfagerin tiefenleid überzeugt und führten ihre Anordnungen getreulich aus. Die Wahrfagerin und die Mitglieder der Bauernfamilie wurden verhaftet.

**Der Seebienst nach Ostpreußen.**

Der Weihnachtsverkehr des Seebienstes Ostpreußen und Danzig, der ab 11. Dezember 1926 mit dem neuverbauten Seemotorschiff „Hansestadt Danzig“ aufrechterhalten wurde, findet am Dienstag, den 11. Januar 1927, in Semmeründe seinen Abschluß. Regelmäßig verkehrt „Hansestadt Danzig“ von Pillau nach Neufahrwasser (Danzig) — Semmeründe am Montag, den 10. Januar, 11.45 Uhr vormittags. Der diesjährige Sommerverkehr wird bereits am 6. April d. J. voraussichtlich durch das Seemotorschiff „Preußen“ aufgenommen. Zunächst ist ein zweimal wöchentlich Verkehr wie bisher in jeder Richtung vorgesehen.

**Dampferkatastrophe auf der Weichsel.** Während auf der Weichsel bereits Eingang herrichte, verunglückte der Passagierdampfer „Frederik“ mit 150 Passagieren an Bord eine Fahrt nach

Biad. Dabei wurde das Steueruder von Eisfischen beschädigt und der Dampfer i. d. Unter den Weichseln entstand eine Panik, doch eilten auf die Rufsignale die Uferbewohner zu Hilfe und retteten alle Passagiere. Der Kapitän wollte sich, da das Schiff selbst nicht zu retten war, das Leben nehmen, wurde aber daran gehindert.

**Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.**

Die Bezirkskommissionen müssen unspätestens abgeleitet werden. Der Einzelkreis kommt erstmalig wieder am 17. Januar, 7 1/2 Uhr, im Seine-Lindenstr. 3 zusammen. Kartenkarte am gleichen Tage um 6 Uhr.

**Heute, Sonntag, den 9. Januar:**

**Konferenz der Betriebsräte und S. A. Mitglieder** vormittags 9 1/2 Uhr im Saal des Lindenstr. 3. Tagesordnung: 1. Arbeiterjugend und Betriebsräte. 2. Ufers Orosalision. 3. Humanitärer Abend mit Lichtbildern. 4. Saal des Lindenstr. 3. Tagesordnung: 1. Ufers Orosalision. 2. Ufers Orosalision. 3. Ufers Orosalision. 4. Ufers Orosalision. 5. Ufers Orosalision. 6. Ufers Orosalision. 7. Ufers Orosalision. 8. Ufers Orosalision. 9. Ufers Orosalision. 10. Ufers Orosalision. 11. Ufers Orosalision. 12. Ufers Orosalision. 13. Ufers Orosalision. 14. Ufers Orosalision. 15. Ufers Orosalision. 16. Ufers Orosalision. 17. Ufers Orosalision. 18. Ufers Orosalision. 19. Ufers Orosalision. 20. Ufers Orosalision. 21. Ufers Orosalision. 22. Ufers Orosalision. 23. Ufers Orosalision. 24. Ufers Orosalision. 25. Ufers Orosalision. 26. Ufers Orosalision. 27. Ufers Orosalision. 28. Ufers Orosalision. 29. Ufers Orosalision. 30. Ufers Orosalision. 31. Ufers Orosalision. 32. Ufers Orosalision. 33. Ufers Orosalision. 34. Ufers Orosalision. 35. Ufers Orosalision. 36. Ufers Orosalision. 37. Ufers Orosalision. 38. Ufers Orosalision. 39. Ufers Orosalision. 40. Ufers Orosalision. 41. Ufers Orosalision. 42. Ufers Orosalision. 43. Ufers Orosalision. 44. Ufers Orosalision. 45. Ufers Orosalision. 46. Ufers Orosalision. 47. Ufers Orosalision. 48. Ufers Orosalision. 49. Ufers Orosalision. 50. Ufers Orosalision. 51. Ufers Orosalision. 52. Ufers Orosalision. 53. Ufers Orosalision. 54. Ufers Orosalision. 55. Ufers Orosalision. 56. Ufers Orosalision. 57. Ufers Orosalision. 58. Ufers Orosalision. 59. Ufers Orosalision. 60. Ufers Orosalision. 61. Ufers Orosalision. 62. Ufers Orosalision. 63. Ufers Orosalision. 64. Ufers Orosalision. 65. Ufers Orosalision. 66. Ufers Orosalision. 67. Ufers Orosalision. 68. Ufers Orosalision. 69. Ufers Orosalision. 70. Ufers Orosalision. 71. Ufers Orosalision. 72. Ufers Orosalision. 73. Ufers Orosalision. 74. Ufers Orosalision. 75. Ufers Orosalision. 76. Ufers Orosalision. 77. Ufers Orosalision. 78. Ufers Orosalision. 79. Ufers Orosalision. 80. Ufers Orosalision. 81. Ufers Orosalision. 82. Ufers Orosalision. 83. Ufers Orosalision. 84. Ufers Orosalision. 85. Ufers Orosalision. 86. Ufers Orosalision. 87. Ufers Orosalision. 88. Ufers Orosalision. 89. Ufers Orosalision. 90. Ufers Orosalision. 91. Ufers Orosalision. 92. Ufers Orosalision. 93. Ufers Orosalision. 94. Ufers Orosalision. 95. Ufers Orosalision. 96. Ufers Orosalision. 97. Ufers Orosalision. 98. Ufers Orosalision. 99. Ufers Orosalision. 100. Ufers Orosalision. 101. Ufers Orosalision. 102. Ufers Orosalision. 103. Ufers Orosalision. 104. Ufers Orosalision. 105. Ufers Orosalision. 106. Ufers Orosalision. 107. Ufers Orosalision. 108. Ufers Orosalision. 109. Ufers Orosalision. 110. Ufers Orosalision. 111. Ufers Orosalision. 112. Ufers Orosalision. 113. Ufers Orosalision. 114. Ufers Orosalision. 115. Ufers Orosalision. 116. Ufers Orosalision. 117. Ufers Orosalision. 118. Ufers Orosalision. 119. Ufers Orosalision. 120. Ufers Orosalision. 121. Ufers Orosalision. 122. Ufers Orosalision. 123. Ufers Orosalision. 124. Ufers Orosalision. 125. Ufers Orosalision. 126. Ufers Orosalision. 127. Ufers Orosalision. 128. Ufers Orosalision. 129. Ufers Orosalision. 130. Ufers Orosalision. 131. Ufers Orosalision. 132. Ufers Orosalision. 133. Ufers Orosalision. 134. Ufers Orosalision. 135. Ufers Orosalision. 136. Ufers Orosalision. 137. Ufers Orosalision. 138. Ufers Orosalision. 139. Ufers Orosalision. 140. Ufers Orosalision. 141. Ufers Orosalision. 142. Ufers Orosalision. 143. Ufers Orosalision. 144. Ufers Orosalision. 145. Ufers Orosalision. 146. Ufers Orosalision. 147. Ufers Orosalision. 148. Ufers Orosalision. 149. Ufers Orosalision. 150. Ufers Orosalision. 151. Ufers Orosalision. 152. Ufers Orosalision. 153. Ufers Orosalision. 154. Ufers Orosalision. 155. Ufers Orosalision. 156. Ufers Orosalision. 157. Ufers Orosalision. 158. Ufers Orosalision. 159. Ufers Orosalision. 160. Ufers Orosalision. 161. Ufers Orosalision. 162. Ufers Orosalision. 163. Ufers Orosalision. 164. Ufers Orosalision. 165. Ufers Orosalision. 166. Ufers Orosalision. 167. Ufers Orosalision. 168. Ufers Orosalision. 169. Ufers Orosalision. 170. Ufers Orosalision. 171. Ufers Orosalision. 172. Ufers Orosalision. 173. Ufers Orosalision. 174. Ufers Orosalision. 175. Ufers Orosalision. 176. Ufers Orosalision. 177. Ufers Orosalision. 178. Ufers Orosalision. 179. Ufers Orosalision. 180. Ufers Orosalision. 181. Ufers Orosalision. 182. Ufers Orosalision. 183. Ufers Orosalision. 184. Ufers Orosalision. 185. Ufers Orosalision. 186. Ufers Orosalision. 187. Ufers Orosalision. 188. Ufers Orosalision. 189. Ufers Orosalision. 190. Ufers Orosalision. 191. Ufers Orosalision. 192. Ufers Orosalision. 193. Ufers Orosalision. 194. Ufers Orosalision. 195. Ufers Orosalision. 196. Ufers Orosalision. 197. Ufers Orosalision. 198. Ufers Orosalision. 199. Ufers Orosalision. 200. Ufers Orosalision. 201. Ufers Orosalision. 202. Ufers Orosalision. 203. Ufers Orosalision. 204. Ufers Orosalision. 205. Ufers Orosalision. 206. Ufers Orosalision. 207. Ufers Orosalision. 208. Ufers Orosalision. 209. Ufers Orosalision. 210. Ufers Orosalision. 211. Ufers Orosalision. 212. Ufers Orosalision. 213. Ufers Orosalision. 214. Ufers Orosalision. 215. Ufers Orosalision. 216. Ufers Orosalision. 217. Ufers Orosalision. 218. Ufers Orosalision. 219. Ufers Orosalision. 220. Ufers Orosalision. 221. Ufers Orosalision. 222. Ufers Orosalision. 223. Ufers Orosalision. 224. Ufers Orosalision. 225. Ufers Orosalision. 226. Ufers Orosalision. 227. Ufers Orosalision. 228. Ufers Orosalision. 229. Ufers Orosalision. 230. Ufers Orosalision. 231. Ufers Orosalision. 232. Ufers Orosalision. 233. Ufers Orosalision. 234. Ufers Orosalision. 235. Ufers Orosalision. 236. Ufers Orosalision. 237. Ufers Orosalision. 238. Ufers Orosalision. 239. Ufers Orosalision. 240. Ufers Orosalision. 241. Ufers Orosalision. 242. Ufers Orosalision. 243. Ufers Orosalision. 244. Ufers Orosalision. 245. Ufers Orosalision. 246. Ufers Orosalision. 247. Ufers Orosalision. 248. Ufers Orosalision. 249. Ufers Orosalision. 250. Ufers Orosalision. 251. Ufers Orosalision. 252. Ufers Orosalision. 253. Ufers Orosalision. 254. Ufers Orosalision. 255. Ufers Orosalision. 256. Ufers Orosalision. 257. Ufers Orosalision. 258. Ufers Orosalision. 259. Ufers Orosalision. 260. Ufers Orosalision. 261. Ufers Orosalision. 262. Ufers Orosalision. 263. Ufers Orosalision. 264. Ufers Orosalision. 265. Ufers Orosalision. 266. Ufers Orosalision. 267. Ufers Orosalision. 268. Ufers Orosalision. 269. Ufers Orosalision. 270. Ufers Orosalision. 271. Ufers Orosalision. 272. Ufers Orosalision. 273. Ufers Orosalision. 274. Ufers Orosalision. 275. Ufers Orosalision. 276. Ufers Orosalision. 277. Ufers Orosalision. 278. Ufers Orosalision. 279. Ufers Orosalision. 280. Ufers Orosalision. 281. Ufers Orosalision. 282. Ufers Orosalision. 283. Ufers Orosalision. 284. Ufers Orosalision. 285. Ufers Orosalision. 286. Ufers Orosalision. 287. Ufers Orosalision. 288. Ufers Orosalision. 289. Ufers Orosalision. 290. Ufers Orosalision. 291. Ufers Orosalision. 292. Ufers Orosalision. 293. Ufers Orosalision. 294. Ufers Orosalision. 295. Ufers Orosalision. 296. Ufers Orosalision. 297. Ufers Orosalision. 298. Ufers Orosalision. 299. Ufers Orosalision. 300. Ufers Orosalision. 301. Ufers Orosalision. 302. Ufers Orosalision. 303. Ufers Orosalision. 304. Ufers Orosalision. 305. Ufers Orosalision. 306. Ufers Orosalision. 307. Ufers Orosalision. 308. Ufers Orosalision. 309. Ufers Orosalision. 310. Ufers Orosalision. 311. Ufers Orosalision. 312. Ufers Orosalision. 313. Ufers Orosalision. 314. Ufers Orosalision. 315. Ufers Orosalision. 316. Ufers Orosalision. 317. Ufers Orosalision. 318. Ufers Orosalision. 319. Ufers Orosalision. 320. Ufers Orosalision. 321. Ufers Orosalision. 322. Ufers Orosalision. 323. Ufers Orosalision. 324. Ufers Orosalision. 325. Ufers Orosalision. 326. Ufers Orosalision. 327. Ufers Orosalision. 328. Ufers Orosalision. 329. Ufers Orosalision. 330. Ufers Orosalision. 331. Ufers Orosalision. 332. Ufers Orosalision. 333. Ufers Orosalision. 334. Ufers Orosalision. 335. Ufers Orosalision. 336. Ufers Orosalision. 337. Ufers Orosalision. 338. Ufers Orosalision. 339. Ufers Orosalision. 340. Ufers Orosalision. 341. Ufers Orosalision. 342. Ufers Orosalision. 343. Ufers Orosalision. 344. Ufers Orosalision. 345. Ufers Orosalision. 346. Ufers Orosalision. 347. Ufers Orosalision. 348. Ufers Orosalision. 349. Ufers Orosalision. 350. Ufers Orosalision. 351. Ufers Orosalision. 352. Ufers Orosalision. 353. Ufers Orosalision. 354. Ufers Orosalision. 355. Ufers Orosalision. 356. Ufers Orosalision. 357. Ufers Orosalision. 358. Ufers Orosalision. 359. Ufers Orosalision. 360. Ufers Orosalision. 361. Ufers Orosalision. 362. Ufers Orosalision. 363. Ufers Orosalision. 364. Ufers Orosalision. 365. Ufers Orosalision. 366. Ufers Orosalision. 367. Ufers Orosalision. 368. Ufers Orosalision. 369. Ufers Orosalision. 370. Ufers Orosalision. 371. Ufers Orosalision. 372. Ufers Orosalision. 373. Ufers Orosalision. 374. Ufers Orosalision. 375. Ufers Orosalision. 376. Ufers Orosalision. 377. Ufers Orosalision. 378. Ufers Orosalision. 379. Ufers Orosalision. 380. Ufers Orosalision. 381. Ufers Orosalision. 382. Ufers Orosalision. 383. Ufers Orosalision. 384. Ufers Orosalision. 385. Ufers Orosalision. 386. Ufers Orosalision. 387. Ufers Orosalision. 388. Ufers Orosalision. 389. Ufers Orosalision. 390. Ufers Orosalision. 391. Ufers Orosalision. 392. Ufers Orosalision. 393. Ufers Orosalision. 394. Ufers Orosalision. 395. Ufers Orosalision. 396. Ufers Orosalision. 397. Ufers Orosalision. 398. Ufers Orosalision. 399. Ufers Orosalision. 400. Ufers Orosalision. 401. Ufers Orosalision. 402. Ufers Orosalision. 403. Ufers Orosalision. 404. Ufers Orosalision. 405. Ufers Orosalision. 406. Ufers Orosalision. 407. Ufers Orosalision. 408. Ufers Orosalision. 409. Ufers Orosalision. 410. Ufers Orosalision. 411. Ufers Orosalision. 412. Ufers Orosalision. 413. Ufers Orosalision. 414. Ufers Orosalision. 415. Ufers Orosalision. 416. Ufers Orosalision. 417. Ufers Orosalision. 418. Ufers Orosalision. 419. Ufers Orosalision. 420. Ufers Orosalision. 421. Ufers Orosalision. 422. Ufers Orosalision. 423. Ufers Orosalision. 424. Ufers Orosalision. 425. Ufers Orosalision. 426. Ufers Orosalision. 427. Ufers Orosalision. 428. Ufers Orosalision. 429. Ufers Orosalision. 430. Ufers Orosalision. 431. Ufers Orosalision. 432. Ufers Orosalision. 433. Ufers Orosalision. 434. Ufers Orosalision. 435. Ufers Orosalision. 436. Ufers Orosalision. 437. Ufers Orosalision. 438. Ufers Orosalision. 439. Ufers Orosalision. 440. Ufers Orosalision. 441. Ufers Orosalision. 442. Ufers Orosalision. 443. Ufers Orosalision. 444. Ufers Orosalision. 445. Ufers Orosalision. 446. Ufers Orosalision. 447. Ufers Orosalision. 448. Ufers Orosalision. 449. Ufers Orosalision. 450. Ufers Orosalision. 451. Ufers Orosalision. 452. Ufers Orosalision. 453. Ufers Orosalision. 454. Ufers Orosalision. 455. Ufers Orosalision. 456. Ufers Orosalision. 457. Ufers Orosalision. 458. Ufers Orosalision. 459. Ufers Orosalision. 460. Ufers Orosalision. 461. Ufers Orosalision. 462. Ufers Orosalision. 463. Ufers Orosalision. 464. Ufers Orosalision. 465. Ufers Orosalision. 466. Ufers Orosalision. 467. Ufers Orosalision. 468. Ufers Orosalision. 469. Ufers Orosalision. 470. Ufers Orosalision. 471. Ufers Orosalision. 472. Ufers Orosalision. 473. Ufers Orosalision. 474. Ufers Orosalision. 475. Ufers Orosalision. 476. Ufers Orosalision. 477. Ufers Orosalision. 478. Ufers Orosalision. 479. Ufers Orosalision. 480. Ufers Orosalision. 481. Ufers Orosalision. 482. Ufers Orosalision. 483. Ufers Orosalision. 484. Ufers Orosalision. 485. Ufers Orosalision. 486. Ufers Orosalision. 487. Ufers Orosalision. 488. Ufers Orosalision. 489. Ufers Orosalision. 490. Ufers Orosalision. 491. Ufers Orosalision. 492. Ufers Orosalision. 493. Ufers Orosalision. 494. Ufers Orosalision. 495. Ufers Orosalision. 496. Ufers Orosalision. 497. Ufers Orosalision. 498. Ufers Orosalision. 499. Ufers Orosalision. 500. Ufers Orosalision. 501. Ufers Orosalision. 502. Ufers Orosalision. 503. Ufers Orosalision. 504. Ufers Orosalision. 505. Ufers Orosalision. 506. Ufers Orosalision. 507. Ufers Orosalision. 508. Ufers Orosalision. 509. Ufers Orosalision. 510. Ufers Orosalision. 511. Ufers Orosalision. 512. Ufers Orosalision. 513. Ufers Orosalision. 514. Ufers Orosalision. 515. Ufers Orosalision. 516. Ufers Orosalision. 517. Ufers Orosalision. 518. Ufers Orosalision. 519. Ufers Orosalision. 520. Ufers Orosalision. 521. Ufers Orosalision. 522. Ufers Orosalision. 523. Ufers Orosalision. 524. Ufers Orosalision. 525. Ufers Orosalision. 526. Ufers Orosalision. 527. Ufers Orosalision. 528. Ufers Orosalision. 529. Ufers Orosalision. 530. Ufers Orosalision. 531. Ufers Orosalision. 532. Ufers Orosalision. 533. Ufers Orosalision. 534. Ufers Orosalision. 535. Ufers Orosalision. 536. Ufers Orosalision. 537. Ufers Orosalision. 538. Ufers Orosalision. 539. Ufers Orosalision. 540. Ufers Orosalision. 541. Ufers Orosalision. 542. Ufers Orosalision. 543. Ufers Orosalision. 544. Ufers Orosalision. 545. Ufers Orosalision. 546. Ufers Orosalision. 547. Ufers Orosalision. 548. Ufers Orosalision. 549. Ufers Orosalision. 550. Ufers Orosalision. 551. Ufers Orosalision. 552. Ufers Orosalision. 553. Ufers Orosalision. 554. Ufers Orosalision. 555. Ufers Orosalision. 556. Ufers Orosalision. 557. Ufers Orosalision. 558. Ufers Orosalision. 559. Ufers Orosalision. 560. Ufers Orosalision. 561. Ufers Orosalision. 562. Ufers Orosalision. 563. Ufers Orosalision. 564. Ufers Orosalision. 565. Ufers Orosalision. 566. Ufers Orosalision. 567. Ufers Orosalision. 568. Ufers Orosalision. 569. Ufers Orosalision. 570. Ufers Orosalision. 571. Ufers Orosalision. 572. Ufers Orosalision. 573. Ufers Orosalision. 574. Ufers Orosalision. 575. Ufers Orosalision. 576. Ufers Orosalision. 577. Ufers Orosalision. 578. Ufers Orosalision. 579. Ufers Orosalision. 580. Ufers Orosalision. 581. Ufers Orosalision. 582. Ufers Orosalision. 583. Ufers Orosalision. 584. Ufers Orosalision. 585. Ufers Orosalision. 586. Ufers Orosalision. 587. Ufers Orosalision. 588. Ufers Orosalision. 589. Ufers Orosalision. 590. Ufers Orosalision. 591. Ufers Orosalision. 592. Ufers Orosalision. 593. Ufers Orosalision. 594. Ufers Orosalision. 595. Ufers Orosalision. 596. Ufers Orosalision. 597. Ufers Orosalision. 598. Ufers Orosalision. 599. Ufers Orosalision. 600. Ufers Orosalision. 601. Ufers Orosalision. 602. Ufers Orosalision. 603. Ufers Orosalision. 604. Ufers Orosalision. 605. Ufers Orosalision. 606. Ufers Orosalision. 607. Ufers Orosalision. 608. Ufers Orosalision. 609. Ufers Orosalision. 610. Ufers Orosalision. 611. Ufers Orosalision. 612. Ufers Orosalision. 613. Ufers Orosalision. 614. Ufers Orosalision. 615. Ufers Orosalision. 616. Ufers Orosalision. 617. Ufers Orosalision. 618. Ufers Orosalision. 619. Ufers Orosalision. 620. Ufers Orosalision. 621. Ufers Orosalision. 622. Ufers Orosalision. 623. Ufers Orosalision. 624. Ufers Orosalision. 625. Ufers Orosalision. 626. Ufers Orosalision. 627. Ufers Orosalision. 628. Ufers Orosalision. 629. Ufers Orosalision. 630. Ufers Orosalision. 631. Ufers Orosalision. 632. Ufers Orosalision. 633. Ufers Orosalision. 634. Ufers Orosalision. 635. Ufers Orosalision. 636. Ufers Orosalision. 637. Ufers Orosalision. 638. Ufers Orosalision. 639. Ufers Orosalision. 640. Ufers Orosalision. 641. Ufers Orosalision. 642. Ufers Orosalision. 643. Ufers Orosalision. 644. Ufers Orosalision. 645. Ufers Orosalision. 646. Ufers Orosalision. 647. Ufers Orosalision. 648. Ufers Orosalision. 649. Ufers Orosalision. 650. Ufers Orosalision. 651. Ufers Orosalision. 652. Ufers Orosalision. 653. Ufers Orosalision. 654. Ufers Orosalision. 655. Ufers Orosalision. 656. Ufers Orosalision. 657. Ufers Orosalision. 658. Ufers Orosalision. 659. Ufers Orosalision. 660. Ufers Orosalision. 661. Ufers Orosalision. 662. Ufers Orosalision. 663. Ufers Orosalision. 664. Ufers Orosalision. 665. Ufers Orosalision. 666. Ufers Orosalision. 667. Ufers Orosalision. 668. Ufers Orosalision. 669. Ufers Orosalision. 670. Ufers Orosalision. 671. Ufers Orosalision. 672. Ufers Orosalision. 673. Ufers Orosalision. 674. Ufers Orosalision. 675. Ufers Orosalision. 676. Ufers Orosalision. 677. Ufers Orosalision. 678. Ufers Orosalision. 679. Ufers Orosalision. 680. Ufers Orosalision. 681. Ufers Orosalision. 682. Ufers Orosalision. 683. Ufers Orosalision. 684. Ufers Orosalision. 685. Ufers Orosalision. 686. Ufers Orosalision. 687. Ufers Orosalision. 688. Ufers Orosalision. 689. Ufers Orosalision. 690. Ufers Orosalision. 691. Ufers Orosalision. 692. Ufers Orosalision. 693. Ufers Orosalision. 694. Ufers Orosalision. 695. Ufers Orosalision. 696. Ufers Orosalision. 697. Ufers Orosalision. 698. Ufers Orosalision. 699. Ufers Orosalision. 700. Ufers Orosalision. 701. Ufers Orosalision. 702. Ufers Orosalision. 703. Ufers Orosalision. 704. Ufers Orosalision. 705. Ufers Orosalision. 706. Ufers Orosalision. 707. Ufers Orosalision. 708. Ufers Orosalision. 709. Ufers Orosalision. 710. Ufers Orosalision. 711. Ufers Orosalision. 712. Ufers Orosalision. 713. Ufers Orosalision. 714. Ufers Orosalision. 715. Ufers Orosalision. 716. Ufers Orosalision. 717. Ufers Orosalision. 718. Ufers Orosalision. 719. Ufers Orosalision. 720. Ufers Orosalision. 721. Ufers Orosalision. 722. Ufers Orosalision. 723. Ufers Orosalision. 724. Ufers Orosalision. 725. Ufers Orosalision. 726. Ufers Orosalision. 727. Ufers Orosalision. 728. Ufers Orosalision. 729. Ufers Orosalision. 730. Ufers Orosalision. 731. Ufers Orosalision. 732. Ufers Orosalision. 733. Ufers Orosalision. 734. Ufers Orosalision. 735. Ufers Orosalision. 736. Ufers Orosalision. 737. Ufers Orosalision. 738. Ufers Orosalision. 739. Ufers Orosalision. 740. Ufers Orosalision. 741. Ufers Orosalision. 742. Ufers Orosalision. 743. Ufers Orosalision. 744. Ufers Orosalision. 745. Ufers Orosalision. 746. Ufers Orosalision. 747. Ufers Orosalision. 748. Ufers Orosalision. 749. Ufers Orosalision. 750. Ufers Orosalision. 751. Ufers Orosalision. 752. Ufers Orosalision. 753. Ufers Orosalision. 754. Ufers Orosalision. 755. Ufers Orosalision. 756. Ufers Orosalision. 757. Ufers Orosalision. 758

# WERTHEIM

Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Räumung großer Mengen zurückgesetzter Waren zu besonders billigen Preisen

# Inventur-Ausverkauf

Beginn 3. Januar

Von den vielen zum Verkauf kommenden Artikeln:

<b>Seidenstoffe</b> Kunstseiden-Trikot für Unterkleider, Meter 95 Pf. Eolienne Seide mit Wollgüte Qualität doppelt, Mtr. früher 5.50, jetzt 3.90 Foulard reine Seide, f. Straßenkleid., apart. Muster, 100 cm br., Mtr. früher 5.50, jetzt 3.90 Lyoner Brokat für elegante Abendkleider, Mtr. früh. 23 M., jetzt 11.50	<b>Strumpfwaren</b> Damenstrümpfe schwarz od. farbig mit Hochferse und Doppelsohle 1.15 Damenstrümpfe reine Wolle, farbig 1.55 Damenstrümpfe Kunstseide mittelstark, mit Doppelsohle, farbig 2.25 Herrensocken farbig gemustert gestrikt 85 Pf. Herrensocken Wolle 90 Pf.	<b>Wäsche</b> Damenhemd mit Stickeret 1.40 Damenhemd mit Stickeret 2.50 Linon-Bettgarnitur für 1 Deckbett und 2 Klassen 10.25 Dimiti-Bettgarnitur für 1 Deckbett und 2 Klassen 10.50	<b>Knaben-Kleidung</b> Spielanzug Waschsamt (gerippter Velvet), Länge 40-55, Länge 49 (jede weitere 5 cm 30 Pf. mehr) 2.95 Schulanzug hell u. dunkel gemusterte Stoffe, f. 4 b. 14 Jahre, f. ca. 4 Jahre (jede weitere Größe 1 M mehr) 6.75 Sportanzüge guter Stoff, für 9 bis 14 Jahre, Gärchweg 19.75	<b>Trikotagen</b> Damen-Schlüpfer Baumwolle, farbig 68 Pf. Damen-Schlüpfer Kunstseide 1.65 Futtertrikotstoff farbig, Gr. 42-48 1.75 Damen-Hemdchen weiß, fein gewirkt 38 Pf. Unterbeinkleider für Herren, wollgemischt 1.55
--	--	--	--	---

<b>Mod. Strickstoffe</b> imit., feine Farbstellungen früher 1.10, jetzt Mtr. 75 Pf. <b>Kleider-Serge</b> mod. Streifen mit Kunstseide-Effekten . . . . . jetzt Mtr. 78 Pf. <b>Schweiz. Vollvoile</b> vorzügl. Qual., viele Farb. 112 cm br., früh. 2.10, jetzt 98 Pf. <b>Reinwoll. Kleiderstoffe</b> viele Farben jetzt Mtr. 1.45 <b>Woll-Krepp</b> u. Woll-Musselin, bedruckt mod. Muster, früh. bis 2.50, jetzt Mtr. 1.60 <b>Reinwoll. Schotten</b> u. Streifen neue Muster früher bis 2.90, jetzt Mtr. 1.65 <b>Ein Posten Mantelstoffe</b> kariert, ca. 140 cm breit früh. 7.25, 8.50, jetzt Mtr. 2.60 <b>Ein Posten Helvetia-Seide</b> in vielen Farben früher 3.60, jetzt Mtr. 2.45 <b>Ein Posten Hemdblusen</b> Baumwollflanell, offen u. geschlossen zu tragen 1.25 <b>Damenkleider</b> darunter reinwollene Straßenkleider u. seidene Tanzkleider 19.50	<b>Morgenröcke</b> gute Klausch- u. Trikotstoffe 6.50 4.90 <b>Pullover</b> Wolle mit Kunstseide, früher bis 16.50 M jetzt 12.75 <b>Spielhose</b> Waschsamt (gerippt, Köpervelvet), Lg. 40-55 (jede weitere 5 cm 25 Pf. mehr) Länge 40 1.85 <b>Backfischkleider</b> reine Wolle, mit langen Ärmeln 8.90 <b>Kinderkleider</b> aus reinwoll. Stoffen, früher bis 9.50, für ca. 2 bis 6 Jahre, jetzt 4.75 <b>Kinderkleider</b> eintarbig u. gemustert, Wollstoff, verschied. Größ., früh. b. 25 M, jetzt 9.75 <b>Kinder-Pullover</b> reine Wolle, mit oder ohne Kragen, moderne Farben 6.90 <b>Damen-Handschuhe</b> farbig ganz gefüttert 1.25 <b>Damen-Glaçé-Handschuhe</b> 2.75 <b>Damen-Handschuhe</b> Gazellen-Mocha gesteppt 3.90
--	---

## ca. 110 000 Stück Glas, Porzellan, Steingut

Kompottschale Schleuderstern, gepreßt, 17 cm 90 Pf. Glasvase Schleuderstern gepreßt, 30 cm 1.10 Glasschale mit 6 Tellern gepreßt, zusammen 1.10 Römer grüner Stiel, glatt 28 Pf. Likörglas geschliffen 25 Pf. Sturzflasche leicht geschl. 45 Pf.	Kompotteller Schleuderstern, gepreßt 15 Pf. Glasvase opal, mit Blumenmal. 95 Pf. Porzellanvase mit verschied. Blumendekoren 45 Pf. Kaffeeservice Porz. dekor. 9 Teile, für 6 Personen 3.85 Porzellantasse mit Goldrand 25 Pf.	Frühstücksservice Porz., dekor., 5 Teile, für 2 Pers. 1.95 Kuchenteller mit Henkel Porzellan, dekoriert, 24 cm 45 Pf. Durchbr. Körbe dekoriert, rund, 19 cm 55 Pf. Porzellanteller Streublumen, 15 cm 10 Pf. Butterbüchsen Porzellan, mit Gold, für 1/2 Pfd. 45 Pf.	Speiseteller weiß Porzellan, 24 cm 22 Pf. Dessertteller weiß Porzellan 16 Pf. Steingutteller weiß, m. Fehler, 16-22 cm Dtz. 65 Pf. Schüsseln Steingut weiß, Satz 6 Stück 90 Pf. Steingutnäpfe mit Fehlern, 14 bis 18 cm 9 b. 16 Pf.
---	---	---	---

**Beginn 3. Januar 1927**

Ein gigantischer Posten feiner farbiger **Knaben-Anzüge**  
Sport- und Phantasie-Formen, Hosen ganz gefüttert, für das Alter von 3-15 Jahren  
Fabrikat einer ersten führenden Firma  
Je nach Größe jetzt ab

# 13.-

**Leopold Gadiel** Königstr. 22-26 1. Stock

**Der ungeheure Erfolg hat's bewiesen:**  
Mein großer **Inventur-Ausverkauf**  
ist die Grenze der Höchstleistungsfähigkeit!!

● Neue riesige Warenmengen sind gewaltig im Preise reduziert ●

Ein Riesenposten hocheleganter **Velvet-Mäntel**  
aus ft. Lindener oder Berliner Samt, ganz auf Damassé

# 25.-

In eleganten Formen als Abend-Mäntel ganz auf reiner Seide gearbeitet . . . . . nur **39.-**

Ein Riesenposten hocheleganter <b>Abend-Kleider und Gesellschafts-Toiletten</b> aus feinstem Material in den vornehmsten Macharten, darunter kostb. Modelle (s. T. im Lager etwas gelitten) jetzt herabgesetzt ab	Ein Riesenposten <b>Winter-Mäntel</b> reinwollener Velour delaine oder Ottoman, halb auf Futter mit reichem Pelzschmuck, auch in allergrößten Weiten . . . . .	Ein ungeheurer Posten <b>Samt-Kleider</b> aus prima Körper-Velvet. Alle modernen Farben und Formen jetzt ab	Ein enormer Posten <b>Tanzkleider</b> prima Crêpe de chine, unzählige Fassons, alle modernen Farben, nur letzte Neuheiten . . . . . jetzt ab
Ein enormer Posten hocheleganter <b>Kostüme für d. Frühjahr</b> , viele Farben u. Formen, auch Sportkostüme, s. T. auf reiner Seide gefüttert, jetzt ab	Ein Riesenposten <b>Frühjahrs-Mäntel</b> aus gutem Wolltrips und anderen modernen Stoffen	Ein großer Posten hocheleganter <b>Modell-Mäntel</b> für das Frühjahr, ganz auf reinseidenem Futter, alle erdenklichen Formen u. Farben	Ein großer Posten <b>Winter- u. Uebergangs-Kostüme</b> aus ps. reinw. Ripps m. reichem Pelzschmuck u. l. allerbest. Verarbeitung, ganz auf reinseid. Futter . . . . . jetzt
Ein großer Posten <b>Regen-Mäntel</b> reine Wolle, imprägniert, in allen modern. Farben, jetzt herabgesetzt . . . ab	<b>Woll-Kleider</b> sollen schöne, jede gewünschte Ausführung . . . . . jetzt ab <b>Volle-Kleider</b> nur in größten Weiten . . . . .	Ein großer Posten <b>Windjacken</b> flott und praktisch, gute Qualität	Ein großer Posten <b>Bade-Mäntel und Bade-Capes</b> nur gute Qualität . . . . . jetzt ab

Nur hochwertigste Qualitätswaren, nicht extra für diesen Zweck angefertigt, kommen zum Verkauf!

# Vor fünfzig Jahren.

## Wahlkampf 1877. — Ein politischer Wendepunkt.

Der 10. Januar 1877 war ein großer Reichstagswahltag. Vorangegangen war ihm eine gewaltige, die breiten Arbeitermassen erfassende Wahlagitation der geeinten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Allein in 175 Wahlkreisen hatte die junge Partei Reichstagskandidaten aufgestellt. Am Wahltag selbst bot sich der Partei ein ganzer Haufen freiwilliger Helfer zur Stimmzettel- und Flugblattverbreitung an. In Berlin rückten diese wie festgeschlossene Kompagnien an und beobachteten eine musterhafte Disziplin. Die Berliner Weibierphilister saßen sich an den Kopf und erhoben mehr oder weniger laut die Frage: „Sind denn das Sozialdemokraten — diese in sauberen Feiertagsanzügen aufmarschierenden Wahlhelfer der Sozialdemokratie?“ Der „Lötze-Knüppel“ war so oft vor ihren Augen von den bürgerlichen Presseleuten geschwungen worden, daß sie jeden Sozialdemokraten für einen rauflustigen Krackeler hielten.

Die konservative „Kreuz-Zeitung“ wies mit Fingern auf die „Agenten“ der Sozialdemokratie, die „in geschlichen Formen“ so „geräuschlos und sicher operierten“ und die „teilweise in feiner Kleidung mit Zylinderhut“ erschienen waren und „durchaus kein „Proletariatsaussehen“ hatten“. Mit einem Wort: Hier marschierte eine neue Klasse mit hohen Kulturansprüchen auf, die sich politisch als sehr aktiv und „gebildet“ erwies.

Man kann an den 10. Januar 1877 zunächst die wichtige kulturhistorische Tatsache knüpfen: Das Bürgertum entdeckte an diesem Tage das Proletariat als politisch selbsttätige, kulturvoll austretende Klasse, und sofort verband es mit dieser Entdeckung die unheimliche Furcht vor einem seine Existenz bedrohenden Feinde! Der Kaufmann, der Krackeler war dem Bürgertum politisch nicht gefährlich — wohl aber der „in geschlichen Formen“, „geräuschlos und sicher“ operierende Sozialdemokrat. Man kann wohl behaupten: Die ausnahmsweise gewaltige Bismarck'sche Sozialdemokratie hat ihren Ursprung in dem 10. Januar 1877! Bismarck sah in den riesigen Wählermassen der aufgekärten sozialdemokratischen Arbeiterchaft den sich ankündenden Untergang der bürgerlichen Gesellschaft. Wie sollte man sonst anders die Worte verstehen, die sein Leiborgan, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, nach der Wahl schrieb:

„Würde es jemand angeht der heutigen Zustände verdacht werden können, wenn er sämtliche sozialistischen Arbeiter entlasse? Soll jemand gezwungen werden können, seinen Feinden Brot zu geben?“

Jeden Sozialdemokraten betrachtete also das Kanzlerblatt als einen persönlichen Feind der industriellen Bourgeoisie, der einfach durch Hunger vernichtet werden müßte! Von diesem Standpunkt aus gesehen, war der Weg Bismarck's zu einem die Sozialdemokratie drangsalierenden Ausnahmegesetz wirklich nicht sehr weit. Ueberdies stieß das Kanzlerblatt schon sehr greifbare Drohungen gegen das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht aus. „Fürst Bismarck, der Protektor des allgemeinen und direkten Wahlrechts“, so schrieb es, „ist nicht der Mann, sich auf einem Prinzip, das nicht mehr nützt, festzureiten. Wenn die traurigen Folgen des jetzigen fakultativen allgemeinen und direkten Wahlrechts... noch schärfer zutage treten sollten, was bliebe übrig, als eine Remedur hier eintreten zu lassen...“ Das Bismarck-Blatt spielte zunächst einmal auf die Einführung der Wahlpflicht an.

Für die übernervöse Aufregung der amtlichen und der bürgerlichen Presse über die sozialdemokratische Springflut des 10. Januar 1877 wird auch der ruhige Betrachter einiges Verständnis haben, der sich in die Reichstagswahlstatistik vertieft. Am 10. Januar 1877 erhielt die Sozialdemokratie von 5 401 021 Stimmen bereits 493 288 Stimmen, das heißt jeder 9,1 Wähler stimmte für sozialdemokratische Kandidaten, und die Sozialdemokratie wurde an diesem Tage die vierthöchste Partei des Deutschen Reiches! Sie eroberte überdies zwei Wahlkreise der „Metropole der Intelligenz“. Entrüstet schrieb die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Die Metropole der Intelligenz durch Herrn Frischke im deutschen Reichstag vertreten, das ist eine Signatur

der Zeit, so furchtbar beredt, daß wir unter dem ersten Eindruck derselben eine gründliche Betrachtung dieser Erscheinung uns verlagern. Wir werden oft genug darauf zurückzukommen haben.“

Ja, es war „furchtbar“, selbst im Berliner „Geheimratsviertel“ kam der Sozialdemokrat in die Stichwahl!

Die bürgerliche Presse ließ zur Stichwahl wieder die „blutigen Greuel“ der Pariser Kommune aufsteigen. In den schreiendsten Farben wurden von ihr die „brennenden Tuilleries“ und die Füllsäden der Geißeln gemalt. Die Börse leistete sich den „Witz“: eine Hauffe für Petroleum sei unvermeidlich.

Natürlich konnten sich die bestechlichen Seelen der Reptilpresse nur vorstellen, die Sozialdemokratie sei von großen politischen Geldgebern korrumpiert worden. In einer nationalliberal-konservativen Schand- und Schundschrift: „Die Sozialdemokraten und die Wahlen“ zerbrach sich der Autor über diesen Geldgeber den Kopf. War es Bismarck, die französische Regierung oder der alte Wellenfönig Georg, der die Sozialdemokratie geschmiert hatte? „Die meisten denken an Rom“, so schrieb der Verfasser. „Das ist die eigentliche Gefahr: eine ultramontan-sozialistische Majorität.“ Und nun kam die „Berliner Freie Presse“ dem vornehmen Rätselrater in zuvorkommendster und höflichster Weise zu Hilfe. Bismarck hat die Bestechungsgelder durch Tessendorf, den sozialistischer Staatsanwalt, an die Sozialdemokratie befördern lassen. „Doch wozu eigentlich die Verwunderung: Sind nicht die Sozialdemokraten die Staatspensionäre von Bismarck?“

Die siegreiche Sozialdemokratie kaufte nicht Petroleum und zündete nicht Berlin an, sie bereitete auch nicht den Zukunftstaat durch Massenfülladen von Bourgeois vor, sondern sie brachte einen ganz „realpolitischen“, sich auf dem Boden des Gegenwartsstaats bewegenden Arbeiter-schutzgesetzentwurf heraus, der allerdings bald ein unheimliches Licht über die Arbeiterfreundlichkeit der bürgerlichen „Sozialpolitiker“ verbreiten sollte. Er blieb nämlich „unerledigt“.

Der 10. Januar 1877 schloß mit einer Riefendemomstration der Berliner Sozialdemokratie auf Livoli. Nicht weniger als 22 000 Mann versammelten sich dort, sie ließen Tessendorf hochleben und begrüßten die langsam eingehenden Wahlergebnisse mit ungeheurem Jubel.

„Wir haben dem“, so heißt es in der „Berliner Freien Presse“, „nichts beizufügen, zumal ja der Jubel des Volkes, wie er im Livoli zum Ausdruck gelangte, doch nicht mit Worten hinlänglich geschildert werden könnte. Es ist eben so, wie ein hiefiges Blatt sehr richtig bemerkt:

„Die Sozialdemokraten können mit ihren Erfolgen zufrieden sein, und werden sicherlich in dem, was sie errungen, nur einen Sporn zu erneuter Tätigkeit erblicken, um mehr zu erringen. Ihre Reichstellung aber beruht zunächst weniger darin, daß sie einige Sitze mehr im Reichstag einnehmen werden, als vielmehr in dem Umstande, daß sie der Welt und sich selbst eine Parteiorganisation zum Bewußtsein gebracht haben, wie sie großartiger und sicherer ineinander greifend kaum jemals dagewesen ist.“

Karl Marx aber schrieb nach der Januarwahl unter anderem an Wilhelm Bracke in Braunschweig:

21. Januar 1877.

Lieber Bracke,

Glückaufzuringen Musterung der sozialdemokratischen Streikkräfte in Deutschland! Sie hat dem Zustand sehr imponiert, ganz besonders England, wo die Berliner Zeitungs-korrespondenten seit Jahren alles aufgeboden, um ihr britisches Pöbelpublikum über unsere Parteiverhältnisse zu mystifizieren. Aber „murder will out“, wie John Bull sagt, wenn er falliert...  
Eafut  
Ihr K. Marx.

Die große historische Bedeutung des 10. Januar 1877 besteht nicht zuletzt darin: Indem die sozialdemokratischen Massen die gewaltige Schlagkraft ihrer Parteiorganisation erkannten und diese bewußt steigerten, bereiteten sie den Triumph des demokratischen Sozialismus in Deutschland vor, den selbst das Schandgesetz eines Bismarck und die Verfolgungen während der Ära Bismarck's II. nicht zu verhindern vermochten! Paul Kampffmeyer.

# Gegen den Ueberstundenunfug.

### Arbeiter! Angestellte!

Obwohl heute schon über 270 000 Arbeiter und Angestellte auf dem Pflaster liegen, ist noch nicht abzusehen, wann das Steigen der Erwerbslosenziffer zum Stillstand kommen wird. Das Ende der wirtschaftlichen Krise ist noch nicht zu erkennen, die fortschreitende Rationalisierung der Betriebe birgt die Gefahr in sich, daß immer mehr Arbeitskräfte überflüssig und in das Heer der Arbeitslosen gestohen werden.

Ueber eine Viertelmillion Arbeitslose in Berlin!

Welch erschreckendes Elend birgt diese Zahl in sich! Und trotzdem stellen die Unternehmer in ihrer Profitgier an ihre zusammengeschmolzenen Belegschaften immer wieder das unerschämte Ansuchen, Ueberstunden zu leisten.

Das Unternehmertum fordert von der Arbeitnehmerschaft Rücksichtnahme auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Kein Unternehmer aber denkt daran, auf die Rottage der unbeschäftigten Arbeitnehmer Rücksicht zu nehmen und bei steigendem Geschäftsgang neue Arbeitskräfte einzustellen. Im Gegenteil, sie fordern von ihren Belegschaften Ueberstunden und überlassen brutal und rücksichtslos die Arbeitslosen, die gern arbeiten wollen, weiter ihrem Elend. Und angesichts dieser zum Himmel schreienden Not, bei der Millionen von Menschen, Frauen und Kinder,

des Allernotwendigsten zum Leben entbehren,

fordert das Unternehmertum Abbau seiner sozialen Verpflichtungen. Gleichzeitig aber belastet es durch verschärfte Entlassungsmassnahmen den Arbeitsmarkt und überläßt die Sorge für die Opfer seiner Profitgier sturpellos der Allgemeinheit.

Leider haben nicht alle Arbeitnehmer das Rückgrat, das unverantwortliche Verlangen der Arbeitgeber zur Leistung von Ueberstunden abzulehnen. Noch bedauerlicher und aus schärfste zu verurteilen ist es, wenn, wie durch Tatsachen erwiesen, sich Arbeitnehmer freiwillig anbieten, Ueberstunden zu leisten. Das kann und darf in Zukunft nicht mehr geschehen! Die elementarste menschliche Rücksicht auf unsere arbeitslosen Brüder und Schwestern gebietet, daß ihnen durch den Ueberstundenunfug nicht die Möglichkeit zur Arbeit und das Brot genommen wird.

Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Berlins fordern darum die organisierte Arbeitnehmerschaft auf jede Ueberstunde zu verweigern,

die das Unternehmertum über den Rahmen der tariflichen Bedingungen und die gesetzlichen Bestimmungen hinaus fordert.

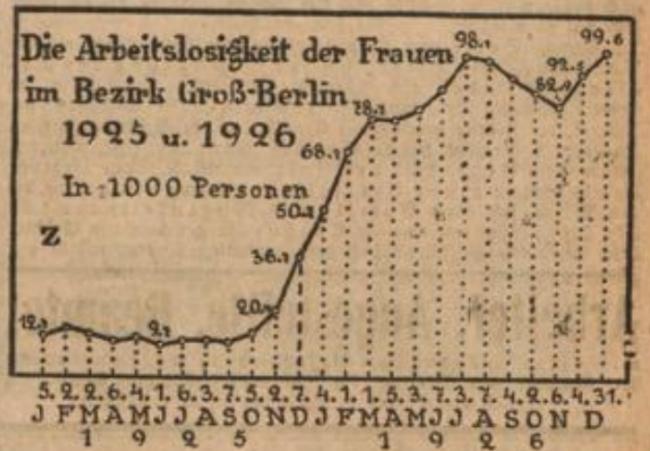
Die organisierte Arbeitnehmerschaft hat darüber hinausgehend aber auch die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, das auch die Unorganisierten ihren erwerbslosen Massengenossten nicht in den Rücken fallen und, ihrer Menschenpflicht bewußt, die gleiche Solidarität üben. Der Ueberstundenunfug ist eines der größten Hindernisse zur

Wiedererringung des Achtstundentages.

Die organisierte Arbeitnehmerschaft wird sich dort, wo er vorangegangen ist, den Achtstundentag wieder holen, und wenn es sein muß, im härtesten und zähesten Kampf. Soll dieser Kampf aber erfolgreich sein, dann müssen die gewerkschaftlichen Organisationen gestärkt werden, die heute wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft zum Kampf bereit sind.

Auf dem Wege zum Achtstundentag muß aber zunächst und mit entschlossenem Willen mit dem Ueberstundenunfug ausgeräumt werden.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortsrat Berlins.  
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Berlin.



# Machen Sie's so wie wir!

Empfehlen Sie dem Freund, dem Gast die Massary-Zigarette mit jener feinen Unaufdringlichkeit die dem anderen gestattet, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Es wird Ihrem Freunde genau so gehen wie Ihnen: an der Massary-Zigarette selbst erkennt er nach wenigen Zügen, daß ihm hier nichts Alltägliches geboten wird.

Ein feines Lächeln sei Ihr Lob, begleitet von der schlichten Aufforderung, mit der wir seit Jahren werben:

## Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4 GOLD- u. PURPUR MUNDST.    Massary-Delft 5 GOLD- u. TÜRKIS MUNDST.    Massary-Ritter 6 GOLD- u. SEIDEN MUNDST.





# Grünfeld

LEIPZIGER STR. 20/22

In allen Abteilungen vorteilhafte Angebote zu wesentlich herabgesetzten Preisen!

- Tischdecken**  
Doppelseitig gewirte Tischdecken, in creme-blau, creme-gold, creme-grün.  
Größe 125x150 cm 5<sup>90</sup>  
Größe 125x135 cm 4<sup>90</sup>
- Teedecken**  
Reinleinen Batist mit Handdruckmustern in blau, lila u. grün, licht- und waschicht.  
Größe 100x100 cm 8<sup>50</sup>  
Größe 90x90 cm 8<sup>00</sup>
- Tischläufer u. Decken**  
Reinleinen, mit Lochstickerei und Ausschmückung, mit Bogenabschluss.  
Größe 30x115 cm oder 50x80 cm 4<sup>80</sup>
- Kaffee-Gedecke**  
Schweres Kreppgewebe mit farbigen Künstlermustern, köchelt bedruckt.  
Gr.: 130x160 cm, 6 passende Mundtücher 25x25 cm... 13<sup>60</sup>  
Gr.: 130x130 cm, 6 passende Mundtücher 25x25 cm... 12<sup>20</sup>
- Mundtücher**  
Einsiebe Mundtücher, Reinleinen, geblümt. Schwere Hausmachergüte.  
Größe: 60x90 cm... 1<sup>25</sup>
- Tafeltücher und Oberdecken**  
rund, oval und eckig in allen Größen, mit reicher Handarbeit, Wickeljour Fillet tiré und Nadelmalerei.  
zum 1/3 im Preise ermäßigt!

verbürgt gute Waren!  
Halbvorhänge und Gardinen zum Teil unter die Hälfte des Preises herabgesetzt

- Gardinenstoffe**  
Madras, schwarzgründig mit neuen Mustern in gold, lila und blau, 130 cm breit, Meter... 3-50, 2-50 1<sup>75</sup>
  - Daunendecken**  
Bester Daunensatz in allen Farben, mit vorzüglicher Gänse-daunenfüllung, Größe: 150x200 cm... 72<sup>00</sup>
  - Kleider**  
Waschbare Kunstseide oder Völle, geblümt, mit langen Ärmeln, in verschiedenen Ausführungen... 15<sup>00</sup>
  - Dekorationsstoffe**  
Kunstseiden Dekorationsstoffe in vielen Farben und neuen Mustern.  
Dekorationsstreifen in schönen abgetönten römischen Streifen, licht- und waschicht, 130 cm breit, Meter 6-75, 6-50 4<sup>25</sup>
  - Hemdenstoffe**  
Mako-Zephir und Mako-Popeline (Indanthren) in vornehmen Streifen für Herrenhemden, 80 cm breit Meter 2-70 2<sup>40</sup>
  - Handarbeiten**  
Vorgezeichnete Decken und Kissen, Stickerelie für alle Stickerelarten, sowie alle für Handarbeiten erforderlichen Zutaten
- Clara-Schecks gelten als Barzahlung

# Inventur- bis 15. Januar

Ausverkauf

Unserem Genossen  
**Hermann Bock**  
zu seinem 60. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche!  
Die Genossen: d. 94. Abteilung.

Dem Genossen u. Jungherrn  
**Richard Kohlmann**  
zu seinem heiligen 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche!  
Die Genossen: d. 1. Abteilung 170.

**Bau- und Sparverein „Eintracht“ e. G. m. b. H. zu Berlin.**  
Mittwoch, den 19. Januar, nachm. 5 Uhr, in den Räumen des „Spandauer“, Friedlichstr. 172

**Außerordentliche General-Versammlung**

Tagesordnung:  
1. Wahlen zum Vorstand und Kassierat.  
2. Entzüge auf Veranlassung der §§ 12, 27, 30, 32 und 63 der Statuten.  
3. Bauvorhaben im Jahre 1927.

Der Vorstand: **Seur. Wolfenbühl.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegin  
**Eise Becker**  
am 2. Januar verschied plötzlich unter lieben Brüdern, Schwestern und Enkel, der Bureauangestellte  
im 50. Lebensjahre. Dies zeigen an  
**Die Hinterbliebenen.**  
Berlin-Schöneberg 14.  
Beerdigung: 10. Januar, abends 6 1/2 Uhr, Krematorium Berlinstraße.

**ÖFEN**  
Gegen 12 Monatsraten  
**Raddatz**  
Berlin, Leipziger Str. 122-123

Am 3. Januar verschied plötzlich unter lieben Brüdern, Schwestern und Enkel, der Bureauangestellte  
**Paul Ramlow**  
im 50. Lebensjahre. Dies zeigen an  
**Die Hinterbliebenen.**  
Berlin-Schöneberg 14.  
Beerdigung: 10. Januar, abends 6 1/2 Uhr, Krematorium Berlinstraße.

Für die Beweise herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden unseres Bruders und Schwagers  
**Paul Lehmann**  
legen wir allen Kollegen und Bekannten, sowie der Firma Schuchardt & Schütte u. G. Maschinenfabrik Abt. Bau, besonders den Kollegen der Deputation, beagle dem Herrn Vizepräsidenten unserer heiligen Genossenschaft, Herrn Wanda, geb. Lehmann, Urbanstr. 45

Allen verehrten Genossen, Kollegen und Kameraden vom Reichsbanner die tiefste Anteilnahme, daß meine liebe Frau und Mutter  
**Margarete Dill**  
am 6. Januar, morgens 1 1/2 Uhr, nach langem, schwerem Leiden sanft entschieden ist.  
In ihrer Trauer  
**Richard Dill und Tochter Lieselotte**  
Wappelerstr. 14/16, Aufg. 6 II.  
Die Beerdigung findet am 11. Januar, nachm. 4 Uhr, im Krematorium Berlinstraße statt.

Am 6. Januar verschied ganz plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester  
**Hedwig Bock**  
verw. Schröder, geb. Bormann im 70. Lebensjahre. Im Rahmen der Hinterbliebenen  
**Paul Hoppe u. Frau Anna, geb. Lohse**  
Luisen-Platz, geb. Schröder  
Beerdigung: Dienstag, 11. Januar, nachm. 5 Uhr, Krematorium Berlinstraße.

**Inventur-Verkauf**  
Deutsches Teppichhaus  
**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur  
**Orantensir. 158**  
Wir haben keine Filialen!  
**Riesenslager**  
Teppiche aller Qualitäten.  
Bürken, Divandeken, Tischdecken, Steppdecken, Gardinen, Schaldecken.  
**Gewaltiger Preis-Abbau!**  
Vormittags-Einkauf empfehlenswert.  
Katalog und Extrakt kostenlos!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Montag, den 10. Januar, abends 6 Uhr, bei Wagner (Kottbuser Str.)

**Versammlung**  
der Kollegen der Zeugschmied-Annungsbetriebe.  
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Achtung! Vertrauensleute Achtung!**  
Dienstag, den 11. Januar, abends 7 Uhr, bei Schütz, Staßfurterstr. 29

**Vertrauensmännertreffen**  
des 9. Bezirks.  
Tagesordnung: 1. Verwaltungsbereich, 2. Auswahl der Bezirksleitung, 3. Verhandlungsangelegenheiten und Beschlüsse.  
Partizip nur gegen Vorlegung der Legitimationskarte für 1927 und bei Mitgliedsbeiträgen. Die Legitimationskarten werden am Eingang ausgegeben.

**Achtung! Wertzeugmacher Achtung!**  
Dienstag, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in unserer Kautzabteilung, Cienstr. 197 (gegenüber Verbandsbau)

**Filmvorführungen**  
Dienstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in unserer Kautzabteilung, Cienstr. 197 (gegenüber Verbandsbau)

**Branchenversammlung**  
sämtlicher Eisendreher, Maschinen- und Aufschloß-Lehrlinge.  
Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die Entwicklung unserer Berufs- und die Aufgaben der Jugend“, Referent: Kollege Paul Gert, Branchenleiter der Reichsmeißler. Nach Eröffnung der Branchensitzung: 2. Filmvorführung: 1. Auf die Seite in die Welt, 2. Bruchstücke für Aufzüge & Scherfäden, 3. Jugendspiel „Der Kampf um die Welt“, 4. Die Welt der Jugend, 5. Die Welt der Jugend, 6. Die Welt der Jugend, 7. Die Welt der Jugend, 8. Die Welt der Jugend, 9. Die Welt der Jugend, 10. Die Welt der Jugend, 11. Die Welt der Jugend, 12. Die Welt der Jugend, 13. Die Welt der Jugend, 14. Die Welt der Jugend, 15. Die Welt der Jugend, 16. Die Welt der Jugend, 17. Die Welt der Jugend, 18. Die Welt der Jugend, 19. Die Welt der Jugend, 20. Die Welt der Jugend, 21. Die Welt der Jugend, 22. Die Welt der Jugend, 23. Die Welt der Jugend, 24. Die Welt der Jugend, 25. Die Welt der Jugend, 26. Die Welt der Jugend, 27. Die Welt der Jugend, 28. Die Welt der Jugend, 29. Die Welt der Jugend, 30. Die Welt der Jugend, 31. Die Welt der Jugend, 32. Die Welt der Jugend, 33. Die Welt der Jugend, 34. Die Welt der Jugend, 35. Die Welt der Jugend, 36. Die Welt der Jugend, 37. Die Welt der Jugend, 38. Die Welt der Jugend, 39. Die Welt der Jugend, 40. Die Welt der Jugend, 41. Die Welt der Jugend, 42. Die Welt der Jugend, 43. Die Welt der Jugend, 44. Die Welt der Jugend, 45. Die Welt der Jugend, 46. Die Welt der Jugend, 47. Die Welt der Jugend, 48. Die Welt der Jugend, 49. Die Welt der Jugend, 50. Die Welt der Jugend, 51. Die Welt der Jugend, 52. Die Welt der Jugend, 53. Die Welt der Jugend, 54. Die Welt der Jugend, 55. Die Welt der Jugend, 56. Die Welt der Jugend, 57. Die Welt der Jugend, 58. Die Welt der Jugend, 59. Die Welt der Jugend, 60. Die Welt der Jugend, 61. Die Welt der Jugend, 62. Die Welt der Jugend, 63. Die Welt der Jugend, 64. Die Welt der Jugend, 65. Die Welt der Jugend, 66. Die Welt der Jugend, 67. Die Welt der Jugend, 68. Die Welt der Jugend, 69. Die Welt der Jugend, 70. Die Welt der Jugend, 71. Die Welt der Jugend, 72. Die Welt der Jugend, 73. Die Welt der Jugend, 74. Die Welt der Jugend, 75. Die Welt der Jugend, 76. Die Welt der Jugend, 77. Die Welt der Jugend, 78. Die Welt der Jugend, 79. Die Welt der Jugend, 80. Die Welt der Jugend, 81. Die Welt der Jugend, 82. Die Welt der Jugend, 83. Die Welt der Jugend, 84. Die Welt der Jugend, 85. Die Welt der Jugend, 86. Die Welt der Jugend, 87. Die Welt der Jugend, 88. Die Welt der Jugend, 89. Die Welt der Jugend, 90. Die Welt der Jugend, 91. Die Welt der Jugend, 92. Die Welt der Jugend, 93. Die Welt der Jugend, 94. Die Welt der Jugend, 95. Die Welt der Jugend, 96. Die Welt der Jugend, 97. Die Welt der Jugend, 98. Die Welt der Jugend, 99. Die Welt der Jugend, 100. Die Welt der Jugend, 101. Die Welt der Jugend, 102. Die Welt der Jugend, 103. Die Welt der Jugend, 104. Die Welt der Jugend, 105. Die Welt der Jugend, 106. Die Welt der Jugend, 107. Die Welt der Jugend, 108. Die Welt der Jugend, 109. Die Welt der Jugend, 110. Die Welt der Jugend, 111. Die Welt der Jugend, 112. Die Welt der Jugend, 113. Die Welt der Jugend, 114. Die Welt der Jugend, 115. Die Welt der Jugend, 116. Die Welt der Jugend, 117. Die Welt der Jugend, 118. Die Welt der Jugend, 119. Die Welt der Jugend, 120. Die Welt der Jugend, 121. Die Welt der Jugend, 122. Die Welt der Jugend, 123. Die Welt der Jugend, 124. Die Welt der Jugend, 125. Die Welt der Jugend, 126. Die Welt der Jugend, 127. Die Welt der Jugend, 128. Die Welt der Jugend, 129. Die Welt der Jugend, 130. Die Welt der Jugend, 131. Die Welt der Jugend, 132. Die Welt der Jugend, 133. Die Welt der Jugend, 134. Die Welt der Jugend, 135. Die Welt der Jugend, 136. Die Welt der Jugend, 137. Die Welt der Jugend, 138. Die Welt der Jugend, 139. Die Welt der Jugend, 140. Die Welt der Jugend, 141. Die Welt der Jugend, 142. Die Welt der Jugend, 143. Die Welt der Jugend, 144. Die Welt der Jugend, 145. Die Welt der Jugend, 146. Die Welt der Jugend, 147. Die Welt der Jugend, 148. Die Welt der Jugend, 149. Die Welt der Jugend, 150. Die Welt der Jugend, 151. Die Welt der Jugend, 152. Die Welt der Jugend, 153. Die Welt der Jugend, 154. Die Welt der Jugend, 155. Die Welt der Jugend, 156. Die Welt der Jugend, 157. Die Welt der Jugend, 158. Die Welt der Jugend, 159. Die Welt der Jugend, 160. Die Welt der Jugend, 161. Die Welt der Jugend, 162. Die Welt der Jugend, 163. Die Welt der Jugend, 164. Die Welt der Jugend, 165. Die Welt der Jugend, 166. Die Welt der Jugend, 167. Die Welt der Jugend, 168. Die Welt der Jugend, 169. Die Welt der Jugend, 170. Die Welt der Jugend, 171. Die Welt der Jugend, 172. Die Welt der Jugend, 173. Die Welt der Jugend, 174. Die Welt der Jugend, 175. Die Welt der Jugend, 176. Die Welt der Jugend, 177. Die Welt der Jugend, 178. Die Welt der Jugend, 179. Die Welt der Jugend, 180. Die Welt der Jugend, 181. Die Welt der Jugend, 182. Die Welt der Jugend, 183. Die Welt der Jugend, 184. Die Welt der Jugend, 185. Die Welt der Jugend, 186. Die Welt der Jugend, 187. Die Welt der Jugend, 188. Die Welt der Jugend, 189. Die Welt der Jugend, 190. Die Welt der Jugend, 191. Die Welt der Jugend, 192. Die Welt der Jugend, 193. Die Welt der Jugend, 194. Die Welt der Jugend, 195. Die Welt der Jugend, 196. Die Welt der Jugend, 197. Die Welt der Jugend, 198. Die Welt der Jugend, 199. Die Welt der Jugend, 200. Die Welt der Jugend, 201. Die Welt der Jugend, 202. Die Welt der Jugend, 203. Die Welt der Jugend, 204. Die Welt der Jugend, 205. Die Welt der Jugend, 206. Die Welt der Jugend, 207. Die Welt der Jugend, 208. Die Welt der Jugend, 209. Die Welt der Jugend, 210. Die Welt der Jugend, 211. Die Welt der Jugend, 212. Die Welt der Jugend, 213. Die Welt der Jugend, 214. Die Welt der Jugend, 215. Die Welt der Jugend, 216. Die Welt der Jugend, 217. Die Welt der Jugend, 218. Die Welt der Jugend, 219. Die Welt der Jugend, 220. Die Welt der Jugend, 221. Die Welt der Jugend, 222. Die Welt der Jugend, 223. Die Welt der Jugend, 224. Die Welt der Jugend, 225. Die Welt der Jugend, 226. Die Welt der Jugend, 227. Die Welt der Jugend, 228. Die Welt der Jugend, 229. Die Welt der Jugend, 230. Die Welt der Jugend, 231. Die Welt der Jugend, 232. Die Welt der Jugend, 233. Die Welt der Jugend, 234. Die Welt der Jugend, 235. Die Welt der Jugend, 236. Die Welt der Jugend, 237. Die Welt der Jugend, 238. Die Welt der Jugend, 239. Die Welt der Jugend, 240. Die Welt der Jugend, 241. Die Welt der Jugend, 242. Die Welt der Jugend, 243. Die Welt der Jugend, 244. Die Welt der Jugend, 245. Die Welt der Jugend, 246. Die Welt der Jugend, 247. Die Welt der Jugend, 248. Die Welt der Jugend, 249. Die Welt der Jugend, 250. Die Welt der Jugend, 251. Die Welt der Jugend, 252. Die Welt der Jugend, 253. Die Welt der Jugend, 254. Die Welt der Jugend, 255. Die Welt der Jugend, 256. Die Welt der Jugend, 257. Die Welt der Jugend, 258. Die Welt der Jugend, 259. Die Welt der Jugend, 260. Die Welt der Jugend, 261. Die Welt der Jugend, 262. Die Welt der Jugend, 263. Die Welt der Jugend, 264. Die Welt der Jugend, 265. Die Welt der Jugend, 266. Die Welt der Jugend, 267. Die Welt der Jugend, 268. Die Welt der Jugend, 269. Die Welt der Jugend, 270. Die Welt der Jugend, 271. Die Welt der Jugend, 272. Die Welt der Jugend, 273. Die Welt der Jugend, 274. Die Welt der Jugend, 275. Die Welt der Jugend, 276. Die Welt der Jugend, 277. Die Welt der Jugend, 278. Die Welt der Jugend, 279. Die Welt der Jugend, 280. Die Welt der Jugend, 281. Die Welt der Jugend, 282. Die Welt der Jugend, 283. Die Welt der Jugend, 284. Die Welt der Jugend, 285. Die Welt der Jugend, 286. Die Welt der Jugend, 287. Die Welt der Jugend, 288. Die Welt der Jugend, 289. Die Welt der Jugend, 290. Die Welt der Jugend, 291. Die Welt der Jugend, 292. Die Welt der Jugend, 293. Die Welt der Jugend, 294. Die Welt der Jugend, 295. Die Welt der Jugend, 296. Die Welt der Jugend, 297. Die Welt der Jugend, 298. Die Welt der Jugend, 299. Die Welt der Jugend, 300. Die Welt der Jugend, 301. Die Welt der Jugend, 302. Die Welt der Jugend, 303. Die Welt der Jugend, 304. Die Welt der Jugend, 305. Die Welt der Jugend, 306. Die Welt der Jugend, 307. Die Welt der Jugend, 308. Die Welt der Jugend, 309. Die Welt der Jugend, 310. Die Welt der Jugend, 311. Die Welt der Jugend, 312. Die Welt der Jugend, 313. Die Welt der Jugend, 314. Die Welt der Jugend, 315. Die Welt der Jugend, 316. Die Welt der Jugend, 317. Die Welt der Jugend, 318. Die Welt der Jugend, 319. Die Welt der Jugend, 320. Die Welt der Jugend, 321. Die Welt der Jugend, 322. Die Welt der Jugend, 323. Die Welt der Jugend, 324. Die Welt der Jugend, 325. Die Welt der Jugend, 326. Die Welt der Jugend, 327. Die Welt der Jugend, 328. Die Welt der Jugend, 329. Die Welt der Jugend, 330. Die Welt der Jugend, 331. Die Welt der Jugend, 332. Die Welt der Jugend, 333. Die Welt der Jugend, 334. Die Welt der Jugend, 335. Die Welt der Jugend, 336. Die Welt der Jugend, 337. Die Welt der Jugend, 338. Die Welt der Jugend, 339. Die Welt der Jugend, 340. Die Welt der Jugend, 341. Die Welt der Jugend, 342. Die Welt der Jugend, 343. Die Welt der Jugend, 344. Die Welt der Jugend, 345. Die Welt der Jugend, 346. Die Welt der Jugend, 347. Die Welt der Jugend, 348. Die Welt der Jugend, 349. Die Welt der Jugend, 350. Die Welt der Jugend, 351. Die Welt der Jugend, 352. Die Welt der Jugend, 353. Die Welt der Jugend, 354. Die Welt der Jugend, 355. Die Welt der Jugend, 356. Die Welt der Jugend, 357. Die Welt der Jugend, 358. Die Welt der Jugend, 359. Die Welt der Jugend, 360. Die Welt der Jugend, 361. Die Welt der Jugend, 362. Die Welt der Jugend, 363. Die Welt der Jugend, 364. Die Welt der Jugend, 365. Die Welt der Jugend, 366. Die Welt der Jugend, 367. Die Welt der Jugend, 368. Die Welt der Jugend, 369. Die Welt der Jugend, 370. Die Welt der Jugend, 371. Die Welt der Jugend, 372. Die Welt der Jugend, 373. Die Welt der Jugend, 374. Die Welt der Jugend, 375. Die Welt der Jugend, 376. Die Welt der Jugend, 377. Die Welt der Jugend, 378. Die Welt der Jugend, 379. Die Welt der Jugend, 380. Die Welt der Jugend, 381. Die Welt der Jugend, 382. Die Welt der Jugend, 383. Die Welt der Jugend, 384. Die Welt der Jugend, 385. Die Welt der Jugend, 386. Die Welt der Jugend, 387. Die Welt der Jugend, 388. Die Welt der Jugend, 389. Die Welt der Jugend, 390. Die Welt der Jugend, 391. Die Welt der Jugend, 392. Die Welt der Jugend, 393. Die Welt der Jugend, 394. Die Welt der Jugend, 395. Die Welt der Jugend, 396. Die Welt der Jugend, 397. Die Welt der Jugend, 398. Die Welt der Jugend, 399. Die Welt der Jugend, 400. Die Welt der Jugend, 401. Die Welt der Jugend, 402. Die Welt der Jugend, 403. Die Welt der Jugend, 404. Die Welt der Jugend, 405. Die Welt der Jugend, 406. Die Welt der Jugend, 407. Die Welt der Jugend, 408. Die Welt der Jugend, 409. Die Welt der Jugend, 410. Die Welt der Jugend, 411. Die Welt der Jugend, 412. Die Welt der Jugend, 413. Die Welt der Jugend, 414. Die Welt der Jugend, 415. Die Welt der Jugend, 416. Die Welt der Jugend, 417. Die Welt der Jugend, 418. Die Welt der Jugend, 419. Die Welt der Jugend, 420. Die Welt der Jugend, 421. Die Welt der Jugend, 422. Die Welt der Jugend, 423. Die Welt der Jugend, 424. Die Welt der Jugend, 425. Die Welt der Jugend, 426. Die Welt der Jugend, 427. Die Welt der Jugend, 428. Die Welt der Jugend, 429. Die Welt der Jugend, 430. Die Welt der Jugend, 431. Die Welt der Jugend, 432. Die Welt der Jugend, 433. Die Welt der Jugend, 434. Die Welt der Jugend, 435. Die Welt der Jugend, 436. Die Welt der Jugend, 437. Die Welt der Jugend, 438. Die Welt der Jugend, 439. Die Welt der Jugend, 440. Die Welt der Jugend, 441. Die Welt der Jugend, 442. Die Welt der Jugend, 443. Die Welt der Jugend, 444. Die Welt der Jugend, 445. Die Welt der Jugend, 446. Die Welt der Jugend, 447. Die Welt der Jugend, 448. Die Welt der Jugend, 449. Die Welt der Jugend, 450. Die Welt der Jugend, 451. Die Welt der Jugend, 452. Die Welt der Jugend, 453. Die Welt der Jugend, 454. Die Welt der Jugend, 455. Die Welt der Jugend, 456. Die Welt der Jugend, 457. Die Welt der Jugend, 458. Die Welt der Jugend, 459. Die Welt der Jugend, 460. Die Welt der Jugend, 461. Die Welt der Jugend, 462. Die Welt der Jugend, 463. Die Welt der Jugend, 464. Die Welt der Jugend, 465. Die Welt der Jugend, 466. Die Welt der Jugend, 467. Die Welt der Jugend, 468. Die Welt der Jugend, 469. Die Welt der Jugend, 470. Die Welt der Jugend, 471. Die Welt der Jugend, 472. Die Welt der Jugend, 473. Die Welt der Jugend, 474. Die Welt der Jugend, 475. Die Welt der Jugend, 476. Die Welt der Jugend, 477. Die Welt der Jugend, 478. Die Welt der Jugend, 479. Die Welt der Jugend, 480. Die Welt der Jugend, 481. Die Welt der Jugend, 482. Die Welt der Jugend, 483. Die Welt der Jugend, 484. Die Welt der Jugend, 485. Die Welt der Jugend, 486. Die Welt der Jugend, 487. Die Welt der Jugend, 488. Die Welt der Jugend, 489. Die Welt der Jugend, 490. Die Welt der Jugend, 491. Die Welt der Jugend, 492. Die Welt der Jugend, 493. Die Welt der Jugend, 494. Die Welt der Jugend, 495. Die Welt der Jugend, 496. Die Welt der Jugend, 497. Die Welt der Jugend, 498. Die Welt der Jugend, 499. Die Welt der Jugend, 500. Die Welt der Jugend, 501. Die Welt der Jugend, 502. Die Welt der Jugend, 503. Die Welt der Jugend, 504. Die Welt der Jugend, 505. Die Welt der Jugend, 506. Die Welt der Jugend, 507. Die Welt der Jugend, 508. Die Welt der Jugend, 509. Die Welt der Jugend, 510. Die Welt der Jugend, 511. Die Welt der Jugend, 512. Die Welt der Jugend, 513. Die Welt der Jugend, 514. Die Welt der Jugend, 515. Die Welt der Jugend, 516. Die Welt der Jugend, 517. Die Welt der Jugend, 518. Die Welt der Jugend, 519. Die Welt der Jugend, 520. Die Welt der Jugend, 521. Die Welt der Jugend, 522. Die Welt der Jugend, 523. Die Welt der Jugend, 524. Die Welt der Jugend, 525. Die Welt der Jugend, 526. Die Welt der Jugend, 527. Die Welt der Jugend, 528. Die Welt der Jugend, 529. Die Welt der Jugend, 530. Die Welt der Jugend, 531. Die Welt der Jugend, 532. Die Welt der Jugend, 533. Die Welt der Jugend, 534. Die Welt der Jugend, 535. Die Welt der Jugend, 536. Die Welt der Jugend, 537. Die Welt der Jugend, 538. Die Welt der Jugend, 539. Die Welt der Jugend, 540. Die Welt der Jugend, 541. Die Welt der Jugend, 542. Die Welt der Jugend, 543. Die Welt der Jugend, 544. Die Welt der Jugend, 545. Die Welt der Jugend, 546. Die Welt der Jugend, 547. Die Welt der Jugend, 548. Die Welt der Jugend, 549. Die Welt der Jugend, 550. Die Welt der Jugend, 551. Die Welt der Jugend, 552. Die Welt der Jugend, 553. Die Welt der Jugend, 554. Die Welt der Jugend, 555. Die Welt der Jugend, 556. Die Welt der Jugend, 557. Die Welt der Jugend, 558. Die Welt der Jugend, 559. Die Welt der Jugend, 560. Die Welt der Jugend, 561. Die Welt der Jugend, 562. Die Welt der Jugend, 563. Die Welt der Jugend, 564. Die Welt der Jugend, 565. Die Welt der Jugend, 566. Die Welt der Jugend, 567. Die Welt der Jugend, 568. Die Welt der Jugend, 569. Die Welt der Jugend, 570. Die Welt der Jugend, 571. Die Welt der Jugend, 572. Die Welt der Jugend, 573. Die Welt der Jugend, 574. Die Welt der Jugend, 575. Die Welt der Jugend, 576. Die Welt der Jugend, 577. Die Welt der Jugend, 578. Die Welt der Jugend, 579. Die Welt der Jugend, 580. Die Welt der Jugend, 581. Die Welt der Jugend, 582. Die Welt der Jugend, 583. Die Welt der Jugend, 584. Die Welt der Jugend, 585. Die Welt der Jugend, 586. Die Welt der Jugend, 587. Die Welt der Jugend, 588. Die Welt der Jugend, 589. Die Welt der Jugend, 590. Die Welt der Jugend, 591. Die Welt der Jugend, 592. Die Welt der Jugend, 593. Die Welt der Jugend, 594. Die Welt der Jugend, 595. Die Welt der Jugend, 596. Die Welt der Jugend, 597. Die Welt der Jugend, 598. Die Welt der Jugend, 599. Die Welt der Jugend, 600. Die Welt der Jugend, 601. Die Welt der Jugend, 602. Die Welt der Jugend, 603. Die Welt der Jugend, 604. Die Welt der Jugend, 605. Die Welt der Jugend, 606. Die Welt der Jugend, 607. Die Welt der Jugend, 608. Die Welt der Jugend, 609. Die Welt der Jugend, 610. Die Welt der Jugend, 611. Die Welt der Jugend, 612. Die Welt der Jugend, 613. Die Welt der Jugend, 614. Die Welt der Jugend, 615. Die Welt der Jugend, 616. Die Welt der Jugend, 617. Die Welt der Jugend, 618. Die Welt der Jugend, 619. Die Welt der Jugend, 620. Die Welt der Jugend, 621. Die Welt der Jugend, 622. Die Welt der Jugend, 623. Die Welt der Jugend, 624. Die Welt der Jugend, 625. Die Welt der Jugend, 626. Die Welt der Jugend, 627. Die Welt der Jugend, 628. Die Welt der Jugend, 629. Die Welt der Jugend, 630. Die Welt der Jugend, 631. Die Welt der Jugend, 632. Die Welt der Jugend, 633. Die Welt der Jugend, 634. Die Welt der Jugend, 635. Die Welt der Jugend, 636. Die Welt der Jugend, 637. Die Welt der Jugend, 638. Die Welt der Jugend, 639. Die Welt der Jugend, 640. Die Welt der Jugend, 641. Die Welt der Jugend, 642. Die Welt der Jugend, 643. Die Welt der Jugend, 644. Die Welt der Jugend, 645. Die Welt der Jugend, 646. Die Welt der Jugend, 647. Die Welt der Jugend, 648. Die Welt der Jugend, 649. Die Welt der Jugend, 650. Die Welt der Jugend, 651. Die Welt der Jugend, 652. Die Welt der Jugend, 653. Die Welt der Jugend, 654. Die Welt der Jugend, 655. Die Welt der Jugend, 656. Die Welt der Jugend, 657. Die Welt der Jugend, 658. Die Welt der Jugend, 659. Die Welt der Jugend, 660. Die Welt der Jugend, 661. Die Welt der Jugend, 662. Die Welt der Jugend, 663. Die Welt der Jugend, 664. Die Welt der Jugend, 665. Die Welt der Jugend, 666. Die Welt der Jugend, 667. Die Welt der Jugend, 668. Die Welt der Jugend, 669. Die Welt der Jugend, 670. Die Welt der Jugend, 671. Die Welt der Jugend, 672. Die Welt der Jugend, 673. Die Welt der Jugend, 674. Die Welt der Jugend, 675. Die Welt der Jugend, 676. Die Welt der Jugend, 677. Die Welt der Jugend, 678. Die Welt der Jugend, 679. Die Welt der Jugend, 680. Die Welt der Jugend, 681. Die Welt der Jugend, 682. Die Welt der Jugend, 683. Die Welt der Jugend, 684. Die Welt der Jugend, 685. Die Welt der Jugend, 686. Die Welt der Jugend, 687. Die Welt der Jugend, 688. Die Welt der Jugend, 689. Die Welt der Jugend, 690. Die Welt der Jugend, 691. Die Welt der Jugend, 692. Die Welt der Jugend, 693. Die Welt der Jugend, 694. Die Welt der Jugend, 695. Die Welt der Jugend, 696. Die Welt der Jugend, 697. Die Welt der Jugend, 698. Die Welt der Jugend, 699. Die Welt der Jugend, 700. Die Welt der Jugend, 701. Die Welt der Jugend, 702. Die Welt der Jugend, 703. Die Welt der Jugend, 704. Die Welt der Jugend, 705. Die Welt der Jugend, 706. Die Welt der Jugend, 707. Die Welt der Jugend, 708. Die Welt der Jugend, 709. Die Welt der Jugend, 710. Die Welt der Jugend, 711. Die Welt der Jugend, 712. Die Welt der Jugend, 713. Die Welt der Jugend, 714. Die Welt der Jugend, 715. Die Welt der Jugend, 716. Die Welt der Jugend, 717. Die Welt der Jugend, 718. Die Welt der Jugend, 719. Die Welt der Jugend, 720. Die Welt der Jugend, 721. Die Welt der Jugend, 722. Die Welt der Jugend, 723. Die Welt der Jugend, 724. Die Welt der Jugend, 725. Die Welt der Jugend, 726. Die Welt der Jugend, 727. Die Welt der Jugend, 728. Die Welt der Jugend, 729. Die Welt der Jugend, 730. Die Welt der Jugend, 731. Die Welt der Jugend, 732. Die Welt der Jugend, 733. Die Welt der Jugend, 734. Die Welt der Jugend, 735. Die Welt der Jugend, 736. Die Welt der Jugend, 737. Die Welt der Jugend, 738. Die Welt der Jugend, 739. Die Welt der Jugend, 740. Die Welt der Jugend, 741. Die Welt der Jugend, 742. Die Welt der Jugend, 743. Die Welt der Jugend, 744. Die Welt der Jugend, 745. Die Welt der Jugend, 746. Die Welt der Jugend, 747. Die Welt der Jugend, 748. Die Welt der Jugend, 749. Die Welt der Jugend, 750. Die Welt der Jugend, 751. Die Welt der Jugend, 752. Die Welt der Jugend, 753. Die Welt der Jugend, 754. Die Welt der Jugend, 755. Die Welt der Jugend, 756. Die Welt der Jugend, 757. Die Welt der Jugend, 758. Die Welt der Jugend, 759. Die Welt der Jugend, 760. Die Welt der Jugend, 761. Die Welt der Jugend, 762. Die Welt der Jugend, 763. Die Welt der Jugend, 764. Die Welt der Jugend, 765. Die Welt der Jugend, 766. Die Welt der Jugend, 767. Die Welt der Jugend, 768. Die Welt der Jugend, 769. Die Welt der Jugend, 770. Die Welt der Jugend, 771. Die Welt der Jugend, 772. Die Welt der Jugend, 773. Die Welt der Jugend, 774. Die Welt der Jugend, 775. Die Welt der Jugend, 776. Die Welt der Jugend, 777. Die Welt der Jugend, 778. Die Welt der Jugend, 779. Die Welt der Jugend, 780. Die Welt der Jugend, 781. Die Welt der Jugend, 782. Die Welt der Jugend, 783. Die Welt der Jugend, 784. Die Welt der Jugend, 785. Die Welt der Jugend, 786. Die Welt der Jugend, 787. Die Welt der Jugend, 788. Die Welt der Jugend, 789. Die Welt der Jugend, 790. Die Welt der Jugend, 791. Die Welt der Jugend, 792. Die Welt der Jugend, 793. Die Welt der Jugend, 794. Die Welt der Jugend, 795. Die Welt der Jugend, 796. Die Welt der Jugend, 797. Die Welt der Jugend, 798. Die Welt der Jugend, 799. Die Welt der Jugend, 800. Die Welt der Jugend, 801. Die Welt der Jugend, 802. Die Welt der Jugend, 803. Die Welt der Jugend, 804. Die Welt der Jugend, 805. Die Welt der Jugend, 806. Die Welt der Jugend, 807. Die Welt der Jugend, 808. Die Welt der Jugend, 809. Die Welt der Jugend, 810. Die Welt der Jugend, 811. Die Welt der Jugend, 812. Die Welt der Jugend, 813. Die Welt der Jugend, 814. Die Welt der Jugend, 815. Die Welt der Jugend, 816. Die Welt der Jugend, 817. Die Welt der Jugend, 818. Die Welt der Jugend, 819. Die Welt der Jugend, 820. Die Welt der Jugend, 821. Die Welt der Jugend, 822. Die Welt der Jugend, 823. Die Welt der Jugend, 824. Die Welt der Jugend, 825. Die Welt der Jugend, 826. Die Welt der Jugend, 827. Die Welt der Jugend, 828. Die Welt der Jugend, 829. Die Welt der Jugend, 830. Die Welt der Jugend, 831. Die Welt der Jugend, 832. Die Welt der Jugend, 833. Die Welt der Jugend, 834. Die Welt der Jugend, 835. Die Welt der Jugend, 836. Die Welt der Jugend, 837. Die Welt der Jugend, 838. Die Welt der Jugend, 839. Die Welt der Jugend, 840. Die Welt der Jugend, 841. Die Welt der Jugend, 842. Die Welt der Jugend, 843. Die Welt der Jugend, 844. Die Welt der Jugend, 845. Die Welt der Jugend, 846. Die Welt der Jugend, 847. Die Welt der Jugend, 848. Die Welt der Jugend, 849. Die Welt der Jugend, 850. Die Welt der Jugend, 851. Die Welt der Jugend, 852. Die Welt der Jugend, 853. Die Welt der Jugend, 854. Die Welt der Jugend, 855. Die Welt der Jugend, 856. Die Welt der Jugend, 857. Die Welt der Jugend, 858. Die Welt der Jugend, 859. Die Welt der Jugend, 860. Die Welt der Jugend, 861. Die Welt der Jugend, 862. Die Welt der Jugend, 863. Die Welt der Jugend, 864. Die Welt der Jugend, 865. Die Welt der Jugend, 866. Die Welt der Jugend, 867. Die Welt der Jugend, 868. Die Welt der Jugend, 869. Die Welt der Jugend, 870. Die Welt der Jugend, 871. Die Welt der Jugend, 872. Die Welt der Jugend, 873. Die Welt der Jugend, 874. Die Welt der Jugend, 875. Die Welt der Jugend, 876. Die Welt der Jugend, 877. Die Welt der Jugend, 878. Die Welt der Jugend, 879. Die Welt der Jugend, 880. Die Welt der Jugend, 881. Die Welt der Jugend, 882. Die Welt der Jugend, 883. Die Welt der Jugend, 884. Die Welt der Jugend, 885. Die Welt der Jugend, 886. Die Welt der Jugend, 887. Die Welt der Jugend, 888. Die Welt der Jugend, 889. Die Welt der Jugend, 890. Die Welt der Jugend, 891. Die Welt der Jugend, 892. Die Welt der Jugend, 893. Die Welt der Jugend, 894. Die Welt der Jugend, 895. Die Welt der Jugend, 896. Die Welt der Jugend, 897. Die Welt der Jugend, 898. Die Welt der Jugend, 899. Die Welt der Jugend, 900. Die Welt der Jugend, 901. Die Welt der Jugend, 902. Die Welt der Jugend, 903. Die Welt der Jugend, 904. Die Welt der Jugend, 905. Die Welt der Jugend, 906. Die Welt der Jugend, 907. Die Welt der Jugend, 908. Die Welt der Jugend, 909. Die Welt der Jugend, 910. Die Welt der Jugend, 911. Die Welt der Jugend, 912. Die Welt der Jugend, 913. Die Welt der Jugend, 914. Die Welt der Jugend, 915. Die Welt der Jugend, 916. Die Welt der Jugend, 917. Die Welt der Jugend, 918. Die Welt der Jugend, 919. Die Welt der Jugend, 920. Die Welt der Jugend, 921. Die Welt der Jugend, 922. Die Welt der Jugend, 923. Die Welt der Jugend, 924. Die Welt der Jugend, 925. Die Welt der Jugend, 926. Die Welt der Jugend, 927. Die Welt der Jugend, 928. Die Welt der Jugend, 929. Die Welt der Jugend, 930. Die Welt der Jugend, 931. Die Welt der Jugend, 932. Die Welt der Jugend, 933. Die Welt der Jugend, 934. Die Welt der Jugend, 935. Die Welt der Jugend, 936. Die Welt der Jugend, 937. Die Welt der Jugend, 938. Die Welt der Jugend, 939. Die Welt der Jugend, 940. Die Welt der Jugend, 941. Die Welt der Jugend, 942. Die Welt der Jugend, 943

# Krieg um das Gas.

## Wem soll die Fernversorgung dienen? — Der Kohlenrente oder der Gesamtheit?

Der „Vorwärts“ hat die Probleme der Gasfernversorgung zur Diskussion gestellt, weil er in den Anstrengungen des Zechenkapitals die Gefahr erblickt, daß dieses durch sein machtpolitisches Schwergewicht und durch die ihm vertrauten unterirdischen Einflüsse des Hochkapitalismus zu einem neuen Schloge gegen die ihm verhaßte Gemeinwirtschaft aushalt. Seitdem der „Vorwärts“ die Diskussion eröffnet hat, hat die gesamte Öffentlichkeit sich der Probleme angenommen. Entsprechend dem keineswegs nur wirtschaftlichen, sondern vielmehr hochpolitischen Charakter der ganzen Frage, hat der Kampf auch bereits sehr scharfe Formen angenommen. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ hat gegen den Generaldirektor Körtzing von der Gasbetriebsgesellschaft Berlin (Dessauer-Konzern) bereits den Vorwurf des Landesverrats erhoben, weil er dem englischen Kohlenhandel (wohl in ungedruckter Form) nahegelegt hat, die deutschen Gaswerke vorzugsweise mit billigen Kohlen zu beliefern. Auf der anderen Seite hat die Braunkohlenindustrie durch Professor Seidensticker ihre Konkurrenz gegen die Ruhrzechen angemeldet. Die große private Dessauer Gasgesellschaft hat die äußerst wertvolle Zechen „Westfalen“ erworben, um sich — sei es als Glied der Kohleverwertungs-A.G., sei es in Konkurrenz mit ihr — ihre Position auf alle Fälle zu verbessern. Ganz im besonderen sind die Gemeinden und die Öffentlichkeit auf die den öffentlichen Betrieben drohenden Gefahren aufmerksam geworden. Was aber besonders erregend ist, ist die außerordentlich starke Teilnahme der organisierten Arbeiterschaft und ihrer Vertretungen in den Gemeinden, Organisationskörpern und Parlamenten an der Diskussion der Probleme.

### Argumente für das Zechenprojekt.

Zur Sache liegen uns drei Aufsätze vor, die uns in gleicher Weise beachtlich erscheinen und eindringlich zu den Problemen der Gasfernversorgung Stellung nehmen, allerdings von verschiedenen Standpunkten. Die erste Aufschrift von einem Arbeitnehmervertreter der geologischen Kohlenbewirtschaftung betont gegenüber anders lautenden Meinungen, daß das von den Zechen zu verwendende Gas nicht erst erzeugt zu werden brauche, sondern schon in solchen Mengen vorhanden sei, daß die Jahreserzeugung der deutschen Gaswerke mehrfach gedeckt werden könne. Wenn die von den Ruhrzechen erzeugten 9 Milliarden Kubikmeter (gegen 3 Milliarden Kubikmeter der Gaswerke) zu neun Zehnteln in den Kokeren und Kesselanlagen der Bergwerke wieder verwertet würden, so gelähe das, weil man bis jetzt keine andere Verwendung dafür habe, und große Mengen Feinabfall und nicht abfahbarer Koks auf Lager genommen werden müßten. Diese aber zu verfeuern und dafür hochwertiges Kokerenleuchtgas durch Fernleitungen an die Gasverbraucher zu versenden, sei nicht nur im höchsten Maße wirtschaftlich, sondern bilde auch die Voraussetzung, das Zechengas unter den Erzeugungskosten den Städten Deutschlands anzubieten. Gegen das befürchtete Monopol der Zechen mit Preisdiskontinuitäten für den Gas- und Koksverbrauch könne dem wohlorganisierten Bergbau eine geschlossene Front der Verbraucher gegenübergestellt werden. Durch langfristige abgeschlossene Verträge könnten sich die abnehmenden Städte in preislichen Hinsicht sichern. Die Völkerverträge könnten durch ihre Verfügung über das Zechengas die Radikalisierung der vertraglich lebenden Gemeinden stärken. Endlich sei die Bildung einer gemeinwirtschaftlichen Körperschaft für Energieinteressen möglich, das Kohlenwirtschaftsgezet könne auf die Nebenprodukte des Bergbaus, damit auch auf das Kokerengas ausgedehnt werden. Die Gefahr eines Koksmonopols bestehe nicht. Einmal könne von der Auflösung moderner Gasanstalten keine Rede sein. Dann aber seien gegenüber den 27 Millionen erzeugten Zechenkoks die 3 Millionen Gastoks für die Kokspreisbildung unbedeutlich, die wesentlich durch den Weltmarkt bestimmt sei. Die getrennte Abstimmung von Reichskohlenverband und dem großen Reichskohlenratsauschuss zusammen mit der Oberaufsicht des Reichswirtschaftsministeriums seien eine Garantie, daß auch die Kokspreise (wie die Gaspreise) nicht willkürlich von Interessenten bestimmt würden. Die Gasfernversorgung sei auf dem Marsch, sie lasse sich nicht aufhalten. Die Zechenfernversorgung im Interesse der Allgemeinheit zu beeinflussen, das sei das Gebot der Stunde.

### Die wirtschaftliche Problemstellung.

Die zweite Aufschrift von dem Sachbearbeiter der uns nahe liegenden Forschungsstelle stellt scharf das Wirtschaftlichkeitsproblem der Ferngasversorgung und erörtert die Monopolfahr und die dagegen möglichen Maßnahmen. Sie unterstellt (mit Recht) als unbestreitbar, daß moderne Großwerke — gleichviel ob eigenständiges Gaswerk oder Kokeren — erheblich billiger erzeugen als kleinere Gaswerke. Von vornherein müssen die Ersparnisse

durch Konzentration in der Gaserzeugung sehr hoch eingeschätzt werden. Der eigentliche Streit sollte also, soweit die Masse der Gaswerke, mit Ausnahme vielleicht der allergrößten und modernsten Werke in Betracht kommt, nicht um die Frage der Zentralisierung geführt werden, sondern darum, ob diese Zentralisierung auch ohne Anschluß an Kokeren, lediglich durch Schaffung öffentlicher Großwerke erzielt werden soll, die ihrerseits durch Fernleitungen die Versorgung und den Neuananschluß von Gebieten übernehmen. Die etwaige Mehrersparnis beim Anschluß an Kokeren errechne sich aus der ersparten Kohlenfracht von der Zeche bis zum Gaswerk, vermindert um die neuverwendende Koksfracht von der Zeche zum Koksverbrauchsort. Bei 25 Kubikmeter Gas aus einer Tonne Kohle berechne sich diese Ersparnis auf 500 Kilometer Entfernung überschlagsweise auf 1 Pf. pro Kubikmeter Gas. Doch steigere sich die Ersparnis, wenn zur vollständigen Vergasung des Koks und zur Fernleitung übergegangen werde. Diesem kleinen Ersparnis durch die Zechenversorgung siehe der Verlust der Unabhängigkeit der Gemeinde in ihrem Gasbezug und die privatmonopolistische Gefahr der willkürlichen Gaspreisverhöhung nach Ablauf der zum Teil kurzfristigen Verträge gegenüber. Wie die erste Aufschrift betont auch diese die großen Abwehrmöglichkeiten gegen jedes Zechenpreisdiktat durch zweckbewusstes und einheitliches Vorgehen der öffentlichen Körper beim Vertragsabschluss und bei der Verleiherung der Benutzungsrechte. Zur Vermeidung der Zerstückelung bei diesem Vorgehen soll nun vornherein das Reich zur Kontrolle herangezogen werden. Tuschung der Kohlen- und Kokspreiskontrolle auf die Gaspreise, ebenso die Verstärkung der Gemeindevertretung in diesen Organen sei zu fordern, um nach dem Wegfall der Gasfernversorgung die einheitliche Kokspreisbestimmung noch mehr auszuschließen als bisher. Endlich sei zu prüfen, ob eine selbständige Verwaltung der Gasfernversorgung (für Kompression und Fortleitung getrennt von der Kokeren) technisch möglich ist. Für diesen Fall sei zum mindesten für die nächste Zeit gemischtwirtschaftlicher Betrieb, für die Zukunft Uebernahme durch die öffentliche Hand eventuell durch Heimfalls- bzw. Vorkaufrechtsklausel, zu verlangen.

### Volkswirtschaftliche und gewerkschaftliche Einwände.

Eine dritte Aufschrift aus Gewerkschaftskreisen ist um die sorgfältige Abwägung der privat- und volkswirtschaftlichen Vorteile und Nachteile vom Gesamtergebnisse aus bemüht. Bis heute sei noch von keiner Seite bemerkt, daß Kokeren billiger und wirtschaftlicher arbeiten als bestehende große Gaswerke. Kokeren und moderne Gaswerke werden, gleiche Kohlen einstandspreise vorausgesetzt, immer zu ungefähr gleichen Preisen ihre Kundenschaft mit Wärmenengen bedienen können, sei es in Gas oder fester Form. Nach sachmännischer Berechnung kommen zu den Zechenerzeugungskosten von 1,2 Pf. pro Kubikmeter bei 500 Kilometer Fernleitung noch Kosten von 3 bis 3,5 Pf. Zu dem Preise von 4,2 bis 4,7 Pf. frei Behälter komme noch der Gewinnaufschlag für den Produzenten. Für diesen Preis produziere auch jedes moderne gutgeleitete Gaswerk in Deutschland. So sehr die Verwendung ausländischer Kohle zu bedauern sei (warum, wo sie besser und billiger ist? — D. R.), so würde selbstverständlich überall auf deutsche Kohle zurückgegriffen werden, wenn dieselbe zu einem wirtschaftlichen Preise geliefert würde, magu aber die Bewilligung eines Sonderzolltarifs und Befreiung der Gaswerke von der Syndikatsabgabe notwendig seien. Die Ersparnis von einem halben Pfennig pro Kubikmeter Gas bei der Zechenfernversorgung und einer Gasausbeute von 500 bis 550 Kubikmeter je Tonne könne volkswirtschaftlich kaum einen Nutzen bringen, weil eine Verbilligung des Eisenbahnbetriebes durch den Frachtausfall zum mindesten für Anlagekosten, Bahnhöfe, Geleise, Verwaltungspersonal usw. der Reichsbahn auch nach Einführung der Ferngasversorgung nicht eintreffe. Von dem Wegfall des Kapitaldienstes für städtische Werke könne keine Rede sein. In Wirklichkeit müßten in Zukunft neben dem Kapitaldienst der Werke Verzinsung, Amortisation der großen Fernleitungen und Kompressionsanlagen erfolgen, und keine Stadt könne sich auf die Unsicherheit der Ferngasversorgung einlassen, ohne für den Notfall eigene Werke in Reserve zu haben. Es bestehe überdies keine feste Garantie gegen die Wiederkehr einer Situation wie 1923, in der dann, im Falle der Gasversorgung Deutschlands von der Ruhr, das ganze Reich vom Gasbezug abgeschnitten wäre. Das Projekt mache 18 000 bis 22 000 Arbeiter der Gasanstalten dauernd brotlos, große Teile der keramischen Industrie (und des Gaswerksbaus) ständen vor der Vernichtung. Keineswegs könne man den jetzigen Zustand der deutschen Gaserzeugung verteidigen. Zentralisierung der Gaserzeugung bis zum höchsten wirtschaftlichen Ruhepunkt, Erriehung von Gemeinschaftswerken und Verbindungsleitungen der einzelnen Versorgungsgebiete zur Sicherung des Belastungsausgleichs seien zu schaffen.

### Was übersehen wird.

Aus diesen Aufschriften ist ersichtlich, mit welcher Lebendigkeit und auch mit welcher geistigen Spannung die Probleme der Gasfernversorgung diskutiert werden. Doch werden unseres Erachtens die Aufschriften in vielen Punkten mehr den wirtschaftlichen, noch den politischen Ueberlegungen voll gerecht, die dabei anzustellen sind. Wohl ist das Gas zur Verfertigung auf den Zechen vorhanden; Ueberleuchtgas sind aber höchstens 2 Milliarden Kubikmeter nach den eigenen Feststellungen der Kohleverwertungs-A.G. verfügbar, wozu der Bau von Sammlungsleitungen und Reinigungsanlagen kommt, deren verteuerte Wirkung nicht genügend berücksichtigt wird. Ebenso erfordert die Verleierung geringwertiger Kohlenorten statt des Zechengases und die Verfertigung von hochwertigem Kokerengas einen vollständigen sehr kostspieligen Umbau der Kammern, was ebenfalls übersehen wird. Große Teile der geringwertigeren Kohle könnten überdies bei entsprechender Wäsche von den Gaswerken verbraucht werden, die in der Regel mit unterwertigen Qualitäten beliefert werden. Die Verbraucher gegen die Erzeuger zu organisieren, um auf diese Weise die Gefahren der willkürlichen Preisverhöhung und des Privatmonopols zu verhindern, ordnet bei steigendem Gasabfah und weiterer technischer Vervollkommnung der Gaserzeugung den Zechen alle Vorteile, den Verbrauchern aber alle Nachteile und alle Risiken zu. Langfristige Verträge schließen ebenso die Verbrauchermassen von den Vorteilen des technischen Fortschrittes aus, wie kurzfristige Verträge alle Möglichkeiten der Preissteigerung offen lassen. Gegen diese automatische Folge der Monopolisierung gibt es keinen Schutz, jede staatliche Preiskontrolle wird sofort machtlos, sobald die deutsche Gasfernversorgung in einer Hand liegt; das Verbraucherinteresse der Bevölkerung ist dann notwendig stärker als jede Kontrollmacht, und gegen die Forderung der unbedingten Rentabilität des in der Zechenfernversorgung investierten Kapitals kann keine Kontrolle etwas ausrichten. Gerade diese aber steht heute im Feuer. Die preisregulierende Funktion des Gastoks wird durchaus unterschätzt, denn wenn auch 27 Millionen Tonnen Koks erzeugt werden, so kommen doch nur etwa zehn Millionen Tonnen zum Verkauf, deren Preis bedeutsam durch die drei Millionen Tonnen Gastoks in Schach gehalten wird. Die Preiskontrolle ist eine Frage der Macht und der unterirdischen Einflüsse des Hochkapitals. In allen Fällen wird die heutige Marktverteilung in hochkapitalistischem System sich gegen das Verbraucher- und das gemeinwirtschaftliche Interesse und für das Interesse des Schwerkapitals auswirken müssen, insbesondere weil die demokratische Öffentlichkeit erst um das erforderliche organisierte Sachverständigtum und dabei weitgehend an der staatlichen Bureaucratie heute noch in sich gefangen wird, die sich dem Befehl enger verbunden fühlt als dem Volk.

### Zechenrente und Gemeininteresse.

Insbesondere aber werden von den Aufschriften wichtige politische Dinge übersehen, die heute schon zutage liegen. Das Zechenkapital fürchtet den Verlust seiner Rente, die aus dem nur durch den Bergarbeiterstreik unterbrochenen Abgang des Kohlenabfahes, der scharfen Konkurrenz um die Verwertung der Nebenprodukte und aus der Gefahr der Verdrängung der Kohle durch die substanzlose Kraft (Gas und Elektrizität) in der Zukunft noch stärker bedroht wird als bisher. Auf das aufmerksamste muß das Wort von der Öffentlichkeit beachtet werden, das die Ruhrzechen am Kapitaldienst erziehen, wenn nicht die Hilfe der Ferngasversorgung durch Kokerengas erkaufpt wird. Die Völkervergaltung der Kohle, die den großen öffentlichen Gaswerken ebenso möglich ist wie den Kokeren, soll diesen aus privatkapitalistischen Sonderinteressen für ganz Deutschland überantwortet werden. Für den Kohlenbergbau wäre angelehrt seiner zweifelslos präferen Finanzlage eine finanzielle Sanierung notwendig. Das heißt, er müßte die Gewinnansprüche des investierten Kapitals durch dessen Zusammenlegung herabsetzen. Es ist das Wesen des von den Zechen geführten Gastrieges, diese finanzielle Sanierung für die Zechen überflüssig zu machen und durch die schärfere und mit der Zukunft immer lukrativere Ausbeutung der Gasverbraucher die investierten Kapitalien auf alle Fälle mit Dividenden zu versehen. Dieser Gastrieg entpringt nicht der Sorge um die wirtschaftlichere Versorgung der deutschen Gastkonsumenten, sondern er ist ein Kampf um die Kohlenrente, der gegen die Allgemeinheit geführt wird und nur durch die Privatisierung der öffentlichen Werke zu gewinnen ist, die letztlich hinter der Zechenfernversorgung steht. Die Demokratisierung würde ihren Sinn verlieren, wenn die gewaltige Abfahsteigerung, die auf die Dauer tatsächlich durch die Ausdehnung des Gastkonsums im Haushalt und in der Industrie zu erzielen ist, sich ausschließlich in der Erhaltung und Steigerung der Zechenrente auswirken würde.

In der Tat ist es so, daß nur für den Kohlenbergbau die Verhandlungen sofort aufgenommen werden müssen und lange Verzögerungen den Todesstreich bringen können, wie man sich ausgedrückt hat. Diese Zwangslage der Zechen wird die Öffentlichkeit zu berücksichtigen haben. Sie wird aber auch mit größter Sorgfalt und gesundem Mißtrauen der Arbeit und den Veröffentlichungen aller jener technischen Kommissionen entgegensehen müssen.

vom 3.-17. Jan.

# Tacke

Sie können lange suchen...



4<sup>90</sup>



6<sup>90</sup>



9<sup>90</sup>



12<sup>90</sup>

he Sie solche Vereinigung billiger Preise und guter Qualität wiederfinden, wie in unferm

## Inventur-Ausverkauf

Damen-Spangenschuhe elegant geschneit . . . . . 4 <sup>90</sup>	Satin-Ballettschuhe schwarz und braun . . . . . 3 <sup>90</sup>
Damen-Lack-Spangenschuhe Seitendurchbruch . . . . . 6 <sup>90</sup>	Dam.-grau-R'Chevr.-u. Lack-Spangenschuh mit Kroko-Komb. . . . . 9 <sup>90</sup>
Damen-Modenzumppe in vornehmer Aufmachung . . . . . 6 <sup>90</sup>	Dam.-braun-R'Chevr.-u. Lack-Zumppe mit Kroko-Komb. . . . . 9 <sup>90</sup>
Damen-Lack-Modenzumppe für Straße und Gesellschaft . . . . . 7 <sup>90</sup>	Herren-Halbschuhe weiß gelopp. . . . . 6 <sup>90</sup>
Herren-Halbschuhe weiß gelopp. . . . . 6 <sup>90</sup>	Herren-Lackhalbschuhe elegant er Gesellschaftsschuh . . . . . 11 <sup>90</sup>
Herren-Halbschuhe weiß gelopp. . . . . 6 <sup>90</sup>	Herren-Schuhröckel Orig.-Goodyear-Welt . . . . . 10 <sup>90</sup>

# Tacke & Co

Burg B. MAGDB.

**Rest- u. Einzelpaare halb geschenkt! 125 Verkaufsstellen, davon 19 in Groß-Berlin u. Potsdam**

C. Spittelmarkt 15	W., Potsdamer Straße 50	NW., Wilsnacker Straße 22	N., Müllerstraße 3	O., Andreasstraße 50	SO., Wrangelstraße 49	Potsdam, Brandenburger Str., 54
C. Rosenhölzer Straße 14	(an der Kurlürstenstraße)	NW., Beußelstraße 20	N., Brunnenstraße 37	O., Frankfurter Allee 22	SW., Friedrichstraße 240/41	Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 122/23
W., Schillstraße 16	NW., Turmstraße 41	N., Friedrictstraße 130	N., Danziger Straße 1	SO., Oranienstraße 2a	Neußölln, Bergstraße 30/31	

die in der nächsten Zeit zu erwarten sind. In diesen Kommissionen sitzen, auch wo Vertreter der Gaswerke genannt werden, vielfach Leute, die aus tausend Gründen (Verwandtschaft, Aktieninteresse, verwaltungsmäßige Bindungen, Auftragsinteresse) dem Zechenkapital ergeben sind. Von diesen Kommissionen kann man unseres Wissens eher eine Schädigung, als eine Förderung der gemeinwirtschaftlichen Interessen erwarten. Das wahre Interesse der Gesamtheit kann nur durch die äußerste Wachsamkeit der öffentlichen Kontrolle gesichert werden.

### Weiter abwärts!

#### 8700 neue Arbeitsjunge in Berlin.

Die Verstärkung der Arbeitslosigkeit in Berlin zwischen Weihnacht und Neujahr um 7200 auf 270 000 Personen war keine vorübergehende Erscheinung. Das zeigt der Berliner Arbeitsmarkt von der ersten Januarwoche, der einen Zugang von Erwerbslosen bringt, der mit 8700 Personen die Ziffer der Vormonats beträchtlich übersteigt. Die Ziffern der schwersten Krise des Vorjahres sind mit 279 000 Arbeitslosen für Berlin wieder erreicht. Daß wir im Winter stehen, ein Winter, der das Bauen aber noch erlaubt, ist dabei kein Trost. Das Landesarbeitsamt Berlin schreibt in seinem Bericht:

Die Kurve des Arbeitsmarktes bewegt sich weiter in stark absteigender Linie. Die Zahl der Arbeitsjungen hat sich in der Berichtswache um 8700 Personen erhöht, so daß die Arbeitslosigkeit jetzt rund 279 000 Personen beträgt. In verhältnismäßig gleichem Maße sind auch die Zahlen der Erwerbslosenunterstützungsempfänger und der durch die Krisenfürsorge Unterstüzten gestiegen. Nicht unwesentlich sind an dieser allgemeinen Verschlechterung die maßgebenden Industrien, wie Metall- und Holzindustrie, daneben auch das Baugewerbe und die Konfektion beteiligt. Auch durch die infolge des letzten Frostes ins Stocken geratenen Rohstandsarbeiten haben die Beschäftigungsmöglichkeiten eine wesentliche Einschränkung erfahren. Für lautmännliche und Bureaufräfte hat sich die Nachfrage in den letzten Wochen zwar etwas gesteigert, was besonders stark in der Anforderung weiblicher Verkaufskräfte für die Inventurverkäufe in Erscheinung tritt, jedoch blieb ein starker Bewerberzugang vorherrschend, so daß namentlich auf dem männlichen Stellenmarkt die Verschlechterung überwiegt. Gemisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt noch nicht zum Abschluß gelangt ist.

Es waren 279 001 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 270 323 der Vormonats. Darunter befanden sich 179 501 (172 107) männliche und 99 500 (98 216) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 117 520 (113 467) männliche und 62 063 (61 784) weibliche, insgesamt 179 583 (175 251) Personen. Außerdem wurden noch 34 832 (34 920) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 14 359 (13 048) Personen durch die Krisenfürsorge unterstützt. Bei Rohstandsarbeiten wurden 4698 (7059) Personen beschäftigt.

### Phosphatdünger und Landwirtschaft.

In einer informativen Veranstaltung des Vereins Deutscher Düngemittelhersteller wies der Vorsitzende Klamroth-Halberstadt darauf hin, daß Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1919/20 bis 1924/25 zwar an Stickstoff 40 Proz. und an Kali 36 Proz. mehr, an Phosphorsäure aber 54 Proz. weniger verbraucht hat als im Jahre 1913/14. Demnach hätten also bei der starken Steigerung des Stickstoff- und Kaliverbrauchs höhere Erträge gegenüber dem Jahre 1913 erzielt werden müssen. Das ist aber nicht der Fall gewesen, es traten vielmehr ganz erhebliche Minderungen ein, z. B. im Jahre 1925 gegenüber 1913 bei Winterweizen um 19 Proz.,

bei Sommerweizen um 33 Proz., bei Winterroggen um 10 Proz., bei Sommerroggen um 16 Proz., bei Sommergerste um 26 Proz. und bei Hafer um 26 Proz. Die Veränderung in der Düngung zugunsten der Phosphorsäure führt Kommerzienrat Klamroth auf den jetzt behobenen Mangel an Kohlenphosphaten zurück. Soweit die Preisfrage dem Bezug von Phosphorsäure entgegensteht, verweist er darauf, daß durch Rationalisierung (die deutsche Superphosphat arbeitet gegenwärtig mit 54 Fabriken gegenüber mehr als 130 vor dem Kriege) der Superphosphatpreis im Jahre 1925 auf 41 bzw. 35 Pf. herabgedrückt werden konnte. Er bezug 1900 42 und 1913 35 Pf. Der Vortragende ist allerdings der Auffassung, daß ein Teil der Landwirte die Superphosphatdüngung infolge der Kereboeichen Lehre hat zurücktreten lassen.

Auf die beiden letzten Behauptungen Klamroths ging dann Professor Dr. Kappen-Bonn in seinem Vortrag: „Die physiologische Reaktion der Düngemittel“ näher ein. Jeder Ackerboden enthält so große Mengen an Phosphorsäure, daß weitere Zuführung von Phosphorsäure in der Form von künstlichen Düngemitteln lange Zeit hindurch überflüssig sein würde, wenn diese Mengen in einer für die Pflanzen leicht und schnell annehmbaren Bindungsform im Boden vorhanden wären. Leider ist das nicht der Fall. Die Bodenphosphorsäure ist so schwer löslich, daß sich die Pflanze ihrer nicht in ausreichender Weise bemächtigen könne. Wenn auch die Pflanzen wohl ein gewisses Aufschlußvermögen für diese Phosphorsäure besitzen, so genügt es doch nur selten dazu, die Düngung mit leicht aufnehmbarem künstlichem Phosphorsäuredünger unnötig zu machen. Deshalb habe auch das Düngungssystem des bekannten Betriebswissenschaftlers Kereboe nicht zu der erwarteten Ersparung an künstlicher Phosphorsäuredüngung geführt. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß es einmal nötig

falsch wäre, wenn der Landwirt aus Furcht vor Bodenverfäuerung der Verwendung des Ammoniumsulfates den Rücken kehrt und nun glauben wollte, damit hätte er genug getan, da die Verwendung der Ammonialsalze keineswegs die einzige Schuld an der verbreiteten Bodenverfäuerung ist und man in der Verwendung der Ammonialsalze nur eine der vielen Ursachen zu sehen habe, die auf eine Verfrachtung des Bodens hinarbeiten. Noch viel perlehter wäre es nach Auffassung Kappens, wenn die Furcht vor Bodenverfäuerung nun den Landwirt veranlaßt, auch auf die Verwendung von Superphosphat zu verzichten.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 5. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 136,5 und ist gegenüber der Vormonats um 0,4 Proz. gesunken. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 1,5 Proz. auf 141,8 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 Proz. auf 128,9 angezogen, während die Preise der industriellen Fertigwaren leicht auf 141,8 nachgegeben haben. Im Monatsdurchschnitt Dezember ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat mit 137,1 unverändert.

Eine Vortragsreihe über Konfektionskunde veranstaltet die Humboldt-Hochschule in Fortsetzung der im vorigen Jahre abgehaltenen Kurse über Textilkunde. Die Vorlesungen werden ausschließlich von Angehörigen der Branche gehalten, wobei sich über und über die Vorträge erläutern werden. Sie finden Montag 8 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr abends, in der Kochstraße 66 statt. Herr Stadtverordneter Rosenthal beginnt am Montag, den 10. Januar, mit einer Vorlesung über die Wäschkonfektion.

# Inventur-Ausverkauf

<b>REGENMÄNTEL</b> SEIDENMÄNTEL FRÜHLINGSMÄNTEL FRÜHER: 25.-/40.- JETZT: 15.-/65.-	<b>KOSTÜME</b> KLEIDER FRÜHER: 15.-/25.- JETZT: 15.-/65.-	<b>OTTOMAN</b> VELOUR DE LAINE FRÜHER: 30.-/40.- JETZT: 15.-/39.-	<b>DELZ-MÄNTEL</b> FRÜHER: 100.-/150.- JETZT: 40.-/295.-
--	--	--	--



# Westmann

1. GESCHÄFT: MOHRENSTR. 37a AN DER JERUSALEMSTR.  
2. GESCHÄFT: GROSSE FRANKFURTERSTR. 115 AN DER ANDREASSTR.

## Unsere Inventurpreise nur noch bis einschließlich 15. Januar

**Kaufe bar und spar**

Kein Aufschlag, keine Zinsen, keine Abgaben an Kredit-Institute

<b>Sakko-Anzug</b> für Herren, dunkel, lamagarnierter Stoff, sehr dauerhaft M. 33.-	<b>Smok.-Anzüge</b> reitw. Qualitäten in elegant. Verarbeitung M. 115.- 80.-	<b>Sportpelze</b> von M. 125.- an	<b>Schlupf-Anzüge</b> aus farbigen Cheviots mit Matrosenkragen, ganz gefüt. für 3 Jahre M. 8.-
<b>Sakko-Anzug</b> für Herren, reitw. modern gen. Cheviotstoffe M. 75.-, 69.-, 52.-	<b>Beinkleider</b> elegante Streifenmuster M. 10,50 8,00 6,00 3,75	<b>Damen-Pelz-Jacken</b> von M. 95.- an	<b>Knab.-Schlüpfer</b> für Sommer u. Winter u. guten Stoff, 1 1/2 Jahre M. 12.-, 10.-, 7.50
<b>Sakko-Anzug</b> für Herren, dunkelblau Stoffe in bewähr. Qual. M. 92.-, 89.-, 57.-	<b>Sport-Anzug</b> 4teil. u. langer u. kurzer Hose, darüber Strapsier-Cheviot M. 47.-	<b>Damen-Pelz-Mäntel</b> von M. 190.- an	<b>Kieler Anzüge</b> aus reinwoll. Melton, beste Ausführung, für 3 Jahre M. 25.-
<b>Winter-Ulster</b> für Herren, Marengo-Cheviot, reichlich mit Büschengurt M. 39.-	<b>Loden-Mantel</b> für Herren, guter wetterfester Strichloden, mod. Schlupfer M. 18.-	<b>Jgl.-Jopp.-Anz.</b> 24.-	<b>Herrenhüte</b> in viel. Farben ... 8,50, 8,25 3.90
<b>Winter-Ulster</b> für Herren, reinwoll. Marengo-Cheviot, schwere Qualität M. 69.-	<b>Loden-Joppe</b> für Herren, warm gefüttert, dabei Strapsier - Qualität M. 12.-	<b>Jgl.-Sakko-Anz.</b> 26.-	<b>Sport-Oberhemd</b> bester Zephyr, ... M. 3.75
<b>Winter-Paletot</b> für Herren u. Samtkrag., schwarz u. marengo Chev. M. 82.-, 89.-, 52.-	<b>Damen-Mantel</b> reinwoll. Kamelhaar-Loden M. 30.-	<b>Jgl.-Frühj.-Ulst.</b> 15.-	<b>Pullover, Strickwest.</b> moderne Dessins ... M. 11.-

# Leineweber

Berlin C. Köllnische Fischmarkt 4-6

# 15000 Mark

PREISAUSSCHREIBEN DER

# WSPINDLER AG

Bedingungen in Tageszeitungen, den Spindler-Filialen u. Annahmestellen.

# 1826 Goldstück 1926 DEUTSCHER WEINBRAND

## Der Pelzmantel.

Von Hermann Hora.

Der Kunsthistoriker Dr. Klauron hatte mit seiner Familie vorübergehend sein Landhaus im Kurort des Gebirges bezogen, und Schriftstellers- und Malersleute kamen auf Besuch. Die drei Ehepaare feierten nach einer vergnügten, durch Gelächter und Probieren etlicher Flaschen gehobenen Bahnfahrt unter den Augen des rötlichen Bahnhofsvorstandes Wiedersehen. In zwei gemischten Reihen marschierte die frohe Schar die Hauptstraße des Ortes entlang, als vor einem Schaufenster eine Dame mit leuchtend fleischfarbenen Seidenstrümpfen ihnen mit singend geschwellter Stimme „Hua — a“ zurief, die Finger der erhobenen Rechten zum Gruß spielen ließ und um die Ecke verschwand.

„Wer war denn das?“ fragte der erstaunte Malersmann. „Hast du sie denn nicht erkannt?“ antwortete Klauron. „Das war doch unsere Minna, das Stubenmädchen!“ „Ach nein,“ rief die Malersfrau, „ist das ihr neuestes?“ Und die Schriftstellersfrau fragte weiter: „Hat sie denn noch keinen Bubikopf?“ „Ja,“ antwortete Frau Klauron, „den hat sie auch. Ihr Lehiger ist ein Friseur, der hat ihn ihr sogar recht nett geschnitten. Sie wollen heiraten, sie hat mir bereits gekündigt. Sie versteht nur noch „aus Freundschaft zu mir“ und weil es hier so „reizend“ ist, die niedrigen Dienste eines Stubenmädchens! Ich muß jagen, „er“ steht ihr ganz gut.“

„Kun,“ erwiderte die Schriftstellersgattin, „alles, was recht ist, und wir haben oft genug unseren Spaß an der guten Minna gehabt, aber ich tät mich bedanken für sie, und du wirst auch froh sein, daß du sie los bist.“

Die Angesprochene nickte, als wollte sie sagen, das kannst du dir denken. Dann kamen sie an das Häuschen, das Abendessen stand bereit, eine Raibowle wurde verschiedentlich geleert und gefüllt, so daß, obwohl über Minna noch weiblich gelacht wurde, die Gesellschaft doch zu sehr mit ihrer guten Laune beschäftigt war, um irgendetwas, geschweige denn die verschrobene Minna ernst zu nehmen.

In den Mittelpunkt des Interesses trat das Mädchen erst den Tag darauf, der ein Sonntag war.

Um des Kirchenchores willen wollten die drei Damen zur Predigt gehen, als die Kunstmalersgattin noch einmal zurückkam. Ihr Mann wuschte sich gerade den Seifenchaum des Rasierens vom Gesicht, als sie sämtliche Kommodenschubladen aufriß und dann verzweifelt sagte: „Mein Pelz ist fort!“

„Unstun,“ erwiderte er, befaß sich und sagte dann: „Ich kann mich genau erinnern, gestern hing er draußen in der Halle an der hölzernen Säule.“

„Natürlich,“ entgegnete sie, „das weiß ich auch, aber er hängt nicht mehr dort!“ Damit lief sie hinaus, Türen gingen draußen, und man hörte sie erzählen: „Rein tauner Jodel, der sechsstausend Goldmark gekostet hat, ist verschwunden. Mein Mann hat Geld damit angelegt, wie er das Porträt des amerikanischen Milliardärs gemalt hat. Dort an der Säule hat er gestern Abend noch gehangen.“

Als er aufgeregtes Durcheinander hörte, trat der Maler nun selbst im Schlafanzug in die Halle. Die drei Männer, alle in seidnen Pyjamas, standen nun hier mit ihren Ehegattinnen, und Minna, das Stubenmädchen, wie Kathi, die fromme, aber strenge Köchin waren auch zugegen.

„Natürlich hat er da gehangen,“ rief der Reuegelommene, „ich sehe ihn noch deutlich. Wie ich gegen Abend herauskam, um meine Zigarettendose zu holen, hing er noch.“

„Da hast du ja auch noch,“ rief der Schriftsteller, „das tolleberne Täschchen deiner Frau mit hereingebracht.“

„Ja, freilich,“ rief seine Frau, „daran erinnerte auch ich mich,“ und die Malersfrau hob das „Tolleberne“ hoch.

„Und Sie können sich also, gnädige Frau,“ rief der Hausherr ernst und behäuflich, „genau entsinnen, daß Sie den Mantel geholt haben? Das ist nämlich wichtig für die Unterjuchung.“

Die angeredete Dame sah mit einem ungemessenen Blick ihrer großen braunen Augen um sich, bis ihr Mann erklärte: „Wir hatten alle unsere Mäntel über dem Arm, als wir kamen. Minna hat sie abgenommen und an die Säule gehängt.“

„Minna?“ fragte Frau Doktor Klauron mit erhobener Stimme. „Ach?“ fragte die Gerufene, „ja, ich habe die Mäntel abgenommen.“

„Run, und der Pelzmantel?“

„Der Pelzmantel!“ — aber freilich, den hab ich dort in den Schrank gehängt.“ Alles stürzte an den Schrank. Da hing zwar ein Pelzmantel, aber die Hausherrin entschied nach kurzem Blick: „Das ist der meinige.“

Run trat die Köchin hervor, die bislang ihre Augen schwer auf Minna hatte ruhen lassen. „Ich hab' zwar die Herrschaften nicht kommen sehen,“ sagte sie durchdringenden Tones, „und weiß nicht, ob ein Pelzmantel dabei war. Aber das weiß ich, die Minna ist heute nacht um 10 Uhr mit einem großmächtigen Paket aus dem Haus gegangen!“

Aber Minna ging auf die Köchin zu, wich vor ihr als vor etwas unsagbar Verächtlichem zurück und sagte mit zwei vor Ekel an den Leib gezogenen Händen: „Oh du ordinäre — schmutzige Magd!“

„Ja, du kannst du nur reden, was du willst,“ antwortete die Köchin, „und ich habe gemäß nichts gegen dich, aber was meine zwei Augen gesehen haben, das haben sie gesehen, und das muß mein Mund sagen! — Das hast du nun von deinem Getue.“ Sie warf ihr nochmals den durchdringenden Blick zu und zog sich in die Küche zurück.

„Ja, Minna,“ sagte nun Frau Doktor Klauron, „das mit dem großen Paket haben Sie gehört. Was denken Sie davon?“

„Wollen Sie die gnädige Frau damit ausdrücken, daß ich und gnädige Frau uns so weit erniedrigen wollen, den Verdacht einer solchen Person an uns herantommen zu lassen?“

„Wiso lassen Sie jetzt einmal Ihr altherbes Getue,“ rief nun der Hausherr. „Sie sind verdächtig, den Mantel gestohlen zu haben. Wo haben Sie gestern nacht das Paket hingebracht?“

„Wiso, Herr Doktor,“ erwiderte das Mädchen, „ich bin nur aus Freundschaft zur gnädigen Frau noch mit hier herausgegangen.“

Da stieß Klauron mit dem Fuße auf und schrie: „Zum Donnerwetter, jetzt hab' ich aber genug. Wenn Sie nicht sofort mit der Sprache herausrücken, laß ich die Polizei holen!“

„Was,“ rief nun Minna, „das Schluchzen hat ihr schon in der Kehle, das laß ich mir nicht gefallen. Ich hab auch einen, der mir zur Seite steht.“

„Ja, wenn der Gendarm kommt, steht Ihnen einer zur Seite.“

Alle sahen, wie es dem Mädchen einen Ruck gab, und es schneeweiß wurde, bevor es erhobenen Hauptes an den Schrank ging, und den dortigen Pelzmantel betrachtete. Aber man konnte ihr keine lange Aufmerksamkeit schenken, weil plötzlich Frau Doktor

## Zum Kapitel

## Kolonialpolitik.



„Kolonien muß Deutschland wieder haben! Einzig und allein eine imperialistische Weltkolonialpolitik kann Deutschland...“



„Vielleicht ein Stückchen China gefällig...?“



„Oder ein Stückchen Sumatra...?“



„Oder ein Stückchen Mittelamerika...?“

Klauron zusammenzuckte und hohnsprang. Aus ihrem Schlafzimmer hörte man sie bald rufen: „Im Gotteswillen, meine kostbare Brillantbroche ist verschwunden!“

Run jögerte der Hausherr nicht länger und rief die Polizeistation an.

Die Köchin kam auch wieder, guckte mit ihrem Blick umher und sagte dann: „Die Brillantbroche, davon weiß ich nichts!“

Dann kam der Herr Wachtmeister, hörte sich alles an und sagte: „Der Mann, wo sich das Mädchen mit dem Paket getroffen hat, den kenn' ich — das ist der mit den geschneideten Haaren, der in der Hütte am Dachswald Freilicht, Freilicht treibt.“

„Mein Bräutigam,“ erklärte Minna.

„Wiso, das kriegen wir nachher schon,“ beruhigte der Gendarm. „Bei dem Herrn sprechen wir vor, und die Dame nehmen wir einstweilen mit, damit keine Verdunklungsgefahr in Frage kommt.“

Jetzt brach Minna zusammen. Sie vergoß Ströme von Tränen, warf sich mit erhobenen Armen auf die Knie und schrie: „Ja, gnädige Frau, Sie werden mich doch nicht von der Polizei abführen lassen. Ich bin so gemiß unschuldig wie die gnädige Frau! Bitt schön, tun Sie mir nicht die Schand' an! Nur keine Polizei!“

Es war eine schreckliche Szene. Keines konnte die Augen aufschlagen.

„Das hätten Sie sich alles ersparen können,“ sagte der Hausherr, „wenn Sie vorher gesagt hätten, was das gestern Abend für ein Paket war.“

„Da war ja nur Wäsche für „ihn“ drin — und — eine Decke, die ich entlehnt hatte.“

„Gewaschen hat sie für „ihn“,“ sagte die Köchin. „Eine weiche Hof' muß der Herr tragen.“

„Und meine Brillantbroche?“ rief Frau Doktor Klauron.

„Ich hab' sie doch gar nicht, und die andere Dame hat ja gar keinen Pelz gehabt!“

„Köchin,“ entgegnete da der Hausherr, „haben Sie den Pelz angeblich in den Schrank gehängt. Jetzt war er gar nicht da. Wann haben Sie gelogen, und wann haben Sie nicht gelogen.“

Alle lächelten und der Gendarm nahm die Untröstliche mit.

Am Nachmittag brachte man den Bräutigam, den Friseur Köchler. Man hatte ihn in einer Hängematte auf einer wollenen Decke gefunden, was beides Frau Doktor Klauron als ihr Eigentum feststellte. Die gewaschene weiche Hofe hatte er noch an, in ihrer hinteren Tasche hatten sich 377 Mark bares Geld gefunden.

Er sagte zwar, das sei sein Erspartes, mit dem er heiraten und einen Friseurladen aufmachen wolle, aber wer hätte das glauben mögen. Jeder Zweifel mußte zerfallen. Die Decke hatte das Mädchen für alle Fälle zur Ausrede mitgenommen, und ein Friseur hatte natürlich auch den Amerikaner bestellen können, der die Beute im Auto mitgenommen, und damit wohl längst über der nahen Grenze war.

Es war eine große Aufregung. Drei Tage lang wurde von nichts anderem gesprochen, aber am vierten rief der Bahnhofsvorstand mit der roten Nüchse an: Ein brauner Pelzmantel sei im Eisenbahnwagen gefunden und abgeliefert worden, ob der — ? Datum, Stunde, alles stimmte.

„Im Gotteswillen!“ rief der Maler aus, „immer hab ich sagen wollen, ob nicht alles Unstun war. Man kann sich doch nie auf seine Augen und Ohren und gar in der Erinnerung verlassen. Ich schwöre, daß ich's nie mehr tun werde. Wir haben uns alle durch die Verdachtsgründe hineingesteigert.“

„Ja, namentlich du,“ sagte seine Gattin. „Du hast ihn ja noch an der Säule hängen sehen!“

„Natürlich hat er das,“ rief der Schriftsteller, „aber leider war es nur im Eisenbahnwagen. Da brachte er Ihnen ja auch das tolleberne Täschchen.“

„Aber meine Brillantbroche — die Hängematte und die Decke,“ sagte die Hausfrau.

„Wiso lassen wir das,“ erwiderte ihr Mann. „Wir geben jeder ein ordentliches Hochzeitsgeschenk in bar und entschuldigen uns bei ihr.“

Seine Frau jedoch erklärte: „Bei der Polizei, wenn einer unschuldig verhaftet worden ist, findet man immer etwas, damit der

Betreffende nicht gar so mitleidsregend unschuldig sich vorfinden mag. Die Diamantbroche ist nicht da, und das mit der Hängematte und der wollenen Decke ist auf jeden Fall erwiesen, wenn sie auch sagt, sie hat es entlehnt. Dann hätte sie mich ja nur zu fragen brauchen.“

Sie drang zwar nicht durch, aber sie brachte doch im Ort und wo die Geschichte erzählt wurde — und sie wurde von den drei Männern oft und mit der nötigen Folgerung erzählt — auch ihre Anschauung vor. Doch als sie nach München kamen, brachte die Köchin, die als erste in das Schlafzimmer ging, ein Kadeiffen, das stets am ovalen Spiegel zu hängen pflegte.

„Gnädige Frau,“ sagte sie mit ihrem durchdringenden Blick, „hier ihre Brillantbroche.“

## Rheumatismus, ein Sammelwort

Von Dr. med. E. Mosbacher.

Dem Rheumatiker ist von jeher der Winter eine höchst unliebsame Jahreszeit. Pflegen sich doch in den kalten und oft auch feuchten Wintertagen keine Beschwerden, die er im Sommer schon kostbar bewahrt, erneut in verstärktem Maße einzuflechten. Bald reißt es hier, bald reißt es dort, ohne daß etwas Greifbares zu fühlen oder zu sehen wäre. Und immer wieder hört er aus ärztlichem Munde den einen Ausspruch: Rheumatismus, ein Name, der nicht eine einzige Krankheit bedeutet, sondern ein Sammelwort ist. Ein Sammelbegriff von Krankheiten, die sich unter großen Schmerzen an Bewegungsapparate abspielen, ohne daß irgendwelche nennenswerten anatomischen Veränderungen nachweisbar sind. Infolge der Schmerzen treten gleichzeitig Hemmungen der Bewegungsfähigkeit auf. Bald machen sich die Störungen mehr an den Muskeln, bald mehr an den Gelenken geltend.

Die zeitliche Manifestation der Ursachen, die zur Entstehung des Rheumatismus führen, ist bisher noch nicht gelungen. Man schreibt wohl mit Recht Erkältungen und Witterungseinflüssen eine ursächliche Bedeutung zu. Aber damit ist das Rätsel noch nicht gelöst. Zahlreiche Versuche nehmen an, daß auch infektiöse bakterielle Faktoren eine ursächliche Rolle spielen. Weider hat man jedoch bisher den Erreger des Rheumatismus noch nicht feststellen können und glaubt, daß er zu winzig ist, um selbst mit den schärfsten Mikroskopen wahrgenommen werden zu können. Wiso all dies ist bislang nur Theorie.

Aus dem Sammelbegriff „Rheumatismus“ schäl ich nun als fest umgrenztes Krankheitsbild der „akute Gelenkrheumatismus“ heraus, der unter Fiebererscheinungen mit außerordentlich schmerzhaften Gelenksentzündungen einhergeht, Wochen und Wochen dauern kann und nicht selten die Ursache von bleibenden Herzfehlern bildet. In allen Erdteilen kommt diese Krankheit vor. Im allgemeinen scheinen jedoch die Länder der gemäßigten Zone bevorzugt zu sein. Japan und Madagaskar — zwei Inselgebiete — sind im ganzen wenig betroffen. Dagegen ist England, gleichfalls eine Insel, das klassische Land des Rheumatismus, eine traurige Berühmtheit, die es mit Indien teilt. Zu allen Zeiten finden sich Fälle von akutem Gelenkrheumatismus, wenn sie sich auch vielfach im Herbst und Frühjahr zu häufen pflegen. Unzweifelhaft besteht zwischen Erkältung und Gelenkrheumatismus ein ursächlicher Zusammenhang. Meist werden Personen von 15 bis Ende der 30er Jahre betroffen; nur ausnahmsweise Kinder unter 6 Jahren und Greise.

Ueber die infektiöse Natur des akuten Gelenkrheumatismus bestehen bei den Ärzten kaum noch Meinungsverschiedenheiten, wenn auch bisher der Erreger noch nicht festgestellt werden konnte. Aber im Gegenjah zu anderen Infektionskrankheiten, deren Ueberleben dem Gesehnden vielfach für lange Zeit einen Schutz gegen Neuerkrankungen der gleichen Art (Immunität) verleihen, steigert sich beim Gelenkrheumatismus die Empfänglichkeit, und oft wiederholtes Besallenheit ist hier keine Seltenheit.

Nachstets sind zuerst die Gliedmaßen, und zwar meist die unteren, ergriffen. Knie und Fußgelenke sind bevorzugt. Aber auch an den kleinen Gelenken der Hände und Hände kann die Erkrankung beginnen und körperwärts weiterwandern. Die Krankheit springt von Gelenk zu Gelenk und weilt hier einige Stunden, dort Tage und Wochen. Werden neue Gelenke befallen, steigt das Fieber an; geht die Schwellung zurück, fällt die Temperatur langsam ab. Charakteristisch für den akuten Gelenkrheumatismus ist die Neigung zu quälenden Schweißausbrüchen. Sehr häufig treten Komplikationen von Seiten des Herzens auf; es bleibt dann nicht selten ein Klappen-

fehler zurück. Die Schwere der Krankheit ist in den einzelnen Fällen sehr verschieden.

Das Krankheitsstadium soll immer gleichmäßig warm, der Patient stets gleichmäßig bedeckt sein und vor jeglicher Zugluft sorgsam geschützt werden. Die erkrankten Gelenke sind weich zu lagern, in Watte zu hüllen und mit Planell zu umwickeln. An Medikamenten haben sich vor allem Salizylpräparate und Atophan hervorragend bewährt. Selbstverständlich gehört jeder Fall von akutem Gelenkrheumatismus schleunigst in ärztliche Behandlung.

Ob Zusammenhänge zwischen den Mandeln und dem Gelenkrheumatismus bestehen, ist noch umstritten. Jedenfalls schließt sich nicht selten ein Gelenkrheumatismus an eine eitrige Mandelentzündung (Angina) an. Man hat in dem Ausschalen der Mandeln einen gewissen vorbeugenden Schutz gegen Gelenkrheumatismus zu finden geglaubt. Personen, deren Mandeln dauernd mit Eiterpföpfchen durchsetzt und wiederholt entzündet sind, werden also, sofern sie unter Anfällen von Gelenkrheumatismus zu leiden haben, gut daran tun, den Arzt über einmalige Herausnahme der kleinen Halsorgane zu befragen.

Es gibt nun Fälle von akutem Gelenkrheumatismus, die chronisch werden. Aber dies ist nicht die einzige Entstehungsart des chronischen Gelenkrheumatismus, für den auch ein Erreger angenommen wird, der aber bisher gleichfalls nicht gefunden ist. Eine andere Form des Rheumatismus entsteht von vornherein chronisch und verläuft fieberlos. Hier spielt das familiäre Moment vielfach eine wichtige Rolle; bei dieser Form finden sich auch häufig noch andere Konstitutionskrankheiten wie Fettsticht, Zucker, Gicht und Arteriosklerose. Auch beim chronischen Gelenkrheumatismus bilden Erkältungen und Autembal in feuchten Räumen auslösende Ursachen, wenn auch nicht die alleinigen. Gewöhnlich tritt der chronische Rheumatismus nach dem 25. und 30. Lebensjahre auf. Frauen sind häufiger befallen als Männer, und zwar scheinen die Wechseljahre disponierend zu wirken. Fast immer sind Schmerzen in wechselnder Stärke vorhanden, die von der Außentemperatur, Witterungseinflüssen und dem sonstigen Befinden stark abhängig sind.

Auch hier sind salizylhaltige Medikamenten und Atophan wirksame Heilmittel, die durch Hitze, Jodpflasterungen, durch warme und heiße Bäder unterstützt werden. Natürliche Thermen, Schwefelbäder und vor allem Schlamm-, Moor- und Fangobäder bringen vielen Rheumatischen Linderung und Heilung. In anderen Fällen hat man mit trockener Wärme — mit Sandbädern und mit Heißluft — vorzügliche Erfolge erzielt. Neuerdings erfreuen sich auch radioaktive Substanzen in der Heilbehandlung des chronischen Rheumatismus großer Beliebtheit; führt man doch die guten Ergebnisse mit Heilquellen und Jango auf ihren Gehalt an radioaktiven Stoffen zum großen Teil zurück.

Eine weit weniger klare Erkrankung, die zu dem Sammelbegriff „Rheumatismus“ gehört, ist der Muskelrheumatismus — eine Erkrankung der Muskulatur, deren Ursache ebenso wenig geklärt ist, wie es gelungen ist, objektiv nachweisbare anatomische Veränderungen am Eise der Krankheit einwandfrei festzustellen. Dennoch eine erhebliche Veranlagung nicht ganz von der Hand zu weisen ist, findet sich beim Kinde das Krankheitsbild höchst selten. Neben der Disposition spielt auch hier sicherlich die Schädigung durch Kälte eine ursprüngliche Rolle, deren Einzelheiten jedoch noch in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt sind. Man nimmt — neben anderen Theorien — an, daß der Kältereiz eine mangelhafte Durchblutung der Muskulatur und damit Störungen in der Ernährung der Muskeln zur Folge hat.

Als weitere Ursache dürfte eine Infektion in Frage kommen. Hierfür spricht die Häufung zu bestimmten Jahreszeiten, vor allem im Herbst und Frühling, sowie das vielfach beobachtete Auftreten von Fieberschüttungen. Sonstige stichhaltige Belege für diese Anschauung fehlen. Am allgemeinen neigt man der Ansicht zu, daß der Muskelrheumatismus durch Zusammenwirken von Kältereiz und Infektions-erregern ausgelöst wird.

Man findet den Muskelrheumatismus am Rücken — als „steifen Hals“; in der Schulter-, Brust- und Bauchmuskulatur; in den Muskeln des Rückens als „Herenfuß“ und in den Armen und Beinen. Er tritt entweder in akuter Form auf und hält dann nur wenige Tage an, um in gewissen Abständen wiederzukehren; oder er zeigt sich als chronischer Muskelrheumatismus und geht dann mit Schmerzen von wechselnder Stärke einher.

Auch hier kommen Atophan, Salizylpräparate, Hitze und Massage, Bäderbehandlung, Reizkörpertherapie und Einreibungen als Heilmittel in Frage.

Solange es nicht gelingt, die letzten Ursachen der rheumatischen Leiden zu finden, muß man sich damit begnügen, einerseits durch Vermeidung von Abkühlung und Durchnässung, andererseits durch Abhärtung der Wiederkehr des Rheumatismus vorzubeugen.

## Mutter Frosch.

Die Ueberschrift ist vielleicht nicht ganz korrekt. Wenn jemand A sagt, erwartet man für gewöhnlich, daß er auch B sagen werde und so „Mutter Frosch“ gehörte „Vater Frosch“.

Man denke sich einmal einen Augenblick, es gäbe auch unter den Froschen welche, die bei jedem Fortschritt an der Rotbremse reihen, und wer will schließlich das Gegenteil behaupten, da es das unter den Menschen gibt, so mühten diese Froschphilosophen zwar nicht über Vermännlichung der Frau, wohl aber über Verweiblichung des Mannes. Und zwar mit einiger Berechtigung, wie sich gleich zeigen wird. Bei in Europa häufigen Froschlurken, den Geburtshelferkröten ist es jedoch völlig unmöglich, Kröte und Kröterich zu unterscheiden. Nur zur Paarungszeit ist es etwas leichter, das Tier, das ein Eierpaket an den Hinterbeinen trägt, ist nämlich ein — Männchen. Die Paarung selbst verläuft auch schon recht lustig. „Er“ hält die bessere Hälfte nach Froschseite von hinten umschlungen, drückt die Eier heraus (daher der Name, und außerdem, wenn nur das Schmutz- und Schundgeschick hier nicht dazwischen kommt), gibt rasch den väterlichen Segen darüber, und zieht dann mit den künftigen Freunden los. Manchmal sogar mit den Eierschnüren mehrerer Kröten.

Ein ähnliches Kunststück macht der südamerikanische Rosenfrosch, dessen Moralbegriffe zwingensweise etwas strenger sind und der immer nur mit einem Froschkräusen anbandelt. Nach dem Liebesorgnügen verschluckt er die Eier, aber nicht in den Magen, sondern in einen besonderen Kehldack. „Sie“ braucht sich um nichts mehr zu kümmern, „er“ hat die Plage. Im Kehldack wachsen die Kindschen heran und werden immer größer, so daß dem bedauernswerten Herrn Papa schließlich die Speiseröhre zusammengedrückt wird und er für den Rest der Tragzeit fasten muß. Dabei müssen die Kleinen aber noch ernährt werden, was erreicht wird, indem sie auf höchst kompliziertem Wege aus dem Blut des Vaters Nährstoffe aufnehmen. Endlich wird das aber auch dem geduldigsten Frosch zuviel, schließlich spuckt er die ganze Gesellschaft aus. Hübsch einzeln, der Reihe nach.

Damit aber niemand denkt, daß alle so das Naturgeschehen auf den Kopf stellen, will ich noch zwei Fälle erzählen, wo die Froschmutter wirklich Mutter ist. Ein brasilianischer Vuch, der Schmied, so genannt, weil seine Rufe wie helle Hammerschläge auf einem kleinen Amboss klingen, baut aus Schlamm für seine Jungen richtige kleine Töpfe, in denen sie ihr Kaulquappenstadium abmachen können, d. h. das Weibchen baut, mauert und topfert die Wöden, das Männchen hält es für bequemer und der Gesundheit dienlicher, sich dabei Hudspod herumzuschleppen zu lassen.

Nun ist noch Mutter Pipa aus Surinam zu erwähnen. Sie trägt ihre Jungen auf dem Rücken aus, so daß die ersten Beobachter annahmen, daß dieser Frosch lebendig-gebärend sei, und die Jungen sich irgendwie zum Rücken durchhressen, ohne der Mutter dabei zu schaden. In Wirklichkeit wird das aber so gemacht: „Piperich“

streicht seiner „Pipa“ die Eier auf den Rücken, wo sie dann in kleine Hautfalten einsinken, wobei jedes seine sechseckige Zelle bekommt, die mit einem Deckel verschlossen ist und genau wie Bienenwaben aussehen, was der Pipa auch schon den deutschen Namen „Bienenkröte“ verschafft hat. Interessant ist hier, daß genau wie beim brasilianischen Rosenfrosch eine Ernährung der Kaulquappen stattfindet durch einen weißen, eiweißhaltigen Schleim, der direkt wie ein Vorläufer der Muttermilch der Säugtiere erscheint.

Rum haben die Froschphilosophen das Wort!

## Welche Energie braucht man beim Essen.

Jeder weiß, daß der Mensch beim Essen eine gewisse Kraft entwickeln muß, um die Speisen mit den Zähnen zu zerkleinern. Von dieser Kraft macht man sich im allgemeinen eine falsche Vorstellung, da man sich darüber nicht klar wird, welche Energieaufwendung dazu nötig ist, bestimmte Nahrungsmittel, aus denen das Essen besteht, mit den Zähnen zu durchschneiden. Natürlich sind nicht bei allen Speisen die gleichen Kräfte nötig. So wird zum Beispiel weiches Brot weniger Aufwand erfordern als das Zerbeißen von Fleischfasern. Aber auch zum Zerbeißen von Fleischfasern wird sich der Mensch im allgemeinen nicht der Kraft bewußt, die er dabei auswendet, da er gewohnt ist, täglich diese Arbeit zu leisten. Ueber die Arbeit selbst könnte sich jeder dadurch unterrichten, daß er auf ein Stück Fleisch ein Messer mit der Schneide aufstellt und auf dieses Messer ein Gewicht legt. Sobald das Gewicht so schwer ist, um die Messerschneide durch das Fleisch hindurchzutreiben, dann hat der Essende die Gemütskraft, daß er eine dieser Gewichtgröße entsprechende Kraft aufgewendet hat, um das Fleisch zu zerbeißen. Ganz andere Kräfte sind natürlich nötig, wenn man z. B. mit den Zähnen Risse aufstapeln will. Bei diesem Versuch merkt jeder, daß tatsächlich eine ungeheure Energie nötig ist, um die Arbeit zu leisten. Schon bei dem Knaden von Rissen durch den Ruchknacker ist eine große Muskelanstrengung notwendig. Die allerdings dadurch vermindert wird, daß der Ruchknacker zwei lange Hebelarme hat, welche die Anstrengung herabmindern. Trotzdem aber leisten auch hier die Muskeln beträchtliche Kräfte.

Es ist nun interessant, daß nach Untersuchungen Trostos über die beim Essen entwickelte Kraft festgestellt wurde, welche Kraft tatsächlich nötig ist, um eine bestimmte Leistung herbeizuführen. Er untersuchte darin die Kraft, die ein Hund beim Zerbeißen eines Knochens entwickelt, und kommt mit Hilfe des Kraftmessers zu dem Ergebnis, daß dazu eine Kraft von 1650 Kilogramm, also rund 33 Zentner nötig sind, die auf einen Quadratmeter wirken. Wenn man also einen Knochen durch Auflegen eines Gewichtes zertrümmern wollte, dann müßte man pro Quadratmeter 33 Zentner verwenden, um die gleiche Wirkung zu erreichen, welche der Hund mit Hilfe seiner Beißmuskeln erlangt. Das gleiche gilt für den Fall, daß man den Knochen durch einen Schlag zertrümmert. Auch diese Kraft müßte dem Gewicht von 33 Zentnern entsprechen. Diese Zahlen gelten für das Zerbeißen eines Knochens. Nun wird man annehmen, daß für das Zerbeißen eines Stückes Fleisch sehr viel geringere Kräfte nötig sind, da es sich hier um einen weichen Gegenstand handelt. Es dürfte darum viele überraschen, zu hören, daß auch für diese Leistung ein Gewicht von ungefähr 8 Zentnern notwendig ist. Man kann sich leicht selbst davon überzeugen, wenn man einen Versuch mit einem nicht zu scharfen Messer macht, das ungefähr der Schärfe der Zähne entspricht. Man wird erkennen, daß auch recht schwere Gewichte nicht in der Lage sind, dieses Messer durch ein Stück gefädeltes Fleisch ohne Anstrengung der Muskeln hindurchzutreiben, also nur durch die eigene Last des Gewichtes selbst. Beim Menschen dürfte diese Zahl durch das Zerbeißen von Fleisch auch nicht viel geringer sein, als bei dem Hund festgestellt wurde, da ja auch der Mensch gezwungen ist, das Fleisch vollständig mit den Zähnen zu zermahlen, wenn es leichtgemach gegessen und gut verdaut werden soll. Man kann also sagen, daß der Mund bei jedem Essen eine recht beträchtliche Schmarbeit verrichtet.

**Der**  
**Inventur-Verkauf**  
in allen Abteilungen hat begonnen

**Preise teilweise bis 50% herabgesetzt!**

**F. A. Schumann**  
Berlin W 8, Leipziger Straße 109

**Glas, Porzellan, Kücheneinrichtung**

**Großer Inventur-Verkauf**  
vom 3. bis 15. Januar 1927

Reichhaltiges Lager in: **Winterpaletots, Ulstern, Joppen, Anzügen, einzelnen Hosen und Westen, Windjacken, Loden- u. Gummi-Mänteln**

**Oelmäntel und Oeljacken**  
für Kutscher, Schiffer und Angler unentbehrlich

Trotz der billigen Preise gewähren wir auf Winter-Paletots, Ulster und Joppen **10 Prozent Rabatt, auf alle anderen Gegenstände 5 Prozent Rabatt extra**

Elegante Maßenfertigung  
Herrenartikel in großer Auswahl

**„HOFFNUNG“**  
Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.  
BERLIN N 54, Brunnenstraße 188/190.

**Bekanntmachung.**  
Die Verzögerung der nicht eingeleiteten Klagen innerhalb der Bandnummern 43 173 bis 45 504 und 61 226 bis 71 992 findet am **Donnerstag, den 27. Januar 1927, 9 Uhr vormittags**, im Rathsaal des Reichs gegen sofortige Bezahlung statt.  
Berlin-Rentkalle, den 26. Dezember 1926.  
Städtisches Leihamt in Berlin-Neukölln.

**Bettfedern**  
aus erster Hand, 100 Gramm 60 Pf., 120 Gramm 70 Pf., 170 Gramm 80 Pf., 220 Gramm 90 Pf., 270 Gramm 100 Pf., 320 Gramm 110 Pf., 370 Gramm 120 Pf., 420 Gramm 130 Pf., 470 Gramm 140 Pf., 520 Gramm 150 Pf., 570 Gramm 160 Pf., 620 Gramm 170 Pf., 670 Gramm 180 Pf., 720 Gramm 190 Pf., 770 Gramm 200 Pf., 820 Gramm 210 Pf., 870 Gramm 220 Pf., 920 Gramm 230 Pf., 970 Gramm 240 Pf., 1000 Gramm 250 Pf.  
Bettfedernspezialhaus Sachse & Stadler, Berlin 41, Vandenbergrer Str. 41  
Doppelte Dampfreinigung gratis

**Konkurrenzlos!!!**  
Metallbetten mit Polsteranlagen 10.50 an  
Sofa 20.00  
Schlafsessel 24.00  
Chaiselongue-Becken 7.00  
Wandbehänge 3.00  
Patentmatratzen 9.00  
Freisendung! Ratenzahlung!  
Göhr, Berlin, Pappelallee 12  
Pankow, Schmidtstr. 1.

**NOCHmal billiger!**

Alle Restbestände sind im Preise nochmals stark herabgesetzt!

**Einige Beispiele unserer beispiellos billigen Inventur-Ausverkaufspreise:**

- 1 Posten Waschlleder-Handschuhe für Herren . . . . . Paar jetzt 2.85
- 1 Posten Frauenhosen, offen, wollgem., m. anger. Futter . . . . . p. St. jetzt 1.85
- 1 Posten Herren-Hemden, reine Wolle, m. dopp. Brust, bis Halsw. 40 . . . . . p. St. jetzt 3.90
- 1 Posten Rodelgarnituren für Kinder, m. Gamaschen-Hosen . . . . . p. St. jetzt 7.90
- 1 Posten Alpaka-Unterröcke . . . . . p. St. jetzt 1.95

**Ellen Sie, die einzigartige Gelegenheit wahrzunehmen — Schluss in wenigen Tagen!**

**GRUMACH**  
KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

## Die Filme der Woche.

### „Der Seeräuber.“ (Capitol.)

Wenn der Name Douglas Fairbanks auf dem Programm steht, wissen wir, was unserer wartet. Er hat zwar gar kein Wienerspiel und kann daher nichts Seelisches ausdrücken. Aber er verfügt über den gewandtesten Körper, der dem Film überhaupt zur Verfügung steht; er ist ein Meister im Fechten, wie es keinen zweiten gibt, der kühnste Kletterer, der fabelhafteste Schwimmer, kurzum ein Triumph aller körperlichen Fähigkeiten. Und das alles leistet er mit einer Selbsterständlichkeit und Leichtigkeit, als ob es gar nichts wäre; er spielt mit allen Fähigkeiten, da er ihr absoluter Herr ist. Douglas Fairbanks als Seeräuber — das war eine neue Note. Das war die Idealisierung des Schmähers, wie ihn eine auf Abenteuer und Heldentum erpichte Jugend liebt. Die Seeräuber-Geschichte, die hier aufgeführt wird, spielt im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, als es glücklicherweise noch hochgeordnete Segelschiffe gab und als das Kapern und In-die-Luft-Sprengen eines solchen Holzschiffes noch eine Augenweide bedeutete. Douglas ist natürlich ein Seeräuber wider Willen, der sich in die Bande nur begibt, um den Tod seines Vaters an ihr zu rächen, und die erste Gelegenheit benützt, um sie zu verraten und auszuliefern. Unnötig zu sagen, daß auf dem ersten Schiff, das er dank seiner fabelhaften Gewandtheit ganz allein tapert, sich eine wunderschöne Prinzessin befindet, für die der edle Seeräuber sofort Feuer und Flamme ist. Die Abenteuer, die er bestreift, um sie zu retten, sind denkbar spannend. Unverhört ist es, wenn er mit einem Ruderboot zurückkehrt und mit der ganzen Mannschaft unter Wasser heranschwimmt und dann im Freistil das Seeräuberboot überwindet. Der Regisseur Albert Parker entwickelt hier ein beneidenswertes Tempo. Der Schluß ist leider infam amerikanisch. Der edle Seeräuber entpuppt sich als ein veritable Herzog, und so kann ihm die feinste langweilige Prinzessin (Billie Dove) bezaubert ihre Hand reichen.

Erfreulicherweise können sich neben Fairbanks auch die anderen Darsteller gut sehen lassen, so Anders Randolph als Vratsen- hauptmann und Donald Crisp als der einarmige Freund von Douglas. Die Regie ist vollendet, überflüssig und zuweilen störend wirkt die gedämpfte Farbigkeit des Films, die dem Technicolorverfahren verdankt wird. Es überwiegen die braunen und gelben Töne; das Meer sieht wie Lunte aus.

### „Hotel Stadt Lemberg.“ (Ufacinapalast.)

Gegen die Durchschnittsamerikaner, die am europäischen Empfinden vorbeispielen, ist das Filmpublikum nach und nach in eine feindselige Stimmung geraten. Doch in Amerika ist ein zielbewußter Veröhnungswille vorhanden, weil er sich für das Geschäft erforderlich erweist. Daher sicherte man sich bei der Verfilmung von Ludwig Bross Roman die Mitarbeit von Persönlichkeiten, die als Künstler starke Eigenwerte haben. Das Manuskript führt in die Zeit grausamsten Kriegeslebens. Die Einwohner von Lemberg erleben das Zurückweichen der Oesterreicher, den Einzug der Russen und darauf wieder den Einzug der Oesterreicher. Zu Beginn sieht man in perspektivierten Bildern todmüde Menschen, denen Geist und Körper den Dienst versagen. So kommt, als ein Versprengter, der Leutnant Baron Almas in das schmierige Hotel „Stadt Lemberg“. Dieses Hotel bekommt überragende Bedeutung, es wird der Wohnsitz des russischen Generals Juschkewitsch. Dadurch kommt natürlich der Leutnant in Gefahr, doch das Dienstmädchen Anna Zebiat liebt ihn auf den ersten Blick, sie verteidigt ihn als Kellner. Er erschießt einen russischen Spion, sie verhilft ihm zur Flucht, wodurch es dem Leutnant möglich wird, den Oesterreichern große Dienste zu erweisen. Beim Einzug der siegreichen Truppen bekennt er sich zum Dienstmädchen, dem er alles, Leben und Tod, verdankt, und er bekommt drei Wochen Urlaub zur Regelung seiner persönlichen Angelegenheiten. Die Hauptfiguren dieses zarten Liebesverhältnisses, das so schweren Erschütterungen und Verwicklungen ausgesetzt ist, sind Pola Regri und James Hall. Für Pola Regri war dieses Dienstmädchen eine wirklich gute Rolle, denn ihr liegt sowohl die girrende wie die tragische Liebestümmelin. Und James Hall legte seine Rolle so an, daß man ihn gern gewann und um ihn bangen mußte. „Wird er entdeckt werden?“, diese Frage beschäftigte das Publikum andauernd, und die Spannung der Zuschauer begleitete seine Handlungen. Eine ganz große Leistung bot George Siegmann als General Juschkewitsch, ein lästerner Mann, halb Brutalität, halb Gutmütigkeit. Max Davidson war als Portier eine wunderbare Subentpe und Michael Bawitsch der von Geheimnissen und Verrat umwickelte Spion Tabakowitsch. Erich Pommer zeichnet als Produktionsleiter, und als Regisseur der feine Mauritz Stiller. Er weiß, was lebenswichtige Fragen für den Film sind, wie man Spannungen steigern muß, wie man durch Einzelheiten untermalt und dabei nicht durch sie ablenkt. Wie prunkend schließt er den Gottesdienst nach dem Messenmord; wahrhaftig, Menschen, die keinen Sinn für Hohn haben, haben Gelegenheit, sich tiefster Rührung hinzugeben. Laßt Stiller Truppen aufmarschieren, und das tut er ausgiebig, erweist er sich als ein ganz Großer in der Beherrschung von Massenmengen. Der Film ist ein Meisterwerk, das sich freilich glänzend in den jetzt üblichen Militär- rummel einfügt. Und die merkbare Verstimmung derer, die die schneidigen Militärfilme überhaben, wird auch vor diesem Film nicht haltmachen. Im Gegenteil, man erinnert sich der allerorts üblichen Schablone und denkt, wenn noch weitere Filmillustrationen der Berichte der Obersten Heeresleitung folgen sollten, dann können wir ja wirklich noch auf allerhand gefaßt sein.

### „Brennende Grenze.“ (Mozartsaal.)

Zwar hat der internationale Filmkongress in Paris vor nicht allzulanger Zeit beschlossen, daß der Film aufhören soll zu gehen. Zwar haben die deutschen Filminteressenten erst vor kurzem dagegen protestiert, daß in Amerika ein nun gereinigter Kriegsfilm weiter gegen die Deutschen losgelassen wird. Und doch dieser Film,

der das skandalöse Plündern und Büten polnischer Banden in dem abgetretenen deutschen Grenzland brandmarkt. Aber, sagen seine Verteidiger, er richtet sich ja nicht gegen das offizielle Polen, das sogar durch einen Kommissar sympathisch vertreten ist, sondern gegen die irregulären Horden. An diesen Horden nun hat Erich B a s c h

noch seine wahre Freude gehabt. Er hat eine richtige Sammlung von Galgenstricken zusammengeführt, die im Fressen und Säufen großartig lesten. In ihrer Spitze steht ein Kommandant von elegantester Aufmachung, aber innerlich eine Pfüge. Er legt sich auf einem deutschen Gut fest und schaltet hier wie ein Eroberer, der weiß, daß seine Zeit bald abgelaufen ist. Leider wird die Handlung, für die Ernst B. Fey zeichnet, überaus romanhaft (bei einer Romanbesprechung würde man sagen filmhaft). Es tritt ein Kommissar ins Spiel, der einst durch die Schuld der Gutsherrin über die Grenze getrieben wurde, ein Deutscher, der nun als „Verräter“ zurückkehrt, um, wie es scheint, sich zu rächen. Aber in Wirklichkeit liebt er die stolze Frau noch immer und bietet, als der Sohn der Gutsherrin den Kommandanten erschlagen hat, seine Hand zur Flucht über die deutsche Grenze. Zum Schluß stehen die Deutschen, auch der Kommissar, unter deutschem Schutze. Die Bande hat inzwischen das Gut angezündet.

Als parallele Nebenhandlung wird zwar das Treiben der Freischärler in einem deutschen Wirtshaus gekennzeichnet, aber im ganzen widmet der Film seine Fürsorge ausschließlich der Gutsherrin und ihrem Sohn. Als ab das gerade die deutschen Interessen im Grenzlande gewesen wären. Rein filmisch genommen sind die acht Akte nicht ohne Reiz. Darstellerisch wird sogar vorzüglich geleistet. Herr v. Schlettow macht aus dem Freischärfenführer eine Charakterrolle, die in jedem Zuge meisterhaft ist. Glänzend in der Erscheinung ist Olga Tschichowa als seine Geliebte; besonders ihr Tanz auf der Treppe des nächtlichen Gelages gefiel außerordentlich. Wenig glaubhaft als östliche Gutsherrin, aber vorzüglich in ihrem feinen psychologischen Spiel ist Jenny Haffelk u i s t. Albert Steinhilber gibt den alten, treuen Gutsohn mit voller Wucht. Trotz der lebertriebungen ist auch der Marose des Ostar Homolka eine interessante Leistung. Fritz Albert war als Regierungskommissar von vornehmer Zurückhaltung und bedarf erst im letzten Augenblick sein wahres Gesicht auf. Wenig Ausdruck zeigte dagegen Hubert v. Meyerink als Gutsohn.

### „Mädchenhandel.“ (Emelpalast.)

Der Film ist heute das Mädchen für alles. J. B. im Primuspalast muß ein sogenannter Bismard-Film dazu herhalten, für die nationalen Belange lahm Propaganda zu machen. Man hat uns höflicherweise dazu nicht eingeladen, und so müssen wir uns begnügen, aus der Rechtsprelle feitzustellen, daß man dort zwar die Absicht hat, aber beim besten Willen kein Gelingen zu konstatieren vermag. Bismard II. muß sich nachsagen lassen, daß er ein Wachsfigurenkabinett und ein Panoptikum sei. Wir befehlen demselben einen anderen Tendenzfilm, den „Mädchenhandel“. Er ist im Auftrage des Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels hergestellt und verfolgt die löbliche Absicht, junge Mädchen vor leichtsinniger Auswanderung und unkontrollierbaren Engagements zu warnen. Um dem Filmpublikum daneben eine lockende Unterhaltung zu gewähren, hat man eine sensationelle Handlung aufgemacht, die ungefähr den Realportagenotizen entspricht, wie man sie manchmal im vernünftigen Teil der Presse liest. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob der internationale Mädchenhandel wirklich so gut organisiert ist und vor allem ob er sich so sehr lohnt, daß er so große Spezen aufwenden kann. Jaap Speyer zieht jedenfalls aus dieser Handlung vielerlei Nutzen, zeigt uns interessante Bilder aus Budapest, Athen und Konstantinopel und läßt im übrigen das Komitee die Verantwortung für die Unwahrscheinlichkeiten tragen. Das deutsche und das ungarische Mädchen, die beide in ein lächerliches Bordell verschleppt und dort durch deutsche Matrosen befreit werden, wurden von Mary Kid und Vera Engels gut charakterisiert. Der Clou der Darstellung war aber Klein-Rogge, der in vielfachen Verkleidungen und Maskenwechsel den Mädchenhändler so geschickt verkörperte, daß selbst die Polizei darauf hereinfiel. Zum Schluß gibt es eine richtige Hege: die Polizei nimmt die Festung des Mädchenhändlers in Konstantinopel im Sturm, es folgt ein heftiger Kampf, der zu Schiff fortgesetzt wird. Auch die Nebenfiguren sind größtenteils sehr gut besetzt.

### „Die Frau die nicht „Nein“ sagen kann.“ (Marmorhaus.)

Dem Verfasser fällt nichts ein, und der Regisseur versucht es, durch ständiges Vorführen Pariser Modelle diesen Mangel vergessen zu lassen. Man sieht also, wie Lee Barry sich angeht, aussieht und umzieht. Sie erscheint in Trauliebchen, Reisetripfäden, in unwahrscheinlich tief ausgeschlitzten Abendgaberoben und in Pyjamas. Daneben ist sie auch noch die Frau, die nicht „Nein“ sagen kann. Deshalb läßt sie sich unentwegt scheiden und heiratet schließlich zum zweiten Male den Mann, mit dem sie die Serie ihrer Eheverrichtungen begann. Natürlich hat sie sich während der ganzen Zeit nonnenhaft benommen, also ein höchst merkwürdiger Fall. Außerdem bringt der Film die mondäne parfümierte Welt mit Luxushotels, Automobilen, Bars, Salonwagen und Modemagazinen, denn Lee Barry ist die Erbin eines großen Industrieunternehmens, und ihre Männer stammen auch aus den Regionen der oberen Zehntausend. Scheinbar glaubt man in Filmtreisen, daß diese Dinge noch immer wirken wie am ersten Tage, und daß eben die Welt der Vornehmen, aus der Berpeltide von Mejerich gesehen, niemals ihren faszinierenden Zauber verliert. Vielleicht hätte das Sujet grotesk behandelt werden, oder vielleicht der Regisseur sich als Ironiker erweisen müssen. Den Amerikanern gelingt es etwas hin und wieder. Man hat hier aber mit echt deutscher Gründlichkeit eine uniererndste Handlung zu einem sechspartigen Witzspiel ausgemacht, nur fehlen Rilleu, Witz, Spannung und Steigerung. Fred Sauer, der Regisseur, dämpft noch, wo es nichts zu dämpfen gibt, er versucht so etwas wie ein Kammerpiel zusammensubsteln, aber der Stoff reicht dazu nicht aus. Lee Barry hat vergessen, daß sie immerhin eine begabte Schauspielerin ist, sie begnügt sich mit sonnigem Lächeln und bestränkt Augenauflschlag. Ihr Partner Gustav Fröhlich zeigt unaufdringlich männlich gefraßte Zähne, dazwischen entwickelt er auch Liebenswürdigkeit. Am besten Hans Albers als verschulbeter Nebemann. Aber konnten nicht einmal diese ausgefahrenen Lustspielgeleise ver- lassen werden? Ist das deutsche Filmustspiel tatsächlich am Ende? F. S.

## Emelka Palast

Das goldene Haus am Kurfürstendamm.

in 1000stimmiger Hilfeschrei  
aus dunkelster Nacht!

Eine dröhnende Warnung an  
alle Mädchen, die leichten  
Herzens das Elternhaus  
verlassen — —!

Eine machtvolle Kundgebung  
an die ganze gesittete Welt

ist der

große Libertyfilm der Emelka

## Mädchenhandel



Eine internationale Gefahr

Hergestellt mit der Unterstützung des  
„Deutschen Nationalkomitees zur  
Bekämpfung des Mädchenhandels“

und  
der griechischen und türkischen Polizei.

Regie: Jaap Speyer

Hauptdarsteller:

Mary Kid, Rudolf Klein-Rogge, Mia  
Pankau, Vera Engels, Mira Hildebrandt,  
Wilhelm Diegelmann, Erich Kaiser-  
Titz, Sophie Pagay, Charles Lincoln,  
Maria Forescu

Prachtvolle Originalaufnahmen aus dem Orient!

Ein Film, den jedes Mädchen, jede Frau,  
jeder Vater, jede Mutter gesehen haben muß

Anfangszeiten: Täglich 5—7—9.10 Uhr.

# DER KENNER SCHWÖRT AUF PREUSSENGOLD

Hochwertige Edel-Cigarette 53 PHANOMEN



KRZ

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
Platz a. d. Republ.  
7 U.: Rosenkavalier  
Schauspielhaus  
2 1/2 Uhr: Doppel-  
selbstmord  
8 Uhr: Hamlet.  
Schiller-Theater  
8: Drei Schwestern

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:  
**Fidelio**

Dirig. E. Poliak  
K. Wilhms, E. Jähns, A. Samas  
Abonn.-Turnus III

**Deutsches Theater**  
Norden 10334-37  
8 Uhr:  
**Zum 75. Male**

Naidhardt v. Geisenau  
von Wolfgang Goetz  
Regie: Heinz Hilpert

**Kammerspiele**  
Norden 10334-37  
8 Uhr:  
**Olioptrida**

von Lernet-Holenia  
Regie: Heinz Hilpert.  
Hierauf:  
Das Veilchen  
von Franz Molnar  
Regie: Eug. Robert

**Die Komödie**  
Bismarck 2414, 7511  
8 Uhr:  
**Zum 125. Male**

Die Gefangene  
von Bourdet  
Regie: M. Reinhardt

Theat. a. Nollendorfpl.  
Kurfürst 2091  
8 Uhr:  
**Kiubleute**

mit  
Max Adalbert

**Walhalla-Theat.**  
Weidenburg 741, 811  
8 1/2 Uhr:  
**Es war einmal**

in Heidelberg  
mit d. Schlagerlied  
Ich hab' mein Herz in  
Heidelberg verloren  
Vorzeitg. 50% Ermäß.  
Parkett von 60 Pf. an  
Käte Schmidt-Samst  
Gaston Briceur  
Heute Stg. 3 Uhr:  
Hänsel und Gretel.  
4 1/2 und 8 1/2 Uhr:  
Es war einmal in H.  
Kindervorstellung.  
Kleine Preise.

**Volksbühne**

Theater am Blüchplatz 74. am Schiffbauerdamm  
3 Uhr  
**Nachtasy**  
8 Uhr:  
**Volpone**  
Morgen 8 Uhr  
**Volpone**

3 U.: Der Getzige  
Täglich 8 Uhr:  
Das Grabmal des  
unbekannten Soldaten

**Wallner-Theater**  
Tägl. 8 1/2 u. Sonntag 3 1/2 Uhr (kl. Preise)  
die erfolgreiche Schlageroperette  
**Das blonde Wunder**

**CASINO-THEATER** 8 Uhr  
**Mister Cornedbeef.**  
Ab 12. Januar: Ein Tag im Paradies.  
Gutschein, Pauc. 1 Mk., Sessel 1,50 Mk.

**HALLER**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**REVUE** 22. Woche  
**„An und aus“**  
Theater i. Admiralpalast  
Oh! kopiert - nie erreicht!  
Heute  
2 Vorstellungen  
3 und 8 1/2 Uhr  
Nachmittags die ganze Vor-  
stellung zu halben Preisen

**Wintergarten**  
Tägl. 8 Uhr:  
**Athos Follies**  
Dazu das Januar-Programm  
Sonntags 3 30: Ermäßigte Preise

**SCALA**

Nollendorf 7300

**Annette Kellerman**  
und andere  
Novitäten!!

Sonabends a. Sonntag:  
2 Vorstellungen  
3 und 8 Uhr.  
30 zu ermäßigten  
Preisen d. ganze  
Programm

Regie:  
Erich Waschneck

**Brennende Grenze**

Eiko-Größfilm  
im Verleih der  
Nationalfilm A-G.

Täglich 7 9.15 Uhr  
Sonabends und Sonntags  
5 7 9.15 Uhr

**MOZARTSAAL**



**HEUTE**

<b>UFAPALAST</b>	Letzte Tage Der heilige Berg Auf der Höhe: Theo- Gustafspiel Leon Riefenstahl
<b>GLORIAPALAST</b>	Pola Negri Hotel Stadt Lem- berg
<b>KURFÜRSTENDAMM</b>	Evette Waech Lilian Harvey Vater werden ist nicht schwer
<b>MOZARTSAAL</b>	Evette Waech Brennende Grenze Regie E. Waschneck
<b>TAUENTZIENPALAST</b>	Evette Waech Das Panzergewölbe Regie: Lupu Pick
<b>UFA-PAVILLON</b>	Ab Dienstag Metropolis Ein Film von Fritz Lang
<b>KAMMERLICHTSPIELE</b>	Reinhold Schünzel In der Heimat da gibt's ein Wieder- sehen
<b>FRIEDRICHSTRASSE</b>	Lya Mara in Die lachende Götze
<b>SCHÖNEBERG</b>	Reinhold Schünzel In der Heimat da gibt's ein Wieder- sehen
<b>TURMSTRASSE</b>	Reinhold Schünzel In der Heimat da gibt's ein Wieder- sehen
<b>KÖNIGSTADT</b>	Buster Keaton, der Cowboy Bühnenbesuch
<b>ALEXANDERPLATZ</b>	Buster Keaton, der Cowboy Bühnenbesuch
<b>WEINBERGSWEG</b>	Madame wünscht keine Kinder mit Maria Corda Bühnenbesuch
<b>FRIEDRICHSHAIN</b>	Madame wünscht keine Kinder mit Maria Corda Bühnenbesuch



Ein Wildererfilm aus Masaren

Nach dem Roman „Bataillon Sporck“ von Rich. Skowronnek

In den Hauptrollen:

**Otto Gebühr**

Walter Rilla / Grete Mosheim / Albert  
Steinrück / Hedwig Wangel / Elizza La Porta

Hersteller: Carl Boese-Film G. m. b. H.  
Verleih: National-Film A.-G.

**Uraufführung: Ab 10. Januar**

Täglich 5 15 7 15 und 9 15 Uhr  
Sonntags 3 15 5 15 7 15 9 15 Uhr

Schmidt-Gentner dirigiert!

**Phoebus-Palast**

Europahaus (am Anhalter Bahnhof)

**METROPOLIS**

EIN FILM VON FRITZ LANG

IDEE UND MANUSKRIFT THEA V. HARBOU  
REGIE FRITZ LANG  
MUSIK GOTTFRIED HUPPERTZ  
AN DER KAMERA KARL FREUND, GUNTHER RITTAU  
BAUTEN OTTO HUNTE, ERICH KETTELHUT  
PLASTIKEN KARL VOLLBRECHT  
KOSTUMENTWÜRFE WALTER SCHULTZE-MITTENDORF  
AENNE WILLKOMM

**DIE GESTALTEN DES FILMS:**

JOH FREDERSEN ALFRED ABEL  
FREDER. JOH FREDERSENS SOHN GUSTAV FROEHLICH  
ROTWANG, DER ERFINDER RUDOLF KLEIN-ROGGE  
DER SCHMALE FRITZ RASP  
JOSAPHAT THEODOR LOOS  
NR. 11 811 ERWIN BISWANGER  
GROTH, DER WÄCHTER D. HERZMASCHINE HEINRICH GEORGE  
MARIA BRIGITTE HELM

Ab Dienstag, den 11. Januar 1927, täglich:

Wochentags 5 und 8<sup>30</sup> Sonabends und Sonntags 3 6 9 Uhr

Preise der Plätze:

Nachmittagsvorstellung: Mk. 2.-, 3.-, 4.-, 6.-  
Abendvorstellung: Mk. 3.-, 4.-, 6.-, 8.-

Vorverkauf für 7 Tage an allen Theaterkassen von A. Wertheim  
und im Ufa-Pavillon.

Die Welt-Uraufführung findet als einmalige Festvorstellung  
am Montag, dem 10. Januar 8.30 im Ufa-Palast am Zoo statt



**UFA-PAVILLON**  
AM NOLLENDORFPLATZ

**Gr. Schauspielhaus**  
Tägl. 8 1/2 Uhr:  
**Von Mund zu Mund**  
CHARELL-REVUE  
Sonn. nachm. 3 Uhr  
ungekürzte Vorst. zu ermäß. Preis!

**Reichshafen-Theater**  
Abends 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Nachmittags: halbe Preis, volles Programm!  
**Dönhoff-Brett!**  
Variété, Tanz, Konzert, mit Karl Braun

**Berliner Ulk-Trio**  
Neukölln. Lahnstr. 74/76

**Zentral-Th.**  
Täglich 8 Uhr  
Der große Opernenerfolg!  
**Der Trompeter vom Rhein**  
F. Lehmann, J. Hies, A. Graf, S. Bender, L. Kuhn, L. Braun  
Preise von 1-7 M.

**Trabrennen Ruhleben**  
Sonntag, den 9. Januar  
vormittags 11 1/2 Uhr

**50 Pf. Wochentag ohne Anzahlung!**  
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer-  
**Bilder**  
kauft man direkt in der  
Kunstbildfabrik „Diamant“  
Berlin NO 18, Elisabethstr. 27  
(Am Alexanderplatz)  
Schlafzimmer-Bilder schon v. 15 M. an  
Auf Wunsch Vertreterbesuch

**Sancti-Eden**  
Th. Königstr. 210  
Hasenheide 2110  
8 Uhr  
Mrs. Cheney-Ende  
Elisabeth Berger  
**Sommerabend**  
Norden 6304  
U. Fröhlich  
L. A. Huber v. Thälmann

**Ohne Antenne Erde Batterie**  
Kurfürstendamm 24  
Nahe Zoo  
Gh. 27,  
Jng. Rosenkranz  
Tel. Baum. 2413  
**3 Mk. wöchentl. Preis 95 Mk.**  
zahlen Sie für eine komplette  
Radio-Anlage mit Lautsprecher  
und Batterien mit Montage.  
Vorführung u. Vertreterbesuch  
kostenlos.

**Trianon-Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr.  
Der ir. Lachertolg  
**Dr. Stieglitz**  
mit  
Lobe u. Ebelbacher  
Wittich-Sonst. u. Sect. 4 B.  
Theater d. Märchen  
Dornröschen und Holzwächter

**Ischias**  
in 10-15 Tagen  
und mehr, wenn  
Arzt. festgestellt,  
in 15 Tagen sind  
schwere Fälle besichtigt worden. Unentgeltl. Heilung.  
Heilung und Schmerz. Arzt. empfohlen.  
Spandauerstr. 100. 9-11, 1-4. Sonnt. 10-12. Jeden

**Sonnen-Schau**  
Das Künstler-Th.  
Prital Massary  
8: „Die Königin“  
Sonntag: 3 1/2 Uhr  
D. Fröhlich, Weinberg  
Lessing-Theater  
Alb. Bassermann  
8: Der Diktator

**Major Barbara**  
Lustspielhaus 87,  
Gauld Thielischer  
Barra - ein Junge

**Sinfonie-Konzert**  
des Berliner  
Sinfonie-Orchest.  
Dirigiert:  
Emil Bohne.  
Soli: Marianne  
Mörner (Ges.)  
Eintritt 75 Pf.

**Meine zahnärztliche Praxis**  
beruht auf  
Berlin S 99, Boppstraße 10  
Ecke Kolonnenstr. u. Hebeplatz  
Sprechstunden: 9-12, 3-7 Uhr  
Sonntags: Nach Vereinbarung  
Telephon: Hasenheide Nr. 9754  
Zu den Krankenkassen zugelassen  
**Zahnarzt Dr. Leo Landau**

**Sport-Stiefel**  
Wanderstiefel: Bergsteiger  
nur in dem bekannten Spezialgeschäft  
**H. Bähr**  
Berlin Spittelmarkt 1  
a. d. Brücke

**Philharmonie**  
7 1/2 Uhr:  
**KONZERT**  
des Philharm. Orch.  
Dirig. Prof. Pröwer

**SONDERZUG**  
5 1/2 Uhr: 1. 1/2, 2. 1/2, 3. 1/2  
3 1/2 Uhr: 1. 1/2, 2. 1/2, 3. 1/2  
ab hier Nachnahme  
Normanna,  
Notort (Holst. 1102)

**Konzert-Direktion: Hans Adler, W 30**  
**Blüthnersaal - Mittwoch, 12. Januar, 8 Uhr:**  
Vera Tanzgruppe Berthe  
**Skoronel \* Trümpy**  
u. a. Kriegerhythmus, Schwertlied, Gotischer Reigen,  
Zamacueca, Variationen über ein maschinelles Thema  
Kart. 4, 4, 2 M. Balken Einheitspreis 1,50 M. h. Bote & Bock, Wertheim, Abdk.

**Neue Welt**  
ARNOLD SCHOLZ Hasenheide 108-114  
**Sonntag, den 9. Januar 1927**  
sowie täglich:  
**Bockbierfest**  
in den bayer. Alpen  
8 Kapellen • Neue Dekorationen • 30 bayer. Madi  
und  
**Gr. Alpenball**  
Einlaß 4 Uhr Anfang 3 Uhr  
Voranzeige: Dienstag, den 11. Januar 1927  
**Prämierung**  
der größten u. leichtesten Frau u. d. kleinsten u. schwersten Mannes  
4 bare Geldpreise à 30 M.  
und Braten von 6 ganzen Schweinen auf dem  
Riesen-Lukullus-Bratapparat.

**TEPPICHE** kokoshafter, 67 cm breit, per Mtr. ... 1,65  
Beuchläufer, Prima, 67 cm breit, per Mtr. 2,95  
**Läuferstoffe**  
**RICHARD VOGEL**  
Potsdamer Straße 14 • Friedrichstraße 43  
**Inventur-Ausverkauf**  
◆ **TEPPICHE** ◆  

	<b>Boudé</b>	<b>Velour</b>	<b>Tournay</b>	<b>Axminster</b>
	Extra	Extra	Kirman m. Fr.	Kabul
140/200	22.40	30.25	58.50	35.40
175/250	35.—	47.40	88.—	51.30
200/300	48.—	64.80	120.—	76.80

  
Während der Inventur 7 1/2 % auf Originalpreise, in Linoleum, zurückgesetzte Muster, sehr billig.  
**Kokosmatten** Tischdecken v. 1 M. u. Divandecken v. 17 M. u. Reise- und Schlafdecken. **Linoleum**

**Berliner - Elektriker - Genossenschaft**  
Berlin N 24, Elsässer Str. 86-88 | Filiale Westen, Wilmersdorf  
Fernsprecher Norden 65 25 u. 65 26 Landhausstraße 4. Tel.: Pfalzbur 9831  
Ausstellungsraum und Lager  
Alexanderstr. 39-40 (Alexander-Passage) Tel.: Königsstadt 540.  
Elektrische Anlagen jeder Art u. jeden Umfanges  
zu kulantem Zahlungsbedingungen  
Beleuchtungskörper und Osram-Lampen zu Fabrikpreisen.



**Fabelhaft...!**

Gänzlich fragte jüngst seinen Freund Goldlust, wie's ihm eigentlich am letzten Abend in gastlichen Hause von Lehmkuhl gefallen habe. „Dieses Freund“, erwiderte dieser frech, „wenn die Suppe so warm gewesen wäre wie der Wein und der Wein so alt wie der Braten und der Braten so fest wie die Hausfrau, dann hätte es mir gefallen.“  
So „nett“ sprechen heute die Menschen voneinander. Weit entfernt sind wir davon, diese Schwundigkeiten etwa als fabelhaft zu bezeichnen. Im Gegenteil!  
Fabelhaft müssen aber einmal die alten Zeiten gewesen sein, als in unseren Gegenden Rücksichtnahme gegen die Mitmenschen noch zu den Tugenden zählte.  
Im fernen Orient hat sich die aus ältester Zeit überlieferte Höflichkeit bis auf den heutigen Tag erhalten.  
In dieser gottbegnadeten Gegend sitzt unser Münchner Rindl, das Wahrzeichen der alten, weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik, mit unserem Tabakdokter Alti Rabi zusammen.  
Dr. Rabi orientiert das Rindl über seine jahrzehntelangen Erfahrungen auf dem Gebiete der Tabakwissenschaft und er erzählt von den gewaltigen Fortschritten, die er in der Tabakzucht gerade in letzter Zeit erzielen konnte.  
„Das alles soll dem Lebenswert meines seligen Freundes Zuban, des Zuban-Zigarettenfabrik, gehören“, so schließt der Alti.  
„Zuban-Raucher sind verwöhnte Feinschmecker, wie sollte es auch anders sein. Meine neuen Mischungen werden sie abermals begeistern! Immer mehr Freunde werden sie zur großen Zuban-Raucher-gemeinde werden und damit den Welt Ruf der Zuban-Zigaretten ehren und festigen.“  
Übermorgen hören Sie mehr!  
Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süßig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Ganzstücke der heutigen Zigaretten-Herstellung.  
Denn seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern  
**werden Sie Künstler des Geschmacks!**  
**Rauchen Sie die 4 Pfg.-Zigarette**  
**Zuban Nr. 6!**

**Freie Arbeiter-Stenographen-Vereinigung Groß-Berlin.**  
Mitgl. des Kaiserl. Stenogr.-Verbandes.  
Wir eröffnen in folgenden Bezirken unsere neuen Anfängerkurse in Reichstagschrift und Stolze-Schreib:  
- **Reichstags:** Freitag, den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Realgymnasium, Raifer-Friedrich-Str. 210.  
- **Ostern:** Dienstag, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Gemeindefabrik, Frankfurter Allee 33.  
- **Rodens:** Donnerstag, den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Gemeindefabrik, Schulstr. 93.  
Teilnehmergebühr inkl. Material: Erwachsene 10.— M., Jugendkinder 7,50 M., Erwerbslose 5.— M. und 4.— M.  
Weitere Auskunft erteilt H. Riebel, Berlin-Pantow, Herthastr. 1.

**Ein wirklicher Genuss ist Radio nur mit Lautsprecher!**  
Kanal eingedeck. Anlagen  
2 u. 3 Röhren-Apparate  
mit Lautsprecher  
Erste Fabrikate  
Nur 3 Mk. wöchl.  
3 Teile  
Vertreterbes.  
und Vorführung unverbindl.  
**SHERLOCK-GES. m. b. H.**  
letzt: Hackescher Markt 2-3 I., Norden 4791-93

Ich bin von der Riebel Kurist und habe meine Praxis für Herzkrankheiten wieder aufgenommen. (10-11, 4-6 Uhr.)  
**Professor Dr. Martin Mendelsohn,**  
Ruefährstendamm 40-41.

**Abessinier-Pumpen**  
1. Laubenkolonist, z. Selbstausst. Hirsanger, Girsangerstr., Pannow, Laub. **Brüder & Leiban** Pumpenfabr. Alexanderstr. 14. 12 Uhr u. 8. Jan. 27.

**Metalbetten**  
Stahlmatratzen, Linderbetten (mit u. ohne Kat. 650 r. Eisenmöbelabrik Suhl Thür.  
Der heutigen Stadtanlage liegt ein Prospekt der Firma Hermann Fietz bei, betreff. Inventur-Ausverkauf, worauf wir unsere Refer. besonders hinweisen.

**EUROPA**  
Die milden hocharomat. Feinschnitte  
**EUROPA**  
rei ... 30 Pf. | 50 Staniol . 50 Pf.  
40 Staniol . 40 Pf. | gold Staniol 60 Pf.  
RAUCHTABAKFABRIK  
**Ebner & Kramer**  
Wiesloch 8.

**Unser Grosser Inventur-Ausverkauf!**  
zum Teil bis **50%** Preisermäßigung in  
**Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung**  
**Wäsche, Stiefel, Strümpfe \* Prima Qualitäten, feinste Verarbeitung**  
**KVG Kleider-Vertriebs-Gesellschaft**  
BERLIN SW 19, KOMMANDANTENSTRASSE 80-81  
unmittelbar am Dönhoffplatz  
Telephon: Amt Zentrum Nr. 4356, 4357  
Vom 3. bis 15. Januar 1927

